# Mythen

Rudolf Pannwitz


Dei
Sub Numine
Viget







# RUDOLF PANNWITZ

# FAUSTUS UND HELENA

VERLAG HANS CARL

RUDOLF PANNWITZ

# MYTHEN

V

VERLAG HANS CARL MUENCHEN-FELDAFING
MCMXX

RUDOLF PANNWITZ

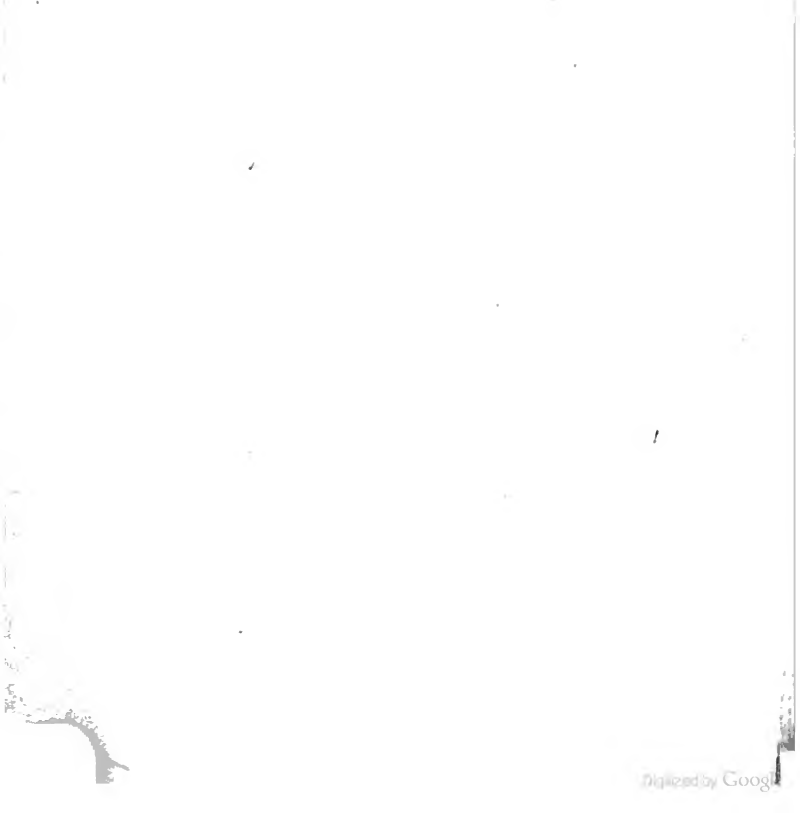
# FAUSTUS UND HELENA

VERLAG HANS CARL MUENCHEN-FELDAFING
MCMXX

PUBLISHED 1ST MARCH 1920.

Und sollt ich nicht sehnsüchtigster gewalt
Ins leben ziehn die einzigste gestalt?

Göthe.



## ERSTER GESANG

# DER DAEMON

Gewaltger dämon ! dem bedachtem lenker wider will
Ich folgen soll . hereingebrochner ! mich zerspalten hast
Du / blutige hälfte meiner seele reissend dir geraubt
Die ich mein eigen wissend suche seit ich mich gefühlt .
Bei mir und dir ! in keinem spiegel . kargen spiegel spiels
Spott ich nur . dadrin leibt sie nicht das weiss wer zaubern kann
Die bilder fangend allverflatterte die nichtig sind .
Du aber bists ! dich selber zwing ich irgendwann einmal
Mir zu begegnen . darnach höre halten zwiesprach wir
Und du wirst dich bekennen wahrlich als der der du bist .
Dämonischer zersplittrer du ! ich aber wehre mich .
Ich rück dir auf den leib . du wähnst du schlägst mich immer ein?
Ich bin der mächtgere ! du freilich hältst am längsten durch
Und wie ich siege macht dich höhnischer — ob das so bleibt?
Du hinter du stets vor mir in und um und ausser mir
Du mein erinyscher ! wer bist du ? bist du nicht der ich?
Des faustus kette ? faustum leitende ? des faustus ring
Von ihm zu ihm ? so fass ich dich . du bahnender ich bahn
Will nicht ein sklav dir folgen . denn ich bin war werde sein
Fest bis ins innen : du zerzweiest mich nicht in den kern
Um das hat jegliche gewalt bislang umsonst gemüht .
Nichts mich zersprenget ich bin härter als der diamant
Wer mich ausander haben will zerschlag die ganze welt
Wo die zusammhält hab ich meine ein und alle spur .
Des ruf ich gott zum zeugen : wiss er selbst wie ers ermacht !

Nicht mehr natur betrügen nicht mehr 's eigne herz hinzu !
Nicht mehr gerät auch nicht gedanke ! mensch und magier fahrt
Woher ihr kamt ins dämmerliche ! rückstürz geist in dich !
Mich soll das all nicht narren kalter gaben . ich vermag
Als ungeliebter zu entsagen : wo nicht körperlich
Wahrhaft umfangen / oder ich erobre mirs . wie schal
Wenn ohnmacht wirkung lüget oder schlummer wache tat ! . .
Wir sind umgeben — zeichen weisens — von geheimnissen
Die ihre schleier wallen lassen um uns blinde her
Und das ist grosze hoffnung die allein noch rege macht
Dass sie uns zarte weiser seien ins erreichliche .
Wüchs uns der wille ! o besännen wir als könige uns !
Nicht der nicht einer nein ein gleiten selbst in selbst wie kind
Aus elter glitt also aus seele mensch aus mensch menschheit .
Die welt muss sich zusammen reihen unter unserm stab .
Dazu berief das heilige los uns . eine myrias
Die frist — dies werk will seine reine abgemessenheit
Für zeit und stunde wahnsinn als sein eigener äon
Schon ganz vollbracht . doch schmachvoll ists dass niemand unternimmt .
Vollkörperlich allherrscherlich reift so dies menschtum nie .
So mancher stieg voralters in die unterwelt hinab
Um das unmögliche zu machen und er hats gemacht —
Das übrige was einer von dem andern lehrbars lernt
Ist freilich eh es anbegonnen völlig abgetan .
Wer weiss schon wo des menschen macht ausgeht ? wer drang bis da?
Wer weiss noch wieviel glück und grösze einst er sich erfuhr ?
Die furt zurück zum alten sagenhaften erdenreich !
Unzaudrig / fauste ! wahnes ozean dringe durch zum erdenreich !

Ich die natur die jeden tag mir fremder heiliger wird
Vordrängend immer breitre tiefre bahnen forschergeist —
Wem es genüge ! andres find ich nicht als eins zu eins
Und all in eins / mein inniges . . blieb es draussen : hülf mir das ?
Um sehnsucht / jenseits meiner selbst zu gelten / tausch ich nicht
Mein eigenst wesen törig ein : das ist doch vielmal mehr
Als solch rein goldnes kugel ungeheuer oder all-
Auslöschender nirwanischer molochgott — der narren sparrn
Und jungfraun traum . vorhandne fülle mehrt sich selbst durchaus
Ins ungenügen / junge himmel nimmer fern genug
Die kreise überkreisend dennoch in ein jenseits nie
Fehlfallend . — Ich will mich nicht enden jedwedes gestirns
Und fleischs und geists der allumfangend unersättliche
Faustus . ich steh im wirbel fest und innig in frömmigkeit
Aufrechter mann doch mit dem all mich maszlos einigend
Ruhsamer ringer . des titanischen lasse ich nicht ab
Noch auch befehd ich götter ich bin selber element .
Drum frag ich keiner frucht nach / wase und vollende nur .
Mag doch vom wasser frucht begehren wer es bauen kann !
Und dient doch auch die sonne anderm ! nicht um dessentwill .
Vielleicht dass so sie hehrer strahle . also schlag auch ich
Nach meiner hochart seis als könig oder bauernknecht .
Doch was sich in mir feind des schlachtfeld und kampfpreis bin ich !
Man müsste ganz im selbstsein leben lauterer begier
Und ohne güter bis verflammend es erschmölze sich . —
Ach ich bedarf noch all und eines das wird nimmer mein .
Unhab und habe welcher wunderkräftge schweisste das
Allmannigfaltgen durch die adern rollnden vollgoldring ?
Wohlan ihr künstler ! keiner kanns ? so hat die kunst nicht wert .
Mit deren matter sippe freilich ist er nicht verwandt

Der halkyonische der proteus welcher änderlich
Ein tausend wesen . . wiewohl jährlich vierzehn tage voll
Unangefochtner meeresstille feierlich geniesst .
Der müsste weiter sein als andre in der wissenschaft .
Vielleicht wenn mich der dämon treibt ich mache mich doch auf
Ob ich ihn spüre irgendwo / solch gott lebt allezeit
Hat seinen wahren aufenthalt / und wer erforschte den ?

Verhasster vampyr unbekannter waltest meiner noch ?
Und nimmst mir was ich haben sollte nah vorm munde weg ?
Ich mit dir feilschen ? teilen ? raffe doch das ganze dir !
Es sei dein oder mein auf halb und halb stehn nicht die zwei
Faust und sein dämon ! allerdunkelster erinnerung
Nähr ich indessen mich von mir : all was durch mich gejagt
Nach masz des wandels der demantnem im aug stillesteht
Neubildend in mir . während du mich meines selbst entblöszt
Schaff ich aus abgetanen hüllen leib um leib mich jung
Und aus vergänglichem und heimgegangenem gegleit
Mich unvergänglichen krystalltrotz : mehrgestalteten
Bald eingestalt einst allgestalt / wiss ! davon siehst du nichts
Es wird aus meinem geiste springen in die welt ein bild
Fast licht fast schatten und anwachsen überwachsen dich
Und mich und unsern zwist / das mürbt in schutt uns draus vorgraut
Ein sternerbleichen morgendämmern endlich sonnetag
Aus unterjochtem denken / dämon / blüht der könig mensch . —
Gefährte / weisst du wie ich ? lächelt dir gedächtnislust
An jene schauder ersten kampfs der sinne und der seel ?
Zwei suchten eins . . nicht kindheit / minder weise / gärende
Früh und spät jugend bis hinan ans männliche als ich
Von dir gepeinigt mir um rein zu sein natur versagt

Und für das weib das käm und ging dich ganz unsauberen
Gesellen litt mein herz einsalbend mit der engel lendenschweiss !
Indes der erdgeist stachelte ! und was du mir verbotst
Verbot mir zu verbieten er / stiess mich ins bräunliche
Ins purpurne / ich griff in blaue überhimmel frei
Den abgrund morscher zweiwelt klafternd . dann der böse half
Den ich mir selbst berief ihn wissend gottes andre hand .
Der nun erzog mich leichter hand zu schöpfen was stark rann
Und ohne wissens noch gewissens mich sehr bald hinweg
Zu drehn voll süszen nachschmacks meidend schale bitternis .
Und doch um eine deren selten mich gedenken quält
Beinahe büszt ich meinen heilen geist ! so schwach sind wir .

Im weib erfüllt im weibe löst sichs was ersehnt erhofft
Unwirklich wirkt unweltlich schafft doch nicht von erde lässt .
Sei das ein wähnen trägt der wahn doch diesmal weit genug
Ein übermenschlich ziel herspiegelnd treu ins irdische .
Gebunden an ein augenpaar verhüllt von scham und schosz
Fügt sich die seele all in ein und ein in einziges
Die wild war und unlenkbar wie verführet ruhigt sich
Ein masz zu finden ob unfindbars um der liebe willn
Sie ruft dem chaos : singe ! lehrt das chaos melodie
Dass nicht unrast die stunde störe hässlich ärgernis
Zerreisse schön nur wahre wahr nur weilende gestalt . —
Da sind geheime kräfte schweifende im groszen all
Bereit zu tun am nächsten ding was unabsehbar schien
Und uns entlastend unbewältigbarer weltgewalt
Wann unsres daseins unerfahrnere unendlichkeit
Weibes ereignis überraschet und so nahe bringt
Wie einen garten drin wir wandeln — nachglimmt zärtste spur
Proteïscher glast und meerhaft spiegeln fläche flüchtigkeit . .

Vielleicht liegt darin letztes . jedoch blicke tiefre bahn
Die wieder wirret ! wandelhaft doch unverwandelbar
Ist jed geschick / das unsrige ein ganz unmachbares :
Der dämon herr alleine / schlingend die erinnerung
Von je zu jetzt von jetzt zu je als wäre nie geschehn . —
Ich also hätte nur gewollt : das all im ganzen sein ?
Sein das was ich geschaffen ? schaffen was ich selber bin ?
Sein eins mit schaffen ? schöpfer und geschöpf mein und der welt ?
Und das zur höchsten schönheit führen — faustische harmonie !
Da freilich half mir gott nicht mehr liess satan mich im stich
Sah mich der erdgeist zweifelnd an mein dämon mitleidvoll
Nur die zuletzt — weisshändige helena — sie hält mich / ja !
Wo sie nur schimmert / nicht den traum lässt : wo ein mond noch scheint
Geht einst ein neuer zauber an erdämmert bald gestalt
Lebendig die als standbild fast zu früh verewigt ich .

Ein andres sehnen schlich : sie müsse sich verirdischen
Das weib sich finden das durch liebe ein vollkommnes werd
Als dass in beiden / wie die frucht reif / unsrer art echt glück /
Das lange heillos schweifende erfüllt und schlösse sich .
Ich aber fuhr im sturm verbrauchend die und jene welt
Durchaus entbehrend und halbhin geniessend starr in mich
Versunken herb aus mir entrissen / mich / sie marternder
Mit stachel tollwut krampf — das leben brach vom leben ab
Und zwischen heiles brocken trieb ich leidens ozean
Vom ozean auf die insel von der insel seelefern
Zum ozean diese bahn in neuen kreisen kreisend neu .
Die einzige die vielen oder die gestalt : ich ward
Vom unerschöpflichen gar bald erschöpft / ich schafft es nicht .
Mir war nicht eine hatt ich alle warn nicht alle hatt
Ich eine / viele fand ich nie genug und stets zu viel

Doch keine allinhaltend dass ich mehr denn jahr und tag
Um sie dem bilde untreu wurde diesem endgeschick .
Ich hatte und ich hatte nicht / das halbe leben halb !
Die eine hälfte immer schloss die andre ganz heraus .
's war öde wüstenei der jugend . . dahin jetzt zurück ?
Es gab mir wenges nahm mir alles dem bin ich zu alt . —
Das beste blieb mir heiligtum der sinnen streng gehegt :
Wann je ein schönes weib es sei im fluge mich bestreift
Die schönheit mit gemeinem nach der weiber art gemischt
Mich regts zu fieberbrand weckt wünsche reine frühe auf
Dass ich nicht sie will noch eins das ich kennte haben wollt
Das alles hebt noch stillt kein sehnen jenseits dem kann erst
Wahrhaft verlangen wird wohl künftiges erfüllen sein
Im fraulichsten was erd und himmel undenkbar verreimt .
Wie schon der knabe den der jüngling — not wars — missverstand
Ein land erstrebt hat wo geläutert seel mit körper lebt
In höhrem ausgleich die geschicke ähnlich diesem ring .
Dann waren zeiten da ich wähnte dienen hülfe uns
Zur weltenkrone . freilich möchte herrschen selber kaum
So menschlich hohes blöszen . aber mich erschmolz doch nichts .
Ich hielt im ganzen mich als freien kam und ging wahlknecht
Rang mit mir selbst und mit dem all / bedürftigen seelen nah
Wie allempfänglich weib doch männlich stachelnd kraft und wert .
Denn mein des einsamen mannes wachte allerweiblichstes
Enthüllet nie meist so vertrübet dass ich mit ihm stritt
Ich konnte nicht als schuldiger fühlend mich vorm engel knien
Noch aus mir selber reingeburt heil steigen an die tat . —
Des lebens gütger fülle / holde ! gabest mich anheim
Du / dass ich / der nie folgt noch führte / mein selbst waltete
Mich all dem schicksal bietend . du ertrugst / o lichtes bild !
Dich wunderbar und fremd befleckt um meiner dränge willn .

Riss ich dich doch ins maszlose mein werden mit hinein !
Warst ja mein einziges ! so heischt torheit trotzvoll sich genug
Vom höchsten statt es rein zu ehren was sie noch entbehrt
Die gnad und gunst als recht zu eigen von dem gott den traum !
Ja ! meiner träume soviel süsze lagst du neben mir
Und wie ich dein so sollist du mein sein den unseligen
Auslösend weib den mann und schatte den verschatteten .
Dann nähern sehnens derb mich klammernd dennoch wie geschwebt
In deine heimat bracht ich uns auf angenehm eiland :
Umwogt vom ewigen ozean wir durch purpurwildnisse
In der glorsonne bei allnächtlicher gestirne prunk
Vollkommen beide / aller sinnlichen gewalten preis
Und nackt und sehrnde schauer nur . ich diesem mir feinden
Deutschlande ausgewurzelt da ich wie der ätna glüh
Im innersten herum gedreht aus grübeln denken willens wucht
Aus nordischer nebel unwirklicher düsternis versetzt
In schönen tieres tiefre menschlichkeit das einfach blüht !
Nun will ich ernten meiner jahre grauenvoller jahre frucht
In spielerischer heiterkeit wo spiel die liebe ist
Die liebe spiel ist spiel der liebe sonnig feurig tanzt
Alllebenlösende leiblichkeit dir / königin ! vors knie .

Um sie zu werben ! oder rauben sie ! der ehmals das
Gewagt / wars nicht ihr bruder nur ? wie leichter hol ich sie
Aus der wahnschaffnen unterwelt ! erlaubnis folgt der tat .
Wie durch die zeiten immer wieder koste es den tod
Der mensch versuchen muss des herrlichen eroberung
Durch jedes reich das schreckt / nur wo es modert lass er ab .
Vernunft du verneinst es als unsinn ? kraft du höhnst es traum ?
Gewissen dich entsetzt der frevel ? das weglose dich
O willen ? du o hoffnung siehst nichts ? du o not erbleichst ?

Befiehl denn feindlicher dämon mirs und o verzweiflung tus !
Rückspring zum alten schöpferwerk ich in den erdenring
Wo mensch die mehr als menschin sich seelheim erfodere
Die sein voralters nun im hades sie die wirklichste
Im unwirklichsten seit das schicksal abriss / unser heil
Und unser leib und unser welttag ruhmlos unterging
Zur frist des rätsels . . Meine bahn geht tief und einmal hoch .
Ring ringende her zwingende ursprung erinnerung !
Nach viel'jahrtausenden mattherziger unterbrechung raunt
Mein mut wie nah — er knüpft an wo der heilige faden riss —
Dass *nah* dass nah du bist dem rufe zögernd willig folgen wirst
*Gefährtin* meiner sagenzeit ohn die ich selbst nur sage wär !
***O komm*** herauf du erdgeschick du alte königspracht
***Da faustus*** mit der helena in halkyonischem glück
***Lebeten sie*** ein menschenpaar von göttern hochgeehrt !

## ZWEITER GESANG

# DIE SELIGE INSEL

Die säulen standen mächtiger als das lebendige
Sie trugen breite schichten stein auf blatt und blum gerank
Und diese ganze reine weisse sandte schimmern weit .
Das haus des königs strahlte von dem sanften hügel aus
Auf örterkranz den küstenstrich ins unermessliche
Geroll der wogen und geblitz der farben des erst jüngst
Erschaffnen ozeans aus dessen stamm die königin .
Wenn erste schiffer fern am himmelend und abend fuhrn
Erzählten sie die mären jener selgen insel dort
Im ewgen gold der sonne näher als die länder sonst
Wo wunderbar doch wahr und wirklich höchstes menschenpaar
Umfasst die wonnen aller leben vorgebildet heil
Und blüht und beut alltäglich künftiger gedächtnistrost . –
Es waren zahllose gemächer drinnen im palast
Allmarmorne mit edelem metall beschlagene
Mit purpurn und bunt fachenden mit gold und silbern durch
Gewirkten erd geschick geschmückten östlichen teppichen
Verhaftet- und bespreitete / zu lehnen oder gehn
Mit jeglichen gebrauches köstlichem gerät bestellt
Und für den schicksalgröszten aller alles wohlgeschickt
Mit ernsten augen anzuhangen dem vollendeten .
Die besten künstler hatten sich geeifert ding an ding
Zu reihen um die herrlichen : wie's geistiger rausch erschaut

Wie zarter finger kraft gemodelt folgsamen den stoff
Das tieferblickte auswärts leitend bis zur schöngestalt —
Wo götter selbst mitwirkten durch entzückteres gesicht
Das aus formlosem wein enttauchte oder mitten stieg
Aus rasetanz aus süszem ringen aus dem liebewerk .
Nun dients den beiden sie umgebend wie sie selber sind
Dass all ihr wandel segen scheine weil er segen ist :
Nicht / wahrlich / ohne viele zeichen die es spiegeln bleibt
Das glückliche / verehrt mit bildern nährt das selige sich . —
In klaren reihn die wohnlichen gemächer schlossen sich
Um einen kühlen hof geräumgen der erduftete
Von frischem grün und blumgen wundern . rund umbuscht umbäumt
Inmitten lag ein muschelbecken : reg kristallne flut
Zum bade ladend weiche wiesenteppiche zum ruhn
Oliven und platanen laubige gänge nackt zu ziehn
Versenkt in meergleich wallender gedanken inniges spiel .
Von dorther aber führte weiter der ganz lange gang
Weltältester erhabener zypressen an die see /
Erst freigetane felsenlandschaft querend / stufenhaft
Langsam hinabwärts / pinienhaine streifend / vor der küst
Vernichtigt . dort gottähnliche gestalten wachen zwo :
Die ungeheuern düstergrünen flammen wipfeln wild /
Durch rissige zungen blauer himmel schlägt / durch ästiges tor
Der weisse ozean schauert / doch die wurzelfüsze nicht
Ein tropfen netzt / ihr trongrund bannet selbst den welligen scherz . —
Der söller am palaste bot den rundblick : gartenhaft
Die selige insel fast nur blüte / lichte schimmernde
Terrassen lila hier da rosa nach der sonne stand /
Gewundne hellste wege blank an mauern schroff wie breit
Bebäumt von kugel bald bald kegel kronen / überschäumt
Von groszer blumen schleppend tollem funkel überwuchs

Von rosen / schlingendem geranke . . quellen glitzerten
Und bäche glänzten ihrer betten steinglast durchgesprengt
Von brennenden demanten und abtropfend schattenschwarz .
Die hänge schwangen sich den hängen zu wie ruf dem ruf
Wie melodie / sie trugen purpur weinlaub und weinfrucht
Und übern ganzen garten kleine gärten streueten sich
Wo goldene orangen viele dunkel blinken vor
Wo unter voller laubes krönung heiter reckende
Gestalten bräunlich mann mit weib beladnen baum beglühn :
Er reicht ihr allergoldenstes sie lächelt nimmt und isst
Und beide wandeln strahlengleich in buschigt wo es hüllt . —
So ist das himmlisch irdische eiland das gebettet liegt
Im kindlich frohen ozean all dessen wogen rolln
Und singen ihm das bunte lied vom auf und unter stieg
Und hochmittag der sonnherrin / vom mondlich tauigen weiss
Der nacht und übersternenrot / vom allharmonischen gang
Der jungen erde die sich blühens nie ersättige /
Von dem unendlichen dem runden dem erweiteten
Nur see nur seele farb und feuchte fühlung seligkeit
Vertauchung in den himmel der lichtzitter überschwimmt .

Sie wohnten dort und pflegten ihrer hegten ihres volks .
Der tatgeschicke innigstes war ihnen zugenickt :
Der jungen erde erste wonnen zu geniessen ganz
Sie mit den eignen leibern menschenhaften nachzutun
Erfindend masz das nicht verengt das königlich erhöht .
Sie teilten offnes teilten borgnes sich und allen zu
In dem gesetz der schönheit immer sicher weilende .
Was zweifel frage streit ward dämmrig schwankte hitzig drang
Und oft unschlichtbar schien : an gottgeweihte stunde trat
An gottgeweihten ort es fromm : und faustus ordnete

Was mannes kraft und wissen helena das weiblichste .
In ihnen beiden wob ein heiliges dämonisches .
Also vollendeten sie selbst als herrscher was umsonst
Nachfahrende geschlechter sehnen werden die jedoch
Halbfest in banden bleiben rückverlangende gehemmt
Allzu gemein zu werden auf dem alternden gestirn . —
Trübmütig nachsann faustus grauer sterblichkeit die droht
Nicht so wie das ergreisen ihnen beiden abgelenkt
Von den nicht ganz allmächtigen / prüfte todes wahrnatur
Und fand dass sie verwandelung . dies ungeheuere
Erkenntnis schied ihn von den göttern als mehrwisser ab .
Er sah in alle dinge der natur sah herrlich reg
Wie sich das meer hob senkte und verglichs erfühlender
Dem busenwallen helenas . sonn mond und sternen fahrt
Erfand er als gebilde in der zeit wie in dem raum
Der muscheln schnecken kreisgewind der stengelblätter und
Der blütensterne heimliche figur . der ringe ring
Die wiederkunft erahnt er sie erschien ihm ihr selbst gleich
Und also das dämonische göttlicher denn göttliches .
Er fürchtete den tod nicht mehr doch hing am stundenglück .
Untragbar deucht ihn scheiden aus bewusster seligkeit
Ins finstre fremde bodenlos verschlingende vor der wiederkunft . .
Neugierigen sinns und bösen willens trieb er dumpf verkehr
Mit manch rachsüchtigem elemente hörte argen rat
Wie zu entrinnen den er dann verwarf . er zeichnete
Die art der wesen und der leben kreise stumm erforscht
Dazu nach vor und rück wärts wunderbare weissagung
An dämmerweilen in ein buch das eh noch nach ihm nie
Ein auge las . er warfs in ozean pocher an der nacht
Gleich opferkuchen / der verschluckts ward weiser denn zuvor . —
Indes schuf sie viel schimmerbilder webend mit der hand

Die wunder die umgaben liebevoll verherrlichend
Und dies umkleidend ihrer perlhaut oder im palast
Um nahe flächen wo die sinne immer gleitend ruhn .
Doch wirkte sie nicht nur nachbildend formen der natur
Mit äussrem gliedmasz — innere gesichte wob sie auch
Erzählend dichtend singend hin : weltmärchen halb erlauscht
Halb spielerei urältste und die eben jetzt geschehn
Die jedes herz kennt aber niemand weiss / das seltsame
Alltäglichem verknüpft wie kostbarn wollstoffs grau mit bunt
Gefugte fädenlagen traulich glaublich klug verschränkt
Und süsz genung verworren . ihre hallende stimme hob
Und trug die sage / dann von mund zu munde / weiter fort
Von insel flogs zu insel fuhr an frostigen küstensaum
In wölkend binnenland in rohe schauer düstern volks
Vom morgendlichen eiland mittäglicher schiffer mär . —
Die unersättlichen der liebe ! beide ruheten
Gern an einander tier gott mensch vereint zur gröszten glut
Doch dem machtvollen meere ähnelnd das nicht zeugen will
Nur uferlosen überrollens unerschöpflich selbst .
Es welkte nie die lust der leiber / ohne müdigkeit
Durchspielten sie das werk der reize : gierden und genuss
Verlockt von schönen plätzen / auch von nacht und nachtigall
Verführt und bald dem haine opfernd bald dem ozean .
Sie reichten ihrer letzten gaben tiefe fülle sich
Der königlichen körper herrliche entfesseltheit
Gewaltge beugung und vollkommne überschmiegung wild
Gerungene in süszten zuckungen vereinigung —
Und matt beruhigt atmend lagen ranken erdgestreckt
Nachzitternd und abklingend hochgeschlagne woge blut
Der tote rausch sich selbst in schlummer bettend . manchmal hoben sie
Sich mit einander von den groszen sternen ganz bestrahlt

Um ihre reiche zu durchwandeln . wer sie traf sann nach
Welch gott und welche göttin diese insel sich zum fest
Gewählet habe . heiliger eifer trieb die staunenden
Das edelste erschaute in die sinne fliessende
So einzeln als in liebe sich gesellend sittlichstes
Treu abzuahmen . schönheit grösze allerinnigste
Der hehren vorgestalten bildeten seliger insel volk .

Wie singen sagte helena am webstuhl abendlich
Wo er reg niedersasz die kunde ihm der vorderzeit
Die er ein stilles spinnen umtat schleiernd seinem geist . –
Bevor die erde schön / das meer die schönste schaumgebar
Warn zwei gewalten elemente halb halb urgötter
Proteus und gaia . er veränderte sich wechselhaft
Ergötzend und entsetzend mit unseinden wesen sich
Mit tier und baum mit wasser feuer mit unmöglichem
Und schillerte so bunt wie unser sprühender ozean heut .
Sie aber war schwer wie er leicht und lastete auf sich
Weib jedoch formlos schosz der öffnet wieder schliesst neu sperrt
Vulkanes krater . denklos lange waren blosze zwei .
Bis er gewahr ward ihrer und befruchtung anhub dumpf
Lustlose wut furchtbar entladen sausendes gespreng
Wovon ein trauriges geschlecht entward gewaltiger
Als alle spätren aber grauen ehe sonne schien
Die maszlosen giganten / schöpfung blutversprudelt und
Misslungene . aus ihnen leitete urlange reih
Mit mordtat geilsucht schrecklichkeiten widrigkeiten sich
Aus noch verschwankter art zur festen / treulich strebeten
Sich bändigend wie sies vermochten die abkömmlinge
Entsetzlicher geschlechter aufwärts hoch ins göttliche
Sie zügellos / mit stierer weisheit / leidend hassende

Doch sehnsucht brennend . von den kindern eines elternpaars
War immer eines das sich überwindend hellwärts schwang :
Die sind die ahnen von den ahnen . dann ward nacht und licht . —
Die trennten sich da er die urdin von sich stiess und glüh
Sich allhinum ins unermessliche verbreitend flog
Zu heiliger geheimer stunde einzig bei ihr lag
Abwandelnd von umschrankten höhen die sie nie betrat .
Von denen stob schon hellre sippe aber die sich auch
Feind schied : die ähnlichen des vaters in das ätherheim
Die dürftger mutter — sie sind insgesamt die älteren —
In mitt und untre schichten . jene bauten sich palast
Im gleiss und burg höhr denn die wolken — unsre götter sinds .
Doch ihre tückischen verwandten hat die pracht empört
Dass sie mit gwalt und list / verschwörung höllen aufsturz auch
Die strahlenden bestritten . daher sind unendliche
Geschichten . einer nämlich edel aber nur ein tor
Hat ( und das ward der knoten künftig menschlichen geschicks )
So künstlich licht mit nacht verlügt und heillos ganz vermischt
Dass keiner mehr sie je ertrennt . der vater strafte ihn
Und siegete ob allen nahm die macht und gab das recht
Er teilte aus die welt und wies die frevler unterst tief —
Noch schreckt verhangnes wissen ihn auch er sei ein tyrann
Und moiras rache droh ihm feuer kampf und untergang . —
Wir sind die mischlinge ! den hellen und den dunklen nah
Und haben pflicht mit götter hilfe götter helfer selbst
Das holde masz die goldne mitte mehrend breitend rings
Als unsrer art gesetz empor zu bringen erdeherrn
Dass nie ein grässlich ende roh vernichte höhre welt .
Nun hast auch du blut gaias / fauste ! — der erdbrüstigen
Ich aber bin aus proteus oder aphroditens stamm
Vollkommen rein ist keins von uns die säfte sind versprengt

Und suchen fehde wallen liebe treiben lebensspiel
Dass wie die deinen gen das leichte himmelan begehrn
Die meinen nieder schweifen ahnend eine trübe schluft
Ja dass mir banget ob verhängnis nicht wie licht und nacht
Umschwingend hin und her uns werfe / polen gleich zerreiss —
Die liebe aber die uns bindet schliesse dieses lied !

Die götter selber kehrten ein . der seligen nahen war
Am kühlen duft am rauschen der gewande bald gespürt .
Dann ward das fest bereitet . menschen ähnlich körperlich
Teilnahmen sie am guten weilten gütig reiche frist .
Das innerste gemach erschloss sich / unbetretbares
Das nur die königin betrat alltags um sonnaufgang
Mit reiner hand es reinigend : das göttergastgemach .
Die wirte schmückten sich . sie gingen erst ins bad was drin
Im hause lag wo wasser warm und kalt in becken quoll .
Und tränkten dann den leib mit öle jungem aus der frucht
Umhüllten ihn : erst nur mit zartem eingefangnem hauch
Der inselblüten / hyazinthe maiblum rose veiel
Darauf mit den gewanden . er nahm gern ein dunkelblau
Mit grün gesticktes sterne und gestalten zierat voll
Aus leichter wolle / ihres war bald heller grün gestreift
Mit purpurzacken oder safrangelb mit obergold
Mit blumen und gefäszen stolzen ranken durchgewirkt .
Sie ragete mit netzumsponnem lohhaar sonnefarb
Der wuchs erhaben von gelassner haltung sehr regsam
Und jede biegung wellenhaft mit falten sturz und schwung
Ausformend ins vollendete . er war gedrungnern baus
Blauschwarzer fester strähnen immer jungen feuerblicks
So schritt er schwer und mutig / selig / tiefen schicksals erdentlang . —
Sie walleten den himmlischen entgegen hochgestimmt

Ehrwürdigster besuch geruhe überschwänglichem
Glück teilzunehmen . wirt- und gäste neigten lind das haupt
Sich grüszende . bald kamen einzle / öfters zwei / zu drein
Gefreunde frauen allermeist / sonst wechselnd wie es traf .
Vor aus den hütten drang das volk die mütter hoben auf
Die kinder diese griffen nach dem vielen göttergold
Mit händchen wie den sternen zu / sie alle jubelten .
Hell klang ein ruf wie singen über die ganze insel hin :
, Die götter kommen ! ' rings das volk bereitete sein fest .
Dass sie auch ihnen etwas gnädig sei'n ! die könige
Und götter aber schwebten den zypressengang langsam
Hinan wie leuchtend tauchende gestirne sanft ins haus
Dann bis ins innerste hinein / ein leiser lichtschein rann
Noch längs der blumen fährte nach . sie nahmen lächelnde
Gewahr der holden ehren setzten auf die trone sich
Von dunkel schimmrig altem gold mit zeug meerpurpurn weich . —
Sie blickten auf und helena und faustus saszen nah
Und die gespräche innig flossen mit des himmels blau
Well leicht in welle ätherklar / zuletzt ins ewige .
Nicht nur das menschliche sogar das göttliche ward da
Geprägt in mächtige gedanken und im nu verlockt
In spielende empfindung / lachende gescherze grosz
Erzogen mut zum übermut dem ganz ehrfürchtigen
Der fromm die heilige grenze necket — all urjugendlich !
Die dienerinnen brachten wein glutroten und gelbflammenden
Doch nicht die tür berührend helena nahm ihnen ab
Und füllte den pokal den kreisenden von tron zu tron
Uralten wohlschmacks der tief sättigte die geistigen .
Nun regte sich in ihren gliedern liebliche begier
Zu wandeln oder tanzen . aus dem hause fernten sich
Die hehren gäste wann die stunde kam wortlos allein

Besuchten den geheimen platz : die goldnen bälle warn
Von ihren händen dort versteckt nicht einer durfte sehn
Wie sie allein in reiner abgeschiedner lichtnatur
Das ewge taten . so ertrugen sies der menschen auch
Darnach sich wieder zu erfreun der nächsten ähnlichsten .
Sie kamen doppelt schön hervor noch liebenswürdiger
Und faustus wagte lang erwognes / bat ob selber wohl
Am fest sich zeigen wollten sie für die's vom volk geschmückt . –
Sie nickten zu . dann wallten sie dem königspaar voran
Hinab zur stelle die umzirkt war wo die ganze schar
Bang harrend nun mit hellem aber leisem jauchzen sie
Empfing / andächtige aufschauernd . sie verblieben still
Und gleiches schweigen heiter bebendes verehrte sie .
Sie saszen auf den tronen bildnisse nur schön und nicht
Bewegt doch innig lebend von den lehnen kaum gestützt .
Der stamm des volks war nach gerechten sippen eingeteilt
Und stund im halbrund um den altar rottenen getrennt .
Die priester wasten weisser wolle angewandete
Und waren wie die jungfraun alles eignen seins gefreit
Zu hüten und zu leuchten nur die unsterbliche loh /
So dienten sie . nun kamen opferer . der landmann bracht
Was mühlos ihm gereift : der mutter füllehorn / der hirt
Ein heuriges jungtier / ein fremdblickend wild der jäger – dies
Und jens unmakele erkorne mit dem blauen stahl
Getroffne schrien auf klagten nach / die ähre aber schwieg
Und fiel ins feuer das mit ruchholz duftreich prasselte
In hochgefachten scheitern / mägde gossen honig milch
Und wein / der alte sprach den segen dankt und bat doch rührt
Nichts an . der wind schlug himmelher erbrausend und entnahm
Die blume hauch mit hauch verwehend keiner findet hin .

Sie sangen lieder tanzten reigen aszen tranken viel
Es führten jünglinge das schwerterspiel und jungfrauen
Bemaszen schnelle / kraft / gewandtheit in manch kühnem spiel .
Das war ein taumeln lustgewaltig . woge wonne wuchs
Zerschellte schwoll mit tosen höh'r — die götter saszen noch
Wie im beginn zublickend da / sie einzig teilten nichts
Nicht speise trunk noch regung aber lächelten mit gunst .
Und wie der tolle jubel überschlug / die schale schon
Mit purem blut gefüllet kreisen ging : da riss ein knab
Des priesters messer an sich stach in seinen nacken sichs
Und stürzt aufzückend in die lohe sich / begeisteten
Wink aus dem aug das bricht den himmlischen gesandt — da zehrt
Hernieder fahrend blitz vom äther gäh ihn völlig auf
Und feuersäule flieht hinan geringelt : das ist er .
Die götter brachen auf . es dämmerte . und laut geroll
Von vollen wogen nahnder nacht und wild gerauschtem volk
Scholl an die hehre veste / jubel über die insel hin /
Und eines irren rastlos gehnden sängers seliges lied
Lang pochend an das tor der schlafe peinigend mit der macht
Wich nicht dem mond wich nicht den sternen wich dem nüchternen
Frühtaue nicht das brastlose beseelende enthob
Lob aus dem lob dass lobes donner ob dem lobe roll
Lob dem geopferten den göttern lob lob junger erd
Lob jungem ozean lob den elementen den giganten lob !

Von fernen küsten nahten feinde weitgerühmtes land
Zu plündern reichsten schatz zu beuten auch die schönsten fraun :
Den glanz in ihre rauhen wälder . sie vertrauten sich
Der felsentsprossnen riesenhaften übermäszigen kraft .
Schnell schloss der könig alle krieger rufend schar an schar

Hell in die sonne blitzten ihre edlen harnische
Aus silber golde erze schwerter lanzen speer und wehr .
Sie beteten zu ihren lichten helfern : , Spendet sieg !
Verheert die dunklen ! mehret unsern euern ruhm ! ' voran
Der fürst / dann unter führern bünde blutsverbrüderte
Auszogen kampfs gewillet durstig nach dem roten quell
Den göttern nicht unähnlich in ihr fest . da zitterten
Die raubeslustgen finster trotzigen und mancher dacht :
, Ich wollt sie überrennen aber unterscheide nicht
Die götter von den menschen / also strahlen allesamt
Und träfe ich von jenen einen das wär üble tat . '
Mann gegen mann / die klaren vor den trüben leuchtender
Die trüben wiedrum vor den klaren gräulicher empört
Wuchs beider teile eingeborne tugend / aus dem hass
Entfacht / entfaltet vor dem tode über sich hinaus .
Die blute rannen helden sanken lose schwankten lang
Bis übermacht bezwungen war : nicht durch die überkraft —
Durch schmiegsamkeit und zähigkeit / der leiber dienst und zucht
Und reiche kunst der waffen lebenlang geübt im spiel
Durch ausgedachten plan und weisheit der befehlenden
Und eines ganzen volks gefolgschaft : durch das segnende
Das höhrem menschentum aus gnädiger götter händen überströmt .
Sie aber schickten die gefangnen heim / sie scheuten sich
Des anblicks solcher dumpfen und verschmähten dies gesind :
Die überwundenen barbaren regen angst und bringen fluch . —
Manchmal beschlich den könig faustus selber alter gram :
Ererbter nacht verhängnis . heimlich vor der helena
Griff er den spiegel den zu meere von den indiern
Wer mitgebracht hat . der soll wahrheit wissen . aber er
Befragt ihn nicht . er schaut nur immerzu hinein . ihm graust

Dass er darinnen düster blickt dem grauen vorgeist gleich
Dem höhlenvogel immer traurigen trophonios .
Und tiefer forschend sieht er schwelln sein dämon-ebenbild
Erheischendes dem heischenden . titanischen ursprungs
Also erinnert mit der alten erdfaust fasst er zu
Und stellt den wider sich / selbst unwillkommne offenheit
Abnötigend dem sich verhüllten weiseren denn er .
Das ringen sie er hell er dunkel aber keiner siegt
Gebunden beide im vorzeitlichen das ziellos tost .
Ermattet taucht er unter in den langen schlaf und träumt
Wes dann erwacht er einiges ganz entsetzlichen sich entsinnt
— Doch freilich garnicht unterirdischer unbewusster folterung
Der seele — . er sagt des gelindesten gelinderes
Dem weibe helena die trost weiss aber sorge mehr .
Sie kann so wenig als die götter hemmen ein schicksal . .
Wann diese kommen so bespricht sie es erregter stimm
Wohl mit der freundin aphrodite mit dem innigen
Apollon — jene zuckt die wimper wie wenn eulenflug
Hässlich . . und er mit trüber schwermut wölkt sein strahlenaug
Rät dann nichts sagend doch erschüttert : , Wann er wieder kommt
Befrage vater zeus . ' der aber ob auch selten war
Doch ab und zu gekommen und von nun an kam er nie . —
Gewaltiger nach selbst erfochtnem sieg des lichts in ihm
Erhob sich faustus und verwölbt sich über ihm sein glück
Rauschgrosz maszlos . zuwuchs die liebe helenas ihm so
Dass von den obren sie ein kind erbat : unsterbliches
Mal und vermächtnis / weitertragend sinnvoll glühende
Umarmungen zum sternenknoten gottgleichen geschlechts
In ewigkeit . . doch das war unerfüllbar . ihren wunsch
Verzeihend deuteten die waltenden durchs herz ihr an

All kehre wieder mit des sphairos goldnem ring aiωn
Nur weltlich los trag frucht das göttlichere blühe nur . .
Sie lebtens unermesslich selig . . . . Faustus war zu schwach
Der lust die last zu tragen . da ging er den sündenweg
Und gab sein ganzes glück ans mitleid mit den leidenden
Dass die ihm hülfen doch verstellt er sich er hülfe sie
Der tückische titan zu tilgen lüstern heilige not .
Und er beschloss hinab zu wandern in die unterwelt
An seiner brüder leid sich weiden . denn ihm träumte auch
Ob er nicht selbst nur geistig träume keine insel wär
Auch helena nicht / wahn elysischer unwirklichkeit
Und etwas das im tartaros . . ihm hauste furchtbar glück
Im busen und beladen mit unmenschhaft wonnvollem
Vermocht er nur noch eins des lebens ein umkehrender
Hinabzudürsten in die vielmal reicher schäumenden
Urbronnen die herzbronnen die notbronnen nachtbronnen :
Fruchtbarer wehen weinende das urunselige /
Das kind das weiter weiter lebt / den ring gebärende
Der oben gold scheint unten blut peint aus dem liebe stöhnt — —
Ins dunkle und noch dunklere zog faustus odemvoll
Vorbei an den gefesselten giganten / lange stunden sprach
Er mit prometheus schwer versenkt der feurig tief ihm riet
Und beide schieden brüderlich / er traf die arme schar
Der danaiden sahe sahe konnte sich kaum mehr
Vom hoffnunglosen süszen schöpfen trennen . . überschritt
Die unendlichen flüsse alle lethe erst dann styx
Und auch kokytos / forschte wanderer jedweden pfad .
Er stachelte die schatten : , Brecht herauf und nehmt besitz !
Wer wills euch streiten ? ' kam dämonischer seelaufbäumung
Bis an den matten silbernen tron wo todbleich reglos
Hades / todbleich reglos persephone die unteren

Saszen und nichts mehr taten . ihn verrüttete dies bild
Dass er die herrin starrend anerstarrend heischern schrei
Wahnsinniger schrie : , Ha ! helena ! ' sie raubte an sein herz — —
Allmacht unfühlbare warf ihn zurück der stuhl versank
Und unwirkliche wellen überkreisten schemen mit
Geschweif sein brennend haupt und leere nebel spotteten .

Dann war die insel war das meer doch wie gealtert / nicht
Das haus war da der garten nicht selbst die zypressen nicht /
Trutzbau der nordischen erobrer dickgemäuert stand
Am hügel drohend ob dem land turmspitzige schwarze burg
Und im geländ elende hütten . . Faustus schritt hindurch
Betrachtend / schaute alles an und horchte auf den laut .
Die menschen waren fremdart / wenige erkennbar noch
Abkömmlinge von ehmals . jenen feinden glichen sie
Die er besiegt vertrieben : schwer und finster / riesisch fast
Die einen andre untersetzt von tierischer schädelform
Viel ähnlichkeit mit köhlern / ihrer sprache gurgelung
Kaum zu verstehen . aber faustus fühlte tiefer noch
Sich selbst vertauscht und fand was sonst war beinah schimmernd schön .
Er stieg hinab zum ozean mühsam sich besinnend . der
War wie einst und entsetzt ihn graust ihn . an dem strande traf
Er einen alten fischer netze legend . dieser nun
Sah einem meerbefahrer den er kannte nicht ungleich .
Er fragt ihn zweifelnd . lachend sprach der : , Laskaris ja ja
So heiss ich auch . weiss nicht ob jener laskaris mein ahn .
Doch halt ich nichts von ihm . verdamm die heiden gott ! du scheinst
Ein nekromant . nimm dich in acht . sie passen dir hier auf . '
Lang spürte faustus dieser worte grund und fand nicht aus .
Dann forscht er : , Aber sag wo helena die herrin weilt . '

Da lachte der ganz gell : , Du meinst des menelaos weib ?
Des paris bald bald menelaos wieder ? die hex hat
Die buhlrin dich in zucht ? die besten helden fällte sie .
Doch sei dem himmel dank die schmort garaus im höllenpfuhl
An ein zwei tausend jahr . ein amulett schützt dich vor ihr .
Wer bist denn du ? ' , Ich bin von dieser insel / jedoch jetzt — —
Denn ich bin faustus helenas gemahl / der glückliche
Geheissen / könig hier gewesen : ein undenkbares äon . '
, Das scheint mir sehr undenkbar / freund / annun bist du verrückt . ' —
Ihn blendete das meer die sonne und das strahleiland
Und in dem nächsten vieler schiffe so nach norden fuhrn
Nahm er sich seinen platz sein haupt verhüllet . unterwegs
Fragt er ob sie der sage kundig sei'n ? die insel hab
Der könig faustus hab die königin helena beherrscht . .
Sie schüttelten : der name faustus sei hier völlig fremd
Und helena hab niemals hier geherrscht . doch mannigfalt
Und wunderbar erzähle man sich diese insel sei
Vor langer zeit die seligste gewesen : es hab da
Unirdisches geschlecht gewohnt den acker nie bestellt
Kein tier verwundet sich vom tau genährt der morgend sinkt —
Worüber spötter lachen sagend wilde liebe hat
Gewaltet die verderblichste . . doch alle stimmen ein :
So oder so die heiden götter hätten dort verkehrt
Bis sich der letzte könig weines voll vermessen hab
Im glück die himmlischen zu übertreffen . darauf sei'n
Auf deren zeichenwink die unterirdischen herauf
Gebrochen mit sich raffend alles holde auch sein weib
Das andere verheerend . . Als sie dieses hin erzählt
Brüllt wie ein tier sie faustus an : , Mein ist es ! hört ihrs ? mein
Auch ist die helena ! mir haben sies gestohlen ! mir ! '

So aber war sein letzter laut . als er in norden kam
Ward er vollkommen stumm . dort ging er auch verhüllten haupts .
Das volk war wie im süden blöd und tat ihm übler noch .
Er spann wahnsinnige hoffnung um sein uralt königtum
Sein weib sein meer die ewig jungen und der götter huld
Der insel glanz . — Einst überraschet das unmögliche .

## DRITTER GESANG

# DIE GESTALT

Zur tat gewendet auf des träumenden denkens müsziggang
Der dennoch unterirdischem wollen bahnte kunst anlockt' —
Ich raff zusammen macht die da ist deuche sie gering
Statt schwurs und banns was dicht gedrängt aus mir selbst wirkt und zeugt
Das best und reinste : so gedeihe mir was lang geplant .
Sei aber mir der seelenhimmel nicht mehr grau verhängt !
Dass nicht behäufe wust den wust . . wie hat der strahl gefegt !
Und liess des kernes korn im grus' umdüstert schlummergrolln . .
Ich bin — obwohl mich sehnsucht zieht ins übersonnigste —
Ich bin wie dieses land das farben braut gewölk ertürmt
Das meist vertrauert schleiert bin wie einsam eis und sand .
Ob anders hin verlangend ihm dank ich mein gabenteil
Dass nie des kornes finstres innenkorn zerstoszen werd :
Urwillens und der dumpfsten liebe wucht die welten schafft
Dort wo im süszen zwielicht tanz wogt schön und etwas schal
Edelster menschenreigen mir zum neid : gigant niemals
Und niemals gott ich ich nicht weniger als die sterblichen all . .
Der seligen insel ewige brautzeit innigst mir erwacht
Geb dennoch ich nicht hin und nehm ich abermals nicht hin —
Ich könnt wohl einen weg gen süden suchen helena
Da oder dort nahweilende auffinden mich mit ihr
Ganz einigen — — doch mir ungangbar starrt die bahn zurück
Geheimer zwang lädt schweifend vor mich ring der spät sich fängt
Und einzge treu die fausten gilt ist zum sternbild des bären .

Das taucht herauf ! und schmeichlerisch begehren klagend weicht
Der herben pflicht . der grosze segen hülfe heuer nicht
Noch sie auf bunten bögen sinkend mir geschenkt . ich muss
Da jugend schon geschwunden meinen heimgeholten pfeil
Im unnahbaren wirbel schnellen . ich will weibes geist
Aus ihr mir keltern mir den feurigsten der tränke nur
Dass nie mir sterbe frühst efebische begeisterung
Worin allein welt stunde schicksal wahl und schöpfung so
Wie gottes erster tag zusammen donnern wohlgetan —
Sonst ist ja alles arg und eitel auf den grund gemein . —
Die geisteshand in stockende umgebung ausstreck ich
Aus spröden stoffen bilde selbst mit tucht sie die gestalt :
Statt pilgerin aus sfären — abgeklärte endlichkeit /
Statt üppiger blütegunst des jahres — durchgerungne frucht .
Einst übergnadet überheblich der sein heil verwirkt :
Bescheiden tätig schichten lauternd rauher wirkungnot
Etwan gerät ihm zu vollenden was mehr denn begehrt
Nord sowie süd doch nie versucht wer : erdenmondweib helena .

Das hortlose geschlecht sehr braucht sie : das verstumpfte volk
Das sinnlos sich ins seellose verrast / zum edelen
Den blick den hauch die holde weile schimmer und musik
Nicht einmal übrig hat / nicht feiernd noch beschliessend tat noch ruhm
Nicht dankend sieg noch opfernd schönes / unbeschämet ungereut :
Nie in entfesselter untäglichkeit geweihten kreis
Reich schreitend treten werdende gestalten stiller hin
Aus innern füllen äussern formen umzubilden vor-
zubilden das vom göttlichen bewogne dürftge volk . —
Die haben sinn fürs nächste enge unbegabt und dumm
Und eine rohe gier die schlechte reize hamsternd heimst

Mengt schmach mit würden trägt zusammen , allen gleiches recht '
Nagegetier verkleinerndes / händlerisch heikelnde
Der groszen meisterschaft die schlimmsten feinde stets bereit
Sie auszupfeifen oder totzuschweigen auf dass nur
Sternan kein haupt mehr hebe sondern nichtige menschheit folg
Ihnen der urkraft auswurfe ! auf rädern lauf der ball !
Die werden millionweis von der deutschen wissenschaft
Und pöbelarbeit für den schöpfer billig hergestellt .
Will der aus sich den sphairos rollen näseln sie ihn narrn
Den künstlern die ihn würfen hacken sie die hände ab
Die elemente stutzen sie eunuchen ochsengleich
Zu spannen vor strohpuppischen triumfzug ihrer plump
Verehrten göttin hermosyne der nutzmelkenden . —
Der mensch ist nicht mehr wo sie noch sind . welche magdfrau ist
Die ihn gebäre wiedrum ? zwingt noch einmal führerschaft
Mit bildes grösze leben ? doch das schaffen sich bekannt
Weiss sich so elend dass es nimmer schosz dem heldischen
Zu werden sich vermäsze / ehrend junges . mehr ist sein
Doch auch das tiefst erst fruchtbar wann die hingebung sich füllt
Ausspendend reine offenbare heiltat : diese ist
Allein auf der bahn wo die seele ihres nichts entwillt
Fremdlingin sich ans ewige herz wirft und den strahl gebiert .

Ach ! nicht mich selbst erkennen darf ich / das geliebte nicht
Nein nur von pol zu pole schreitend allgerecht maszlos
Und masz umfahend nie voreilend zur vollkommenheit
Ein eifersüchtiger wächter sein dem angelfesten all
Das sein- nicht meiner pfade doch in mir kreisschwingt . voll mühn
Mit schmerz leicht irr weil jede regung weite wunde ist
Das vollgetöne stimm ich an aus dunkler urwaltung
Der elemente eingerenkt zur fuge , seelennot '

Ein künstler recht und schlicht . die feinern möchten ( faustus grollt ! )
Die wurzeln drunten lassen : freilich gibts 'nen blütenstrauss
Doch keine weltalls harmonie . die listigen sie verstehn
Sich doch nur auf die wirkung treibend eitles sinnenspiel .
Schal ist mir schönes antlitz ich begonns am zeugeglied
Und muss das auch vollführen — einst schmilzt seele letztes zäh'n .
Frohlocke keins der kunst gesetze dass um segen ich
Ich voll verehrung oder aus selbstwilliger pein doch mich
Einst unterwerfe ! viel erprobend ja ein knab verliebt
Ins eitel holde — meine herrin auflegt andern dienst :
Dass ich ichsüchtig harsch scheelblickend finster ungewillt
Reizende rahmen leerlass trotzig pochend auf wuchstum
Selbst gott nicht gern mag : hämisch schweifender gigant titan
Hekatoncheir ( wahrhaftge hunderthand im schöpfungschweiss
Ich ungestalt ich ! ) dauernder baugründe scheusslicher
Barbar erscheine ich mir selber wegen ihr allein !
Sie heischt von mir das all zur gabe : das ersiegt sich hart .
Weh aber wäre nicht dies sondern finget ihr den elf
Der grenzenlos stets . . chaos hättet und notwendigkeit
Natur geschick selbst den urvater schnöd gestürzt in turm .
Dies wahrlicht schätzend heitre stunde manche lächl ich mir
Durchs düstre zu das die gedehnten bahnen heute noch
Wie ehmals in schlecht gärender spätjugend mich verschleppt
Und fühle treu bestrebt mir doch schon keimende schönheit nah .
Wann einstmals faustus über fausto — keiner wähnt es — so
Hoch wird wie mittnacht sonne über nordeis meere : dann
Klingt himmels gold und erden welt allozeanischer
Akkord : denn es ist nicht zu trennen was dort spielt hier schafft
Wir sind wie sie so wahr und hold nur etwas schwerer lös .

I

O schönheit ! sein und seele ! liebe ! du lebendige !
Vollkommenheit ! bahn und beruhigung ! gelobtes licht !
Ach immer wieder raubt mir euch der schaffenstolle geist
Der schonunglose geist der unsre tempel unterwühlt
Der selbstgenugsame erbstolze der ja nur verstürzt
Das hehre bild / nicht glauben wollend held verklärung gott
Da ers der eitle nicht gemacht hat und der wüsten rühmt
Dort glück ihm besser denn im freundlichen umhöften fug
Zu sein alleinherr oder ganz unbändige einsamkeit !
Unkräftge kraft verrottet durch unsaubre eifersucht
So sich vom nichts zur allmacht stuft ! die kleinen nicken recht :
Nur dienst macht lauter . aber soll ich den gedankenkreis
Von vornan ringen ? schaffen muss ich alles dem ich dien
Auf mich allein atlantisch stützend mich jedoch verwandt
Sehndlich dem änderlichen proteus dem verhofftesten
Der weder schafft noch dient / von leib aus allgestaltiger .
Also begnadet bin ich nicht . nun da mein los noch schwebt
Leg ich die hand schwer auf die welt und zieh sie wank zurück
Dass ichs nach meiner art bewältge ohne übergriff .
So taug ich rein am reinen : immer morgendlich um mich
Und hohen wartens vormittage wintersonnenschein .
Bis ich von ihm entführt den nie ich fand dem südlichsten
Der überwest am meere wo am ozean wo allweis'
Verrungnes sprenge tanz der wesen die erworden sind
Selbst mich vollkommen fein verteile wie der lebens geist
Mich hinten lassend überall finde seele die ich nicht schuf !

Du ziehst du lockst mich inniger : gestalt der allgestalt !
Das wohlmessbare meinen anteil still betracht ich dich
Mich deinen pfad — ja lauf von himmlischer brandspur herrlich ich !
Herzliches dichverlangen bannt mich : dein und mein geschick .

Als ehdem sphairos ich um sphairos kreisen hiess ein all
Gedankenvoll bis auf naturwink die geliebten ring'
Ich rückwärts wirbelte und trieb in chaos — ich allein
Band da und löste . . anders ahn ich dies beschiedne : dich .
Menschhafte körperfahnde schönst erschaffne weibgestalt
O frühster sagen reichste längsten lebens reifst und nie
Gealterte ! emporgeborne neu an ort zeit los
Und vollerfahren allem fremdere denn göttinnen
Von art du unsrige nach führung unsrigere noch
Du allerunsrigste im erdenmut der wandelbahn !
Schicksal auf schicksal häufend leibbewältgend heldinhold
Allschicksal du verleiblicht selber selig schicksallos ! —
Um dich ist dass ich bin gewesen ich bin dass du seist
Mein kind mein weib mein engel du ! du meine helena !
Du meine erde ! du mein mond ! mein stern ! mein strahl ! frau sonn !
Glückliche insel ! muttersüszes meer ! jahr ! ewigkeit !
Und immerbahne immergabe immerblüte mir !
Warum hab ich ins übermenschliche dahingemüht
Erobert und umworben roh zerstört verschändet selbst
Mich so ins nichts erniedrigt wie nur wer nie wieder höh'r — ?
Ach ! jeglich all durchfahren ! die ich nicht im himmel traf
In unternis gesucht im höllen pfuhl gebetet an !
Aus angst ! und wissenlos ! ich hab zusamm gerafft wie ein
Wucherer göttliches und irdsches gut ein unmasz dir
Dass du das habest eines kleinen mannes gröszt geschenk
Das was ich selbst nicht habe doch gerecht gewinnen mag
Und fehl ein winzig körnlein gold am schatz der meine gift
Und den du milde vorwurflos mit nicht ganz unerstauntem blick
Begnaden mögest — dunkler fug zwingt alsdann bist du nie
Geworden nie gewesen nie gewähnet worden . das
Lag auf mir lastet jetzt mir : wider schicksals möglichkeit
Vollkommen rundem einzubilden überseelenhaftes .

Furchtschwere bängnis quälet ob mein dasein ausreich dich
Zu leben : dass du urlind quöllest und ich wieder jung
Schwöll ! schlackenhaft ich der mich reinigend ich die schlechte art
Austilge kaum im kurzen lauf des zeitlichen gestirns .
Auch bäum ich mich vor dem auf dass wann du erstanden mir
Ich aufgetrunken wär : wir sei'n nicht schöpfer und geschöpf
Blut tauschend täuschende — nein ewge wesen oder nichts !
Ich will von dir nicht minder werden : denn du wärst umsonst .
Mir fall des ersten blickes macht auf die vollendete
Und sie auch blicke erst begehren was umwinden will !
O die gewissheit ! unschuldhimmel sagenhaft und tief !
Wo nicht ich mann sie weib genösse wär sie traum ich saum .
Selige seele krönet jedoch unterjochet nicht
Groszwaltende natur : vergöttlicht strahlen fleisch und bein . —
Ich fühl dein nahn . langsam anschwingend schliesst der kreis sich heil
Der wund aufsperrte . die erinnerung das blut das bild
Aus tönen weben neue heimkunft . alt alt königtum
Glänzt schimmert leuchtet ferne wallend silbergoldgewand
Um angefahlte purpure . die see die spieglerin
Spielt wieder schaume träume / wahre wogen rollen auf
Und bauen strände / wannen ? balde ! ahndung öffnet bahn .
Ich horch der urwühler ich weiss in mir ersteht er jetzt
Er ewig er nichtendend er urältest er früh früh
Einst aphroditen grün gebiert und die umarmt vom mond
Sie sie ja dann und die die meine meinetmeinigste
Oh ! helena ! versunken ! aufgetränet ! lied ! lob ! loh !
Töne du ! ring ! ring zu ! abring ! und weisst du weisst du noch
Die insel südliche insel trunken im bett unterm glück —
Und alle nächte eingesungen von dem seligen ozean . .

O brich doch durch ! mein herz bricht nur ! ich reiss ! ich sterbe ! ach !
Und aber ach ! und immer ach ! bis du geboren bist !
Die stille wird es bringen . endes ebne legt sich breit
Mit vielen dämmerschichten um mich her nie lösend mehr
Einst lösend wohl : dann tritt sie selber rein daraus hervor
Vollkörperlich . . ich warte ein weiss linnen hingedehnt . —
So lache wie geringe kraft der schaffende verbraucht
Will hehres aus sich sich ereignen . überwältigen
Gedacht ich wär nach dem beschwören not . nun bin ich leicht
Und sehndlich leib der daliegt von leukothea fast berührt
Dass sich ein wunder aus mir hebe auf mich senke schwebung nur .
Vielleicht ist schon geschehn : unkenntlich birgt lebendigstes .
Sie wird halbtief im dunkel graun / sich der entstehung spur
Abtun / wie aphrogone hat sie nebel um . dies ist
Nie noch geatmete mir eingeschlummerte die mittelfrist
Einmalige da gewaltig nahnd geschick in sich rücksinnt —
Doch wölkets traulich schleiert auf die farben stürmen vor
Ich rege nicht den hauch es teilt sich eint sich du bist wieder mein .

## VIERTER GESANG

# DER GANG IN DIE UNTERWELT

, Ich bin nicht dein / ich bin nur schatten / folge suche sie ! '
Das wort in mir und vor mir hin und wider schwebende
Die diese ödnis durch mich lenkt die ich mit aug und herz
Sobald sie nachlässt neu erschaffe unselbständige — nun
Wag ich den gang bis in die unterwelt zur wirklichen .
Ein dauernd kämpfen mit des todes mächten selbst ! seit ich
An der erschienenen entfliehenden erkannt und schauet
Dass mit der letzten übermenschlichen kraft nichts gezeugt
Dass hingegebne lindheit auch nur ein gebilde wirkt —
Aus schemen reiche löst ichs das mich gerne leiten möcht
Das einmal sprach nun schweigend wankt mich wunderbar nachzieht
Verhüllten webens wohl ins alte heim halbsterblicher — :
Seitdem ein wächter wandrer hüt ich bang was leicht zerrinnt
Mit meinem hauche meinem blute speisend zartesten
Vampyr in doppel ängsten ob ich von ihm sterben soll
Und dass nicht er verginge mir denn dies gespenst ist ja
Die erste stufe wirklichkeit ohn die nicht bahn noch ziel . —
Wahnbilder drängen quellend dichter mich und meinen pfad
Der völlig dunkel ist . ich rufe dem getrosten mut
Dem geist der freiheit fest das wahre zu : ich selbst warf aus
Mir was um mich graust in mich rückwogt es / ich bin dahier
Der einzig seinde die sonst scheinen sie bedeuten nichts
Auch ich der werdende erwachse langsam in die wirklichkeit .

Ja ! ehe sie nicht leibhaft ihren schatten unterwirft
Unwidersprochen schierer glanz ist / acht ich alles trug .
Vergänglichkeiten weggestäubte splittern mit gefunk
Bis die vollendete erstanden . abfall groszen werks
Die sinne unbequem bedrängend allfantastischer kram
Erregter stoff verflackt herrnloser dumpfer flirrender
Rings hemmend störend falschgestalt morgane zerrgebild
Weit flüchtige gebläse gauklerische farbräusche —
Mit jedem anschritt stetig quälend : ich zerteile sie .
Wär ich mein dämon ! wären wir zwei doch geschlossen eins !
Des ersten zweispalts urgrund wuchert wie der höllenraum .
Jedoch ihr mir und allem fug ich faustischer seele dom
Ums lückenlose kleidend heiter meine gotische zier .

Ich fühle wechsel : dieses schattens weibliche seele ist
In mich gefahren : ich bin doppelt nun und bald wohl ganz /
Freudlüstern fast doch fürcht und schäme jungfräulich mich sehr
Vor dem gesellen vor mir dass er nicht sich nach mir dreh . .
Nein ! widerlich ! ich will der mann sein der ich immer bin . .
Ich ahne landschaft nicht mehr irdische die sehr erschreckt .
Das ist vorzeichen fülle-wuchses . fürwahr schaudernder
Seh ich mich selber sie durchschreiten kühnlich bangenden
Und das ist keine traumgeburt noch wahns unsinnigkeit .
Ich mach mich herzfest . doch der vor mir ! ist er larvig spiel ?
Mir graut . vor ihm ? vor mir ? was wird das ? steh ich ? vorwärts ! faust !
Er dreht / er bohrt / er plagt / er peinigt . ich bin einsam ! du !
Er trotzt / trotzt mir entgegen / übertrotzt mich / überwuchtet mir — —
Ich kenn dich ! dämon ! rief ich — dich ? aus jenem spiegel — dich ?
Hierher ? du willst mich fangen ? bannen ? oder / schemen du !
Zum schemen schwächen — mich ? mich irreleiten oder mir
Den weg zu ihr vertreten ? meine selbstverwirklichung

Mir / schemen ! dämon ! höllhund ! rauben ? vorgeniessen mir ?
Ich trete gegen dich . du stehst mir rede . wer bist / he ?
, Faustus ' . — Das bin ich auch . — , Das bist du auch ' . — Dann ist an dir
Dass du dich unterscheidest . — , Also unterscheid dich du ' . —
Du bist in meinem zwang ich will nicht dass ich zweie bin . —
, Dann schlage mich ' . — Das widerstrebt mir / erst gesteh dich ein . —
, Ich wäre träfst du mich der schwächre ' . — Du gemeiner geist ! —
, Ich spür nach helena ' . — Das ist nicht wahr . — , Sie geht vor mir ' . —
Das ist nicht wahr . — , Ich werde dir sie rauben je und je ' . —
Dämon ! wer helena mir raubet diesen trifft mein dolch ! —
, Haha ! sie stürzt mit mir in kreislauf / faust ! durch deinen dolch ' .

Umhaftung wurde zwingender . ein pfad geschrägt und eng
Schnitt ein . er sichtete was ihn umstockte körperlich
Zäh durchzudringen . hintenab lag tot der vordre mann
Den er erschlagen . er nicht umsah vor ihm deckt und schloss —
Was ? blachgefild schwand nacht rann . über unbewachsene
Felstrümmer neben einem eirundsee der schwarz stand ein
Ermordet auge und an starren steinwust randete
Stieg er sanft anwärts bis zur klamm . die aber bog sich nicht
Weg in die unterwelt nein bockt ein barren mit vertürmt
Verstürzt verworfner schichtung : turmtor weit wie eine welt
Und lang — umkehr ist möglich / wer sie wählt kommt sicher um .
Er strebte gradaus wo ungangbar selbst die richtung lief
Vielleicht sei jenseits ihm errettung und viel heil . jedoch
Die wände lasteten gen himmel glatt und schwindeltief
Dass eintritt war nicht halt noch vordrang . wand verstützt mit wand
Nach oben schmäler wässer unten risse fürchterlich
Das höchste spitz ein wahnsinn in die luft geschachtet schief
Hinabwärts ebenso doch flutend wellig trichterig .
Und schossen wetterbäche aus vorüber fliehenden

Gewölken mit gewaltgem tosen donnerwucht zu grund
Nach aussen wölbten die blockfesten oder strudelten
Ins bodenlose wogenbauchig auf und ab . für ihn
War keine höhle wo er ducke es beströmte ihn
Sie schmetterten ihn : wasserfüllen und dampfballungen
Die stahlscharf sensengleichen felsenmesser schnitten ihn
Es warfen ihn die echo schälle toll von rund gen rund
Er stieg und sank verzückt gefühl allmächtiger lebensrausch
Des grösztes todes leiblos ganz leib . da eh er verging
Fuhr aus dem körper der nicht standhielt sein urwillen ihm
— Und war schon weit . . Er selber zwängte aus dem schlaf sich wach
Und reckte aus die arme schrie wollust . antwortend kam
Von ungeheuer weit ein stöhnen kaum hörbar wie von
Gebärender . er griff sich selber an und fühlte schmerz .
Er fasste glied mit glied und wischte blut da über blut
Das übrall quoll / doch linde . das sah er / und sah das licht .
Die klamm war nicht mehr wirklich . er erblickte bruchsteinfeld :
Zusamm getrümmert durch erdunterste erschüttrungen
In die er ungeschaffen dumpf vermengt geloht . er hob
Sich auf und trug sich abwärts ins abplattend brandige
Gebirg das wulstge fladen oder riesige tafeln bot
Wagrecht sich senkend / dann in brüchige schichten überging .
Geziemend dem gelände schritt er . fern sehr ferne her
Betraf ihn ein geräusch vertraut fast doch verloren auch
Nun fremd erklungen : dumpf und rauh nur ein untonhaftes .
Es muss das meer sein . sachte um ihn ward es ebene
Graulich gestein wo kleines fahles grünes schimmeln sich
Niemals vertieft und kieseln gurrten wenn der fusz sie traf
Grämlicher länder überschüttung rundliche legion .
Er wollte ungern fürder schreiten da endlose gruft ihn zog .
Auf seiner hand lag etwas rötliches / er dachte blut .

Da schob es sich . es war ein schimmer licht . er wartete .
Die selbe leere weit und weitaus / umerd übererd
Nicht luft noch äther der verloren wehnde ton allein
Untröstlich . . Endlich vorne wo der blick zu ende ist
Scheint wulstig vorgewölbtes . so als ging er wanderer
Hier hinter eines himmels hinter einer wendenden
Welt horizont . und siehe ! dort dort eben sinkend sank
Das grosze flache randstück ausgeglühter sonne rot
Hinunter . er still grüszte es . ein feiner erdlicht strahl
Durchbrach von frist zu frist die wölbung / ja entdrang zu ihm .

Faustus gelangte zum okeanos . der aber west
Nicht in der art des irdischen : der unbefahrbare
Urflutende und unerschaffene der massige
Rest der urältsten kluft . er scheidet körnige erde schnöd
Vom gähnenden / in dem mit unanschaubarm wirbelfluss
Verfliessend fürchterlichen sturzes . . er ist völlig grau
Auch seine wogen haben weder weiss noch farbigkeit
Und gehen odemloses wallen hoch vertosen dumpf
Leer übern strand / er dämmert bleierne umbundenheit
In stumpf ertragner ohnmacht / braust dann wütend aufgepeitscht
Von ewgen herbstes stürmen die in selbigen furchen ihn
Schräge dem land zu werfen und ras't als gefangener /
Bald matt verwellet er verfallen in kraftlosigkeit
Bald sich zu säufen ausbricht aber grässlich stöhnend fällt
Er rücklings in grundloses bette das jäh absinkt kracht
An allen randen schlingerig barrt und er dröhnt öde fort . .
Nicht menschlich mehr stand faustus schauend den okeanos
Bewundrung voll / in der erinnrung die uralter ahnt
War solches meer ihm ungekannt / er rief das südmeer auf
Und hiess es vor dem regen geiste sinnend spielen er

Verglich es dem okeanos . eins wie das andere
Ist sich selbst ähnlich ungleich beide zum erstaunen schön . –
Er sah auftauchen einen andern mann / im graugeröll
Vorm wassersaum vergraben seltsam mutig träumerisch
Nicht einen greis doch alt / das haupt stand ihm erlauchter bau
Und alle haare flossen nass und strähnig unterstürz
Blauschwarz / das spiegeldunkle angesicht grau seemannhaft
Zween kaum vertiefte riesenleuchter feuerstrahlende nacht .
Vom wunder angezogen merkte faustus : steinern eins
Mit der umgebung war der körper stockend bis zur brust
Von dorten lohte leben hoch und eines schoss urjung . –
Er fragte : , Wer bist du ? ' – Der sagte : , Ich bin proteus . ' – So
Begann die rede zwischen ihnen die so weiterging :
Und faustus : , Also bist dus mir . ' – Und proteus : , Hier gestarrt . ' –
Und faustus : , Das wär arg . willst du mir lebens antwort stehn ? ' –
Und proteus : , Dann beeile dich . ' – Und faustus : , Du sollst ja
Allwissend sein allwandelbar urzeuger alles seins . ' –
Und proteus : , Märchen hört ich gerne . vogel ! singe mehr . ' –
Und faustus : , Nein ich binde dich so ist ich weiss der brauch . ' –
Und proteus : , Das ist unnütz . schau mich im okeanos
Ganz selig . . manchmal nehm ich menschgestalt und sage selbst
Wie alles bald um ist . ' – Und faustus : , Warum flammiger bist
Gestockt ? ' – Und proteus : , Immer war ichs nicht ich ziehe die
Und die form an dann ahnd ich wie es da und da sein wird
Ich merke alles vor's geschieht . ' – Und faustus : , Künde an ! ' –
Und proteus : , Von hier stirbt die erde ab / erschaudre mein !
Mich härmt es fast . bald wieder wandl ich mich wie mir behagt . ' –
Und faustus : , Woher stammt der fluch dass es vergehen muss ? ' –
Und proteus : , Ei ihr habt das feur nicht weislich eingeteilt
Nein all und all verschwendet toren vom prometheus an . ' –
Und faustus : , Sage proteus welche rettung übrig ist . ' –

Und proteus : , Etwan findets einer da viel möglich ist . ' —
Und faustus : , Mir vertrau es damit ich was tunlich tu . ' —
Und proteus : , Das hat eigne weise / tu das deinige . ' —
Und faustus : , Welch werk wär nicht mein ? ' — Und proteus : , Was lebendiger
Denn du . ' — Und faustus : , Nun erkläre erst mir deine art .
Ist wirklich und wahr dass du all auf einmal glühst und bist ?
Gott und tier steinmann und okeanos zugleich ?
Sinnlich in eins geschlungen ? sehnsucht - wunder ! bist denn dus ? ' —
Und proteus : , Wie doch magst du glauben taumelnden irrtum !
Ich bin nicht formlos formgemeng das wär ja chaos / ich
Bin wie ichs liebe liebliche und ändernde gestalt .
Doch freilich bin ich selten eins nur / aber du denkst dumpf .
Ich bin ja nur ein flüchtig spiel der wellen : eben so
Und eben nicht mehr so und eben wieder so / recht leicht
Fliess ich und bin verwandelt eh ich wirklich etwas war . ' —
Und faustus : , Und begehrst nicht mehr ? ' — Und proteus : , Ich bin ganz
Stets all und ein . ' — Und faustus : , Auch genagt von unserer
Ohnmacht . ' — Und proteus : , Du ergründest nur unseliges . ' —
Und faustus : , Endlich weise mir den weg zur unterwelt
Was mir hinab beschieden ist und alles künftige :
Ob ich mir helena gewinne sie erhalte mir ? ' —
Und proteus : , Warum zwingt ihr uns ein göttlich wissen ab
Was nur ein übermenschlich wesen litte ohne pein ?
Mensch faustus ! einen tag von meinen halkyonischen
Wünsche dir mehr denn helena ! . . Doch hör : durchs erste tor
Der unterwelt bist du gedrungen / zum okeanos
Führt das hinaus . am rande wandre des urflutenden
Vorbei den leichen der schiffbrüchigen gespenster und
Du wirst — es ist zwar weit — ans zweite tor gelangen . hör !
Was dir als wirklich scheint ist schein . der ist kein grund zur angst .
Todtief erschreckt bleib ohne sorge ! nicht ist dein geschick
Auf einer reise umzukommen . bis zu charon wall

Und sag ihm grusz von mir . er setzt dich über . weiterer
Bescheid wird dir gewiss . du findest sicher helena gewinnst
Sie führst sie im triumf hinauf dein los vergöttlicht fleucht .
Was dann geschieht wird für dich sinnlos elend ist für mich
Die wiederholung änderlicher wolkenbildnerei :
Denn mich schon fröstelts — einst am südmeer sag ich dir den rest . ' —
Als proteus so gesprochen war er fort und faustus sah
Wie wogend über den okeanos ein bunt aufschillernder
Eisvogel schwang und schauerlich erklang des schrillender schrei .

Bezaubert von des eignen geistes dumpfheit umgehüllt
Zog faustus winterstumm am langen furchtbarn einsamen
Dem dunkel brüllenden gestade wasserelements .
Im grauen steingerölle lagerten unmenschliche
Gebeine wüst verstreuet keine knochen / scheinhafte
Weissliche schatten anfangs wenige dann mehr zu mehr
Halbtier gerippe gleichfalls aufgehäufelt . hebt der fusz
An sie zu klimmen merkt ein ekel dass es schemen sind
Und zaudert / doch gewöhnung schreitet endlich fühllos fast
Durch türmehohes dräun und hangen ganz beruhiget .
Vermodernde gespenster alle so der mensch verjagt
Befuhren toll auf geisterflotten den okeanos
Ob sie vom andern stromrand rückwärts sausten wieder zu
Unzähligen gelangs die schwelgen unterm blutvolk neu
Unzählige traurig weit hinum geschleudert scheitern schlug
Am unerschaffnen strand verwesen diese ewiglich .
Der weg zur unterwelt führt über diesen leichenhauf . —
Die strecke währte kerb- und wandellos bis ergähnte
Ein aufgesperrter fransenschlund vielbuchtig jache bahn .
Faustus wich aus dem unsnen zog ins unsene hinein
Das schlang / verzichtete auf schreiten lenken willens willn

Und übergab sich ganz dem grause : völlig finster dicht verschnürn
Schluckt ihn und gluckt ihn / schaumwell fuhr ins ohr und heftiger
Scholl ortlos täubender umdonner ohne unterscheid
Tons und der stille zwischen es und es / abbeben ward
Erst noch und bald nicht mehr / wahnlos entstrich keimlose zeit
Grundwirbel ringelnd . . rasend empor getrichtert fühlte er
Ein luft zerreissendes : umheulung aus umdüsterung .
Fauchendes ungeheur ihn ansprang klaue oder maul
Neunfältig ihn bedräuend . er was proteus wunderfalt
Und weise ihn gelehrt rief selbst aus seinem innern sich
Hervor und sprach das wahrwort : , Du bist eitler schein ' . das stand
Nun da und er schritt unerschrocken durch durchs mitte vieh
Dass es zerschnitten nichtig blass herunter floss scheibrund
Und mondengallert . faustus war durchs zweite tor gerückt . —
Rastlos und langsam zog er zielwärts . es erdämmerte
Und ward im gleichmasz beider fristen dieser wanderung
Um soviel heller als es trüber worden war zeit und
Raum mit einander stetig rückend . mählich fand sich ding
Mit ding zum sein durch schleier brechend ein klar dehnend reich .
Dann trat er morsche zwischengleise hinter sich formlos
Auf festen boden vorwärts mitten ins gestalthafte .
Anstarrete von charons welt der anfang . charon ist
Der herr der niederungen von der lethe bis zur styx .
Wer von der lethe trinkt vergessend hebt ein inniges
Geträum an : ihm erscheinet schöner als den lebenden
Was leise reget obwohl traurig . doch sind seltene
Die dieses süsze gift nicht stillt nein reizender vorschmack
Den selbstwilln neuerlich aufpeitscht dämonischem dasein zu .
Die trinken von der styx die lüge gütiger götter dass
Dies wasser tödlich sei verlachend : es stärkt ja den leib
Und feit die seele . wer vom strome styx nahm liebt allein

Noch die urdinge das unsterbliche und ewgen ruhm . —
Und faustus war in charons welt getreten : lautres eis
Aus grauer weite blau auftauchend blöcke wolkenlos .
Gefilde von der fahlen wuchernden asphodelos
Bedeckten die gedehnten schichten wiesigen unterlands
Aus dem todgrüne felse stiegen . darauf hangende
Gletscher / gewässer zwischen spülend / treibendes gezack
Gefrorner strudel oder ragend schneidendes geklipp
Mit durchfahrt hin und wieder / wogen nie und nirgendwo
Begonnen noch aufhörend / räume wühlend kreisende
Ohn angeln gähnende krass bleckende welt kauende
Unendliche . . Er wankte irr gleichgiltig wohin da
Wo millionen inseln millionen furten ziehn
In ausgeworfen und schalschlämmige graulagerungen .

Harmmatt zum tode fahlt er / harrend fahlend immer stand
Er in sich einzig wachsame begierde leidens zu
Vergessen . eine welle spülte über ihn kühlend .
Schlaftrunken langete er : spiegelblindes wasser blieb
Auf seiner hand . gedankenlos zum munde führt ers — — Da
Haut ihm ein fleischern sparrer greisenarm den arm hinab
Und charon drohwild : , Du und enden ? an den göpel / gaul !
Du lebst gewaltig . willst die toten du bestehlen / he ?
Was suchst du / schuft ? kommst ohne pfennig ? ' — Aufgereckt storrt er
Geisthaft gestocktes eis eiszapfen steil der störe bart
Das rauch' gewand eisfalten fallend und grosz aufgestaucht
In eisgespreizter hand eisfackel gelln glasts starrigte .
Daneben stand der ehrne nachen auf metallner well
Die aber war nicht überglas't . erschauern nackt und krass
War ringsum stehnde atemluft / krystall war nirgend sonst
An charon nur . . Der noch dumpf schlummrige die stimme zog :
, Kennst / charon / faustum ? proteus grüszt dich / alter . du mögst mir

Zur helena verhelfen . nimm mich auf / berate mich . . '
Da lachte charon beinerschütternd : , Und du kriegst sie auch .
Steig zu . geduld dich bis hinüber . dann bezwing die styx .
Lass rechts die selgen die verdammten links stosz grade durch .
Brich in das götterhaus . da wartet sie auf mannen . denk
Dir eine lebenslüge aus den unterwelthütern
Sie abzuschwatzen . ha und ho ! das wirkliche weiss ich ! ' —
Traumgrausen mächtig trieb den wager . hinten sasz mit auf
Am steur der höhner . selber rann der kahn kein ruder lief .
Er raste raste schwindelschnelle / unabsehlichkeit
Vor hintr und um sich : lethe dieser fluss ein see ein meer
Wie der okeanos . sie fuhren durch das klippenmaul
Durch eise schlamme seichte fährten stürze stromstrudel
Stets wechselhaft der gleichen dinge reigen der zuletzt
Nicht mehr ablässt ein kreisel albern um ein wahnnichts rollt .
Sie einte schweigen / charons haupt sank / er entschlief / gegröhl
Aus seiner kehle sendend . faustus wach betrachtete
Mit vollen feuerlosen blicken die umfeldungen .
Die lethe war so raum als zeit nicht endend maszlos blass
Und floss . sie glich dem tod der sterbend der verwandelung
Sich mit begeben vielgestalt zwar ort- und stundelos .
Auch faustus war wie das . er wartete nicht mehr . von ihm
Ging schaun was ohne hoffen bar der seele wucherte
Doch reiz und anreiz fühlend in ihn langsam eingrub . ursteinalt
Fährmannhaft sahe er sich auf dem jahr getragen / nicht
Ein ziel noch wollen obrer erde habend sondern jetzt
Der hingesetzt den kahn lenkt ohne arbeit albern und
Wahr wissen in sich birgt aus einsamsein ermästetes . —
Dann krachte ende . faustus scheu auffahrend grauste sich
Das fahrzeug aufgekippt stand still . der öde insass hob
Sich stieg schnell aus floh nicht umblickend fort und charon schlief .

Die strasze war bequem : ganz schwarz basalten und ganz glatt
Grad ohne querung . silberpappeln säumten beiderseit
Sehr alte und sehr hohe bäume völlig unbewegt
Mit grün . zur seite lag ein unbewachsnes hügelland
Voll schutt und kraut . gemach begann der anstieg . böse sicht
Ward da ja grimme schau und üble vorgebarrte not .
Eisige gipfel plötzlich nahe ein entsetzendes
Unmenschliches gebirg und mörderische zackenwucht .
Er schrak zum tode übern tod noch zur verzweifelung .
Da fiel des änderlichen spruch und höhnischen fährmanns ruf
Dass er nicht sterbe sondern helena gewinne ihm
Erleuchtend in den sinn den nun erinnrung überkam
Und wanderwillen fittichschlug und wagemut erhob :
Er müsse jetzt die styx bezwingen . hurtig spannt er schritt
Vor schritt und schritt / vergasz was drohte als wahnwölkenden wust . —
Er klomm auf brechendem gerölle ungeheuere
Abgründe die aufs grundlose das unergründliche
Untenher stürzen dunkel meidend ahndend seherisch .
Die unbewussteste fahrwissenheit geleitet ihn
Dass er unübersteiglichkeit gedanken überflügelnder geist
Gelassen überstieg hinüber drang ins jenseits des
Allzudiesseitigen jenseitswahnes der den mann entmannt
Mit unnatürlichem begriffe von unmöglichkeit .
Vollwirklich war der gletscher da und trennte . bläulich eis
Auf tiefblau eis rings grünblau eis / unirdischen stoffes ganz
Bis auf die farben / form nicht formlos sondern überform :
Ein blach krystall nach keiner seite ausgedehnt / vielmehr
Die pressung aller eingefressnen und erfrorenen
Welträume in dies unterweltstück überraumkrystall .
Das war den menschen sinnen unannahbar zwischen sein

Und unsinn unbetretbar . faustus strengete sich an
Es auszudenken und ihm schwindelte und er war dicht
Vorm todeshirnkrampfe . da ward ein neues . innerst tief
Aus eignen ohres labyrinthe tönt ihm ein gesäus
Dass er entzückt lauscht : wars der ewgen sfären völlige harmonie ?
Wars proteus der alländerliche wie er lebens muschel blies ?
Ein urweltton hat ihn getragen . — Urweltdonnern dann anhob
Mit wassern rollend geist belebend ! felsenwände neu
Ausbrachen schossen hoch und tief allrings ins äusserste
Und kammfeld unter kammfeld sank vor blendenderem plan .
Türmende kreisende und hangende grundgipfelflucht
Vertrümmerte sich / firnen glasteten als brücken des
Auswärts zerzerret aus den randen mittelosen springenden .
Begrub es oder trug es ? stand er oder nahms ihn hin ?
Denn faustus fühlte ausserm raum sich fühlte fusz bei fusz
Und fusz und nichts denn fusz nur ungezählter füsze fusz
Sich wie die stellen standort gaben spalten sprünge heischeten .
Das raummasz war das zeitmasz also verunendlichet
Hier grenzten kräfte nackt anander punkt ward punktes tat
Und tod . er darin aufgegangen hatte alles dessen wenig acht .
Bis ihn der donner nochmals weckte ! und weisswallender
Umnebel aller wesen wesenlosem staunen gleich
Umfloss . sein halber schritt blieb stehn und ward im nu ein ort .
Und plötzlich brüllt ihm in die ohren unerhörtester
Lösender donner alles weltenloses schallender
Lachender donner der ihn auslosch vor der herrlichkeit
Stygischer donner der den trotz des geistes bannete .
Eisstaub gemengt mit funken überflog von droben ihn
Das musste wasser sein vom himmel in die unterwelt .
Odem und blut erstockten . aber er umhüllte sich
Allsfärischer harmonie mit dem umwaltenden element

Was jedart wesen als erdauerndes gar sorgenvoll
Wahrt so er mit der ewgen strömung sanften fülle ganz .
Aus eis ihm angesprosst gewande göttlichst allkrystall
Schirmt in ihm innerste die rasende urerdenglut
Die sterblich ist . ihr selbsterzeugter wind sie weiter riss
Und wirbelt ihn durchs tödlich köstliche das starrwasser
Des er nicht trank das ihm wie kleides aussenschicht abstand :
Die styx . unmöglichkeit zu sterben überspiegelte
Wie wahrheit ihn und schwand verdrungen von der wirklichkeit :
Scheinbilde helenas — vom gipfel flirrend sank es nah . .
Faustus ihr nach flog niederwärts als eislawine rein
Ein menschenleer gebirgliches und fegen grosz gefeit
Ohn wegeshalt noch zögerung er tosend an sein glück :
Denn sie wird ihn erwarten er wird sie gewinnen — sturm
Und loh siegreiche diener allerhehrstem geistgebot .

Die styx bezwungen wurde faustus wieder mensch und zog
Das herze freuderfüllt die seele hoffend zu empfahn
Das heil vom heile . er trat heilgen rauschs in einen hain .
Und als er ganz umsponnen war von bildhaftem getrieb
Der vorgeschicke stolzer sagen holder märchen auch
Von den heroischen altertümern die hier schlummerten
Bei dunklen eiben die mit kleinen beeren rötlich vor
Erschimmerten : brach rechtsher glanz floss finsternis linksher
Und mächtig kämpfend zwielicht schuf soweit sein auge trug
Undeutliches gewirre schäumigte verfunkelung
Aufzuckendes bestrahltes und beschattetes zwischenreich
Gestalten tauchend unkenntlich . . die er voll mitgefühls
Umfing die selgen und verdammten auf geschiedenen
Gefilden blieben weitab . als er aus dem hain enttaucht
Lag vor ihm weites grün : die götterwiese . üppigkeit

Von allen dumpfen grünen / urlang satt getrunknen und
Mit hyakinthos und narkissos auch mit krokos schön
Und duft der taub war täubte schläferte sehr reizend lind . .
Noch leben hehlend volklos ballt erstorbne unterwelt
Der einzige bewohner faustus . nur in einem teich
Mit bläulich klarem mildem wellen schwomm ein mädchen fest
Umschlungen von gewächsen : lotos wasserhahnenfusz
Im uferringe trauerweiden . aber sie auch steigt
Nie da hinaus sie wandelt nie auf aue sie bleibt drin
Wie blumen zierde blosz . er masz das mit schwermütigem blick
Des der nie musze hat zum müszigen . denn ihm schimmerte
Dort von der höhe aus starrhoh'n zypressen hades haus .
Seltsam dem seinen auf der selgen insel ähnlich : auch
So weiss so glatt so fug / nur trug der säulen haupt allein
Ohn alles pflanzenwerk das dach was rein geebnet lag . .
Er stieg im überwältigenden kaum zu atmen ihm
Hauch lassenden allinnigsten erinnern immer hin
Den hügel aufwärts . der palast war zugeschlossen . . drin
War unterweltlich still . er pochte . niemand hörte es .
Er blieb als wächter vor dem tor und regete sich nicht .

FUENFTER GESANG

# HELENA

, Mich fordert es heraus zu treten aus dem stillen haus .
Das lied des orpheus hat mich so erschüttert : er sang krieg
Und ewgen streit um mich ein leben alt vergessen mir . '
Ich bin kaum traum doch helena / zuvor berühmteste
Von allen erdenfraun und schönste . überreich geschick
War mir vergönnet und ich hielt es ohne wandlung durch .
Wie aber bin ich jetzt verwandelt : nicht ungleich dem nichts ! '

Ich grüsze dich o hochverehrte ! lange harre ich .

, Wer bist du / fremder mann ? was suchst du in der unterwelt ? '

Mich dünket nicht dass vieler umstand einer rede ziemt
Die kurzen sinnes ist / auch dürftest du entschuldigen
Wenn ich vor deinem angesichte offen eingesteh :
Ich heisse faustus und ich bin es ! frühe dein gemahl
Auf unsrer selgen insel / nun dich heimzuholen hier .

, Vergieb mir dass ich bei den schatten viel vergasz . wir sind
Nur kurze augenblicke wacher . ich nun habe mehr
Erfahren als die andern frauen / manchen irdschen mann
Genossen / wenn ich recht gedenke aber droben schon
Den einen überm anderen vergessen müssen um
Der treue willn : ich hab mein herz sehr bändigen gemusst . '

Ich meine nicht dies arge / helena . von dem wird seit
Homer gesungen und erzählt was ich nicht glaube . dich
Gemahnt wohl noch des jugendlichen erst erschaffenen
Ozeans und der aphrogone die aus seinem schaum ?
Wir woben überselig / götter waren gast bei uns —
Weisst du nicht mehr ? aus meiner sehnsucht schöpf erinnerung !

, Auch keines traumes ahnen ist in mir . sie haben viel
Um mich gesponnen und gelogen und es so verfälscht
Dass ich nun selbst mich nicht mehr kenne ja mir mythe ward .
Nicht ganz unglaublich ist die sage dass ich böse starb .
Ich hatte fliehen müssen . die polyxo nahm mich auf
Die freundin . da ihr gatte auch durch mich gefallen war
Beschlich sie mich im bade zwei gefährtinnen mit ihr
Verkleidet in erinyen . ( hab vor erinyen ich
Je grund gehabt zu bangen ? wo fängt hier das märchen an ? )
Wehrlose wurde dann ich schmählich an den baum geknüpft .
Noch unwahrscheinlicher ist dies obwohls verherrlicht mich :
Mich hätten götter auf ein eiland welches leuke heisst
Wo weder schnee noch stürme wo nur glanz und blum und frucht
Entrückt und dem achilleus anvermählt . als ob ich nicht
Lebend genug genoss von männern wider willen bald ! —
Du trägst dich würdig / ist er edel / äussre wahren worts den wunsch !'

Da dich was wir gelebet nicht erinnert / helena !
Vielleicht dass ich es nur geträumet — doch ich habs geglaubt !
Obwohl noch schwer gehorch ich deiner weisung halte mich
Die nicht gewisse seligkeit von einst verwindend nun
Ans sichtbare : das bist du göttliche erschütterin
Gestalt ! gestalt ! und diese fülle-stunde auf todgraus !

, Du würdest meine neugier mindern sagtest du getrost
Woher der erd du und auf welcher furt hinunterdrangst . '

Auf dein gebot nur ruf ich wach was schon vergessen hüllt .
Ich komm aus norden . kalten jahres dunkelhälfte grünt
Noch blühet dort wo schnee und regen öde winterlich .
Ich lebte aus der sehnsucht dich mir wieder aufzubaun
Aus geiste und den elementen . ich vermochte dann
Nach langer qual ein scheinbild abzuklären folgte dem
Und wanderte . ich schlug den dämon der ich selbst bin tot
Aus eifersucht um dich da wardst du innen mir magnet .
Gelangte durch das vordre tor der unterwelt an den
Okeanos nahm rat von proteus überging am rand
Die leichen der schiffbrüchigen gespenster zog wahnlos
Durchs zweite tor durch kerberos hindurch in charons welt .
Der fuhr mich übern lethe strom ich überstieg der styx
Heilig gebirg durchwallte — rechts der selgen fluren links
Die der verdammten — unbeirret jenen eibenhain
Beeilte mich von teich und götterwiese hügelauf
Und stand unmessbar langer trauer wächter vor dem haus .

, Du wunderbarer ! von den göttern welcher führte dich ? '

Nicht von den göttern — wie du seltsam fragst ! ich ging allein .
Nur proteus zeigte mir den weg und charon fuhr im kahn
Den undurchschwimmbarn mich hinüber : lethes grässlichen see .

, Faustus ! ich hab die alten helden alle wohl gekannt
Und sah sie flüchtig wieder . theseus und peirithoos
Betuschten sich mit mir die königin persephone
Zu rauben / ich half eifrig mit / solch ein gedanke reizt —
Es misslang / beide wuchsen fest am fels / abscheulich bild !

Darnach kam herakles der mir weit weniger gefiel
Weil mit dem vater droben alles abgesprochen war .
Du aber ganz allein hast dus vermocht ? das wäre neu !
Leb ich denn noch ? o wie erregt ein weib die grosze tat ! '

Beseligt bin ich dass du meiner achtest / helena .
Als ich dich sah erlahmt ich wie vom blitz : unmöglich ist
Die schönheit vorzufühlen . ausgezehrt im nu glüht ich
Und schwindelt hinzuschwinden — nun erhebt dein urteil mich .
Doch könnte ich selbst mit erzählen ( ein verwegner wunsch )
Dich stärkrer ketten an mich ziehn : sieh meine schwäche hier
Und zürne nicht erlaube dass des furchtbaren ich schweig
Ohnmächtig das erlittne mir noch einmal vorzustelln —
Das müsste mich vernichten . nun verstatte kurzen schluss !
Obwohl kein gott mir half — sie bleiben diesen zeiten fern
Vermischen sich nicht mehr mit menschen wirken schwerlich mit —
War ich nicht ohne hülfe . meinen eignen mächtgen geist
Den schöpferischen unterwilln beschwor ich mir nachdem
Mein dämon mir gewichen . er nun leitete mich treu
Durch alle schrecken tief bewusst sich : wirklich ist erst sie . .
Jedoch so sind wir eitlen : undankbar ! ganz ohne gott
Vermöchte einer etwas rechtes ? hekatomben wie
Die arme erde nicht aufbringet schuld ich proteus dem
Lebendigsten / dem änderlichen / halkyonischen /
Wahrsagerischen / steinmann / loh'nden am okeanos /
Dem — mehr denn die olympier — nicht aphrodisisch noch
Dionysisch selgen : er ein rätsel unerseligbar !

, Den rat in worten zähl ich nicht zur götterhülfe . doch
Weiss sonst von der ich mehre arten . weltgekannt ist die :
Wenn selbst der gott dahinter steht und selbst es macht . oft auch
Lenkt er die glieder oder lenkt den sinn ins nützliche .

Du aber bleibst bewundernswert . von welchen ich erfuhr
Sie bauten all auf gunst von dort du einzig stehst allein .
Das ist zu loben . all mein lebtag wahrlich hatte ich
Von himmlischen mehr beistand als jedwedes irdische weib
Doch muss bekennen er ist unverlässlich in ihm ruht
Man nicht so wie man möchte durch die mächtgen sorgenlos .
Gedenkt michs ferner einiger die über götter sich
Empörten neid und rache voll so sollt ich ihnen auch
Dich vorziehn : man sah an der stirne ( deine scheinet klar )
Schon ihnen vorgefurchet dass sie böses brüteten
Was nie gelingen würde . hoch verehre ich bei dir
Ein rühmlich eigenplanen mit besonnenheit gepaart
Sodass ich zwar mich fragend wohin dein begehren zielt
Doch achten möchte unternähmest du gewagtestes
Es dürfte endlich deinem wunsche nicht auf erden noch
In himmel oder unterwelt ein widerstand bestehn . '

So möchte mir das eine glücken das herzeingebrannt
Mich leitete von anbeginn wovon ich voll empfing
Was dir nicht unwert dünkt — o königin ! du merktest schon
Und dennoch zittr ich zu bekennen den verwegnen trieb :
Dich zu erobern . all mein wille so schwach von geburt
Erst wurde sehnend tätig hoffend tapfer glaubend grosz .
Nun du berührst mich übermenschlich übergöttliche
Erlang ich mut der tollheit gleich durch dich du heilige
Gestalt und lebens ewige mondhehre helena
Du wider moiras recht in hades abgesunkene
Die aber jed äon verherrlichend nie welken soll —
Zu neuem selgen wandel dir und mir erruf ich oh
Geliebte dich ! mit einem worte : folge mir hinauf !

, Ich hatte nicht verkannt wie du von erster näherung
An und auch jetzt dich zähmtest / und gestehe dies hat mich
Faustus ! an dir gereizt . . nun kränkt unfromme störung uns
Die du entfernen müsstest — freilich unschwer wie mich dünkt .
Ich wusste / gern im preis der überschwingt beruhigt sich
Des mannes kühn verlangen / ja geschmeichelt dulden wirs
Vor sichrer schranke . aber deine ungezügelte
Verüberhimmelung die nah ans unvernünftige streift
Acht ich barbarisch . . Faustus schaue diese glieder an
Den wuchs die regung : sie sind nur vollkommen menschlich schön .
Mit göttinnen sind wir nicht zu vergleichen . deren form
Und reiz hat etwas ungeheueres als ob
Ein stygischer hauch davon ausatme unablässig . da
Sie nun nicht maszlos sind sind sie zum übermasze schön . '

Ein unverzeihliches verzeihe : die maszlosigkeit
Dir edle helena soviel verhasster als selbst mir .
Doch vor der schönheit schwinden alle grenzen jedem mann
Zumeist dem der nur dunklen erdstoff schöpfrisch tuen musst
Unform in vorform schmerzhaft duldend heilige hässlichkeit
Damit die gnad ihn einst begnade ! du begnade ihn
Und mit der seele ach sein werk ! der meister bricht ins knie .

, Ich kann nicht fassen / lieber / wo dein sinn sich hingewandt .
Du bist der du bist ich bin dir in nichts nachahmenswert .
Du solltest nicht missdeuten wenn ich dich getadelt hab
Dem weibe bleibst du ebenso verehrt . ja trau uns zu :
Wir kennen unsre kunst . aus überhebung ist es nicht
Wenn wir den jedes sinns wir höher schätzen als uns selbst

Von nichtiger gewohnheit die der würde widerspricht
Wie sie der eine so der andre wieder anders übt
Indem wirs traulich an euch rügen heiter euch befrein .
Gar manches lernt ihr und es schmücke euer heldentum ! '

Helena ! wie du hold mich wirrest ! bis wo innerlich
Mein tiefstes eigentum beginnet . wie du kühnlicher
Als traum der sehnsucht rausch des schaffens auferbaust mein reich !
Auf neuen grund gestützt und stärker denn mein trotzger will .
Nun schwing ich wunderlich : dir dankend dankend dir zu gern
Schmach fühl ich wiederum geleitet nicht mehr selbst zu gehn
Und möchte los von dir und glühe stürmischer dir zu .

, Mein freund dies dünket mich das spiel der liebe andres nicht . '

O gieb mir bitte süszes wissen bitte komme mit !

, Ich muss mitgehen . . hatt ich doch erdämmernd ein gefühl
Ob nicht die götter mir ein schicksal zubereiteten ?
Es möge blühn ! wie lang es währe liegt in ihrem schosz .
Kurz war es immer . . Liebster / dulde dass erinnerung
Als ob mich blut durchschösse wog auf woge durch mich zuckt
Mit werten schmerzen rückeführend selger füllen schatz
Nach schattenhaften leerlaufs qualen : nun ein andrer mann
Das heilge leben und begrabne selbst zur flamme weckt
Da schon er frische fackel schwenket und die feuer schürt .
Wie hat es eilend immer sich gewandt was mich betraf !
Kaum dass mich theseus raubte brachten mich die brüder heim .
Und hellas edele heroen kamen warben dass
Der kampf schon damals hätt ausbrechen können . doch ich fiel
Dem menelaos zu odysseus stiftete vertraun

Sie alle wollten ihm mich hüten . unumgänglich bleibt
Ein oberer beschluss und sann gar eins der himmlischen
Sich übermächtig zu erweisen : immer ward es unsre last .
So aphrodite ! sie / fast sinnlos / weiblicher schönheit preis
Mit den jungfräulichen der waldig herben artemis
Und der glanzstirnigen athena ihres siegs gewiss
In wette stellend fand auch an dem knaben noch gefalln
Der wie ein mann ja muss das urteil sprach / und so hat sie
Dem paris mich gegönnt . verlockend war er mir gewiss
Und unschwer folgt ich ihm . doch nachher schwankt ich innerlich
Asiatische zauber dem hellenischen masz vergleichend und
Die gegenwärtigen greuel friedvoller vergangenheit .
Nach seinem tode litt ich von barbarischer sitte dass
Ich die's nicht leiden mochte seinem bruder deïphobos
Vermählt ward . den gab leicht ich hin dem spartischen gemahl
Der auch im sieg dann fromm blieb : seine eigne leidenschaft
Noch überliebe nie verwischte zwischen göttlichem
Und menschlichem die zarte sichre weise grenze sie .
Er hat mir nie gezürnt da er wohl wusste : ich allein
Wär treu bei ihm verweilt obgleich mir paris hold erschien
Nur aphrodites geisselhiebe stachelten mein herz zur raserei . .
Der zeit darnach erinnr ich gern mich schöner lebt ich nie
Ich war gereift doch jung . o nach den groszen schicksalen !
Wie hier auf böses gutes folgte dort noch böseres
Wir selber miterschüttert ragten hochgeehrt und still
Und während alte freunde alter freunde kinder uns
Besuchten frohe tage führten herrlich mahl und spiel
Geschenk und botschaft hin und wider . . Aber glaubst du wohl ?
Wir fuhren doch bei unsrer heimfahrt um aigyptos weil
Wir schlechten fahrwind hatten — daraus haben neidische
Mirs umgelogen : nur ein scheinbild nicht ich selber soll

Des troers frau gewesen sein / in einem tempel soll
In jenem wunderreich die lebensvollen zehnjahr ich
Geschmachtet haben ! so missgönnen sie das taglicht uns
Und jedes schöne schicksal das die götter uns gewährt .
Zum trotze solchen lockt es helena auf erden und
Ans licht noch eines anzuspinnen : kaum mehr schatten schon
Verlangt michs mein erwecker dass du eilig mich entführst
Wo unsrer liebe lieblichstes gemach bereitet ist . '

O schmach und elend was die zunge zu gestehen würgt !
Nun aller siege höchster feier und bereitung heischt
Heil und gewährung alles gebend alles fordern auch
Nun helena von mir aus lebet : bin ich doppelt arm
Und stehe ganz entblöszt und wage nicht den griff in glanz —
Ich habe nichts um meine mängel zu umkleiden . hör :
Bei uns ist wer das gute schafft was die äonen schmückt
Von nichtiger gestalt·mit schlechtem immer nämlichem
Gewand vertrieben irrend niedriger geberde scheu
In kahler klause hausend ohne üppigen mundvorrat
Träumend in einem loch das raucht ! dem wie dem bettelmann
Almosen zugeworfen werden dessen schöne tat
Mit mattem wort man hämisch mindert ohne ehrfurcht rühmt
Dem aller edlen schwärmerische rotte nicht einmal
Soviel beschafft wieviel nichthabend er hinuntersinkt
Ins würdelose heilges mit gemeinem widrig mischt —
Weh wenn gedenk purpurnen königtumes er enthüllt
Nur eine falle wenn im zorn er altes recht beruft !
Sie zittern wohl doch schänden mehr . — Erfahre / helena !
Faustus ist ohne heim und ehre ohne wert und sich .

, Lieber / wenn wir in süden zögen auf ein sonneiland ?
Wär aber dir gen nord zu wohnen der dämonien
Von einem aufgetragen weiss ich freilich andern rat .
Die unterwelt ist reich an schätzen . ihrer kammern kenn
Ich viele und nehm mit . auch hab ich eine dienerin
Die last zu schleppen weil das uns nicht ziemen würde . nun
Wird es in deinem land nicht anders sein denn überall
Wo man durch gold kann haben was man will . ein näheres
Klug zu bedenken mahn ich mich : ob nord ob süden wärts
Wir müssen erst hervor . da find ich gleich den besten weg .
Versteh wie ich hier weile . etwas trank von lethe ich
Etwas von styx von keinem viel : man hinderte mich nicht
Sah der bewegung zu . davon ist mit den göttern mir
Verkehr und bin ich selbst die hälfte schatten hälfte mensch
Und heimisch in drei welten : leben tod unsterblichkeit .
Wie orpheus wohne ich mit hades und persephone .
Die gehn ungern aus dem palaste . drinnen strahlt er schwarz
Wie draussen weiss / die farbe ist vom rauchigen basalt .
Auch schwerer dunkler purpur hanget ruszige flore auch
Vom golde selbst strömt düster aus hier unten schimmerts nicht .
Er gleicht von angesicht dem bruder dem olympier
Doch finster müde etwas gierig ohne wahre kraft
Wird er durch rasende gewalt des zorns ihm ähnlicher .
Es heisst er soll sehr fruchtbar sein doch hab ichs nicht erprobt .
Sein haar fällt schwarz schwarz stiern die augen er spricht ohne wort
Sitzt auf dem trone blass der silbern wie die krone gleisst
Allein ein ungeheuerer blutroter todrubin
Blinkt mitteninne giesset feurschein und wie dämpfe aus .
Persephone blickt freundlicher die allermenschlichste
Der göttinnen demeters tochter sehnend grünender flur .

Ihr antlitz starrt ein dunkel bleiches vom besiegten harm
Und leuchtet gütig / ihre augen stehn gar grosz schwer grau
Ihr haar ist hellblond weizen vor der reife : das hat sie
Mit goldner schlangenspange festgeheftet und in ihm
Kornblumen stecken immer frische die muss hades ihr
An jener stätte und zu jener stunde da er sie
Geraubt hat häufig pflücken . sie selbst bitten wollen wir .
Sie schlägt es nie ab wann es möglich ist wen zu befrein .
Doch wenge wagen . für uns scheint mir hat die hoffnung bahn .
Die herrin mag bei seinem fernsein mit dem mohnsaft dann
Die wächter schläfern . 's ist zum überfluss denn schreite ich
Staunt alles nur und keiner hindert ( so auch kam ich einst
Von sparta fort ) ob recht ich oder unrecht tu ich habe gunst .
Sie aber hat mich lieb sie wird mich ungern lassen ach
Sie wird wohl freun sich dass michs gen die erde wieder wirft .
Sie wird den ring mir leihn ohn dass ich bitte : wer den dreht
Kommt sonder umwegs rasch zum ziele . sie hat vom gemahl
Empfahn ihn da die unterwelt ungangbar pfadelos
Unendlich und vielräumig . fehlt der ring hier lange frist
Sie merkens nicht sie treiben ohne zeit . nur einmal muss
Ich ihn heimbringen dessen denk ich nicht es schwinget um
Und immer bleib ich nicht bei dir . uns winkt ein goldnes jahr
Den toten aber rasts vorüber und sie spüren nichts .
Faustus ! mein lieber glücklicher ! schau ! deine helena
Dem tag entgegen freuet sich / ob süden oder nord
Die selbige sonne wird uns laben über häupten schön
Und grosze sternenpracht erscheinen / nächtewandlerisch
Der mond / und licht und schatte wechseln / aue spriessen / neu
Das leben jung der frühling selig glühn der liebe lust ! '

## ABGESANG

# DER GOTT

Ich aber führte dich im fluge — faustus / weisst du das ?
Ich aber gab dir helena — o faustus / weisst du das ?
Ich aber nahm dir helena — o faustus / weisst du das ?
Dämonischer zersplittrer du ! ich aber web in dir .
Ich führ dich neue irren blauste erd und sternen bahn
Du sollst mehr welt durchmessen als vor dir geschaffen ist
Du sollst nie enden . wieder stell ich einen gegen dir
Den du erschlagen wirst und siegen da du mich nicht ahnst .
Wann du mir nahst will ich entschwinden himmelferner denn
Geist liebe oder sirius dass dumpf auf dich gestützt
Die menschenmacht du mögst erweiten an die göttliche .
Voll wonne blick ich auf dies wunder wie du ring an ring
Vollendend reihst unmöglichkeit dicht an unmöglichkeit
In freien schaffens eil und eifer nimmer musze findst
Zu überzählen deine taten die mir wollust sind .
Ich aber will dir was ich gab dir nehmen eins an eins
Und all an all / die fülle soll mir trauern : ward ich arm !
Und reicher rauschen ! strom der nährende des erdenlands !
O ewigliche endlichkeit ! o seligkeit ! o kraft
In einen leib gefangen ! blick auf immer einen sieg !
Wie meine leidenschaft dich schuf für sieg und sieg und sieg !

Der du aus chaos klüften heilig aus dem gram dich hebst
So frühe wieder ob ich tiefer dich denn je gestürzt
Und singst den höchsten lobgesang ! ei der ich immer doch
Mir diesen einzig schönen menschgesang erlauschen mag !

, Gestalt und tat ! ich aber bin der erdenstern / wo wo
Geschleudert zwischen treue sfären ? sie durchschneidend schwingt
Er seine bahn ohn end : bald neigend zu der einen sich
Die andre fliehend bald sich neigend zu der lieberen
Und fliehend jene / still umwandelnd sehnlicher planet
Mit goldnen strahlen holdem tanz musik und harmonie :
Was auf der erde schweren schaffens last und schmerz umgraut
Ist abgespiegelt an des sphairos reiner wölbung schön
So helena und faustus / schwebender neigung spielendes geschick .

## VOM SELBEN VERFASSER IM SELBEN VERLAG:

**FLUGBLÄTTER**
ERSCHIENEN 1919—1920
1. AN DIE DEUTSCHEN KRIEGER
2. AN DIE CHRISTEN
3. AN DIE JUGEND
4. BOTSCHAFT DES GEISTES AN DAS VOLK DER ARBEIT
5. AN DAS JÜDISCHE VOLK
6. AUFRUF ZUM HEILIGEN KRIEGE DER LEBENDIGEN
7. EUROPA
8. EINFÜHRUNG IN NIETZSCHE

**ZUR FORMENKUNDE DER KIRCHE**
ERSCHIENEN 1912

**DIONYSISCHE TRAGOEDIEN**
ERSCHIENEN 1913

**DIE KRISIS DER EUROPAEISCHEN KULTUR**
ERSCHIENEN 1917

**DEUTSCHLAND UND EUROPA**
ERSCHIENEN 1918

**EUROPAEISCHES ZEITGEDICHT**
ERSCHIENEN 1919

**AUFRUF AN EINEN . ZUR RECHTZEITIGEN ERMOEGLICHUNG EINES LEBENSWERKES**
ERSCHIENEN 1919

**DIE DEUTSCHE LEHRE**
ERSCHIENEN 1919

BALDURS TOD . EIN MAIFESTSPIEL
ERSCHIENEN 1919

DAS KIND AIΩN I : DER RING DER ZEIT
ERSCHIENEN 1919

MYTHEN I : DAS LIED VOM ELEN
ERSCHIENEN 1919

MYTHEN II : PSYCHE
ERSCHIENEN 1919

MYTHEN III : DER ELF
ERSCHIENEN 1919

MYTHEN VI : LADINERSAGE
ERSCHIENEN 1920

MYTHEN VII : MAERCHEN VON DEN BEIDEN BRUEDERN
ERSCHIENEN 1920

MYTHEN VIII : DAS NAMENLOSE WERK
ERSCHIENEN 1920

MYTHEN IX : DER GOTT
ERSCHIENEN 1920

VOM SELBEN VERFASSER IN ANDEREN VERLAGEN :

DIE ERZIEHUNG
RUETTEN UND LOENING FRANKFURT MAIN
(SAMMLUNG DIE GESELLSCHAFT) 1910

DER GEIST DER TSCHECHEN
VERLAG DES FRIEDE WIEN I RENNGASSE 13 . 1919 .

Titelzeichnung von Friedrich Mauracher.
Druck der Graphischen Kunstanstalt Heinrich Schiele in Regensburg.

# RUDOLF PANNWITZ

# MAERCHEN VON DEN BEIDEN BRUEDERN

VERLAG HANS CARL

RUDOLF PANNWITZ

# MYTHEN

VIII

VERLAG HANS CARL MUENCHEN-FELDAFING
MCMXX

RUDOLF PANNWITZ

# MAERCHEN VON DEN BEIDEN BRUEDERN

VERLAG HANS CARL MUENCHEN-FELDAFING
MCMXX

PUBLISHED 1ST APRIL 1920.


Grundlage der dichtung sind babylonische texte und forschunger vor allem von alfred jeremias sowie die künstlerische rekonstruktion des gilgamesch epos von burckhardt im insel verlag .

## ERSTE TAFEL

Dieses ist ein namenloses werk
Von dem helden und dem menschen schicksal .
Alles sahe er der herr des lands
Der erhabne der ausfragende
Der gewichtge eines jeglichen
Können und vollbringen wohl erfuhr er
Jegliches verstand er er durchschaute
Seiner leute treiben wie der gott
Richtete und brachte es zurecht .

Die geheimen und verborgnen dinge
Führte er ans licht der weisheit tiefe
Ward ihm offenbar in seinem herzen
Aus den zeiten vor der groszen flut
Holt er kunde einen weiten weg
In die ferne ging er leidensreich
War die wandrung und die fahrt beschwerlich
Mühsal duldet er und er gebot
Seine ganze wissenschaft mit keilen
Dass sie dauere in stein zu schreiben .

Gottmensch heisst er . und um seine stadt
Baute er die mauer aus dem rundfried
Wie ein berg erhebt der tempel sich
Wie erz liegt sein grund des himmels gottes
Ist er unter seinem schirm die speicher
Weiss erstrahlt des königes palast
Späher starren tags nachts wachen mannen .

Ein teil ist er mensch zwei teile gott
Das dreimal zerbrochne schwert liegt noch
Im gemach ihm wann er stärker ist
Fügt ers ganz . die menschen schaun das bild
Seines leibs voll furcht und staunen an
Solche kraft und schönheit ist nicht mehr
Und den löwen scheucht er packt und sticht ihn
Jagt den stier mit bogens wucht und schnelle .
Sein spruch ist gesetz mehr als des vaters
Wunsch dem sohne gilt des königs wille
Ihm dem groszen herrscher dienen alle
Männer krieger die die jäger die
Hirten die am bau im tempel andre
Andre schreiber seine stadt verherrlicht
Er vor allen und er heisst sie , sonne ' .

Alle müssen für ihn schaffen keiner
Ist ein herr er ist der herr von allen
Lässet nicht die buhle zum geliebten
Nicht die tochter eines gar gewaltgen
Gehn zu ihrem helden wehe klagen
Stieg empor zu den zwölf groszen göttern
Himmels göttern herrn der heilgen stadt :
, Ihr erschaffen habt den wilden stier
Ihr den bärtgen löwen unser herr
Ist viel stärker ist zu stark ob uns ! '

Da erbarmte sich der schöpfer gott
Und die schöpfer göttin zu ihr sagt er :
, Liebe ! wir erschufen mensch und tier
Mache doch ein bild das diesem gleich sei
Stark wie er doch nicht wie hauch der wüste —

In der art von früheren geschöpfen
Dieses heisse tiergott ! tiergott gottmensch
Lasse sie zu ihrer zeit wettkämpfen
Ruhe hab die stadt ! ' sie hört und schuf
In gedanken selbst sie bildete
Wusch die händ und kniff den lehm und feuchtet
Ihn mit mutter gottes speichel an
Und belebt ihn mit dem hauch des waldes
Mit dem blut des kriegsgotts schuf den helden .
Voll behaart am ganzen körper steht er
Und sein haupthaar wallt wie eines weibes
Felle sind sein kleid durch steppe streift er
Nähret sich von kräutern trinkt mit tieren
Sonnen untergangs geht er ins meer
Er haust in der wüste , immerdar ' .

Netze legt der jäger in das freie
Um das wild zu fangen an die ränder
Des gebirges gruben höhlet er
Tiergott stört die fallen lockt das wild
Tummelt mit dem wild . er stellt dem mann
Dräuend sich entgegen einmal zweimal
An dem dritten schreit der und zieht heim
Weh ergreift sein herz er fürchtet sich .
Er erzählt es weinend seinem vater
Dieser sagt ihm : , Klage es dem könge ! '
Und so kommt er zu des königs pforte
Er erzählt es klagend seinem könge :
, Deine kraft ist wie des himmels gottes
Heerschar stark doch ich kann ihm nicht nahen
Meine hände flieht das wild des feldes . '

Gottmensch zu dem jäger sprach und sagte :
, Jäger ! gehe zu der schöpfer göttin
Liebe göttin in den tempel bitte
Sie um eine heilge dienrin führe
Die mit dir hinaus wann er begegnet
Werfe rasch sie ihr gewand ab dass
Er gleich nehme ihre fülle wird
Er sie sehn wird er ihr nahn also
Wird er fremde mit den tieren werden
Tausend jahr schon strömt der felder volk
Nach dem glanze in die sonnen stadt
Lasst uns diesen zähmen wie die andern ! '

Also sprach und sagt er so geschah es . .
Und da stieg er von den bergen ab
Schreitete die ebene und späht
Um sich und der jäger zu der heilgen
Dienrin : , Da ist er der mann voll kraft
Weib ! enthüll den hügel deiner freude
Gierd errege ihm verlock ihn in
Weibes fangwerk seine brust wird fest
Auf dir ruhen . ' und sie tat also .
Er warf sie zum boden tage sechs
Nächte sieben er erkannte sie
Und gesättigt stand er auf und blickte
In die steppe spähte nach den tieren
Kaum dass sie ihn sahen flohn sie ihn
Die gazelle scheuend sprang davon
Er erstaunte wendet sich zum weib
Sitzt zu ihren füszen schauet ihr
In die augen seine ohren horchen .

, Tiergott du bist schön und gleichst der sonne .
Gottmensch heisst der könig dieses lands
Der vollkommne held . in seiner stadt
Tront der schöpfer gott die schöpfer göttin .
Diese beiden neiden seine macht
Die ist gröszer als von stier und leu
Seines gleichen wahrlich ist nicht mehr .
Aber du was jagst du mit dem wilde
Auf der steppe ? folg mir in den fried
Sieh ihn strahlen strahle neben ihm ! '
Er ward wonnig und er sprach und sagte :
, Führe mich o weib wohin du zeigst
Zu dem gottmensch ! ich will ihn zum kampf
Fordern laut will durch die stadt ich brüllen :
, Komm der stärkste stärkerer bin ich ! '
Schicksal werd ich ändern von der steppe
Dringend nähr ich kraft in meinen gliedern
Schau'n mich deine augen ! was ich tu
Jedes wie es kommen wird ich weiss . '

In die stadt ziehn beide weib und tiergott
Bunte teppiche liegen weiss gekleidet
Haupt umbunden wallen menschen harfen
Klingen flöten tönen mädchen tanzen .
Und sie treten in der schöpfer göttin
Frühlings tempel und die heilige
Dienrin schmückt mit einem fest gewand
Stärkt mit brot und weine vom altar
Tiergott er voll eifers späht nach gottmensch .
Eine sehrin spricht : , Dass dir die groszen
Götter langes leben schenken ! denn

Du sollst ihn erblicken mit ihm ringen
Helle ist sein sinn ein traumbild ward ihm
Ja er weiss von dir er harret deiner . '

Denn am selbigen morgen hatte er
Seiner mutter es erzählt : , Der himmel .
Meine mutter er mit allen sternen
Wie er ausging von dem schöpfer gotte
Fiel auf mich herab und er war so
Stark wie ein mann dieser war mein feind
Ich erhob ihn doch er war zu schwer
Stiess ihn abwärts und berührt ihn nicht
Meine völker schauten zu die leute
Beugten sich vor ihm und küssten ihm
Beide füsze und ich presste ihn
Wie ein weib bracht ihn herum dass ich
Ueber ihm lag warf ihn dir zu fusz
Und du richtetest ihn auf zum sohn
Stelltest ihn als bruder mir zur seite . '
Und die herrin mutter träume kundge
Sprach und sagt ihm : , Freue dich mein sohn !
Kommen wird der andre kommen wird
Einer stark wie eine heerschar der wird
Dein genoss im streit dein freund im spiel
Du sollst doppelt sein er wird mit dir
Ringen deine hand wird über ihm sein
Und du wirst ihn legen mir zu fusz
Wie am himmel zwei so auch auf erden . '

## ZWEITE TAFEL

Von der schöpfer göttin schwelle schreitet
Tiergott in die menge alles staunt
Wie sein leib gewaltig sein haar lang ist :
, Aus den bergen kam er in die stadt
Auf der steppe ist er so gewachsen
Gleicht er mehr den tieren oder göttern ? '
In der stadt den helden tritt er vor
Sperrt den weg zum heilgen haus gen ihn
Rücken sie sie alle sind versammelt
Und erschrecken denn er ist ein wunder
Tierduft ruch der wildnis haucht er aus
Und das volk fällt ihm zu füszen wie
Dem fruchtbaren jüngling streut ihm veilchen .

Als dem sonnherrn ist dem könige
Gottmensch in dem haus der schöpfer göttin
Liebe göttin mit der er sich eine
Vorbereitet heiliges beilager .
Da er nun aus dem palast entwandelt
An des tempels hohe pforte nahet
Tiergott ihm vertritt den pfad er soll
Ewigen lebens herrin nicht erkennen
Und sie ringen an dem tor sie kämpfen
Auf der strasze gottmenschs traum erfüllt sich .
Finster ward das angesicht von tiergott
Seine hände sanken an die hüften

Wirr und aufgelöst sein haar flog stockend
Doch die mutter : , Sei gegrüszt mein sohn !
Heute habe ich dich neu geboren
Deine mutter bin ich der dein bruder . '
Tiergott sagte : , Sei gegrüszt o mutter !
Kämpfend hab den bruder ich gefunden ! '
Gottmensch sagte : , Sei gegrüszt o bruder !
Sei mein freund und streite mir zur seite ! '

Um die zedern in dem weltweit fernen
Forst der götter haben diese selbst
Sie zu schirmen einen hegemeister
Rauhen riesen wilden schwarzen mann
Dessen stimme schnaubt wie sturm in bäumen
Eingesetzt ein jeder fürchtet ihn
Wer in das gebiet tritt dem sträubt sich
Alles haar am ganzen leib er zittert .
Gottmensch da zu tiergott sprach und sagte :
, Freund der alte hegemeister der
Nur der heilgen zeder wächter ist
Jeden schlägt er der dem forste naht
Auch den starken streckt er leicht zu boden
Aus dem walde tritt er schreckt die schwachen
Kommt hervor er achtet ja nicht mehr
Seine grenze meines und des sonngotts
Reiches mark ist unbestimmt geworden
Denn er frevelt wider ihn und mich .
Auf ! wir wollen nimmer müszig ruhn
Lasset uns zu helden taten ziehn
Mich verlangt den furchtbaren zu treffen
Mit dir auszujagen durch die steppe ! '

## DRITTE TAFEL

Zeit verlief von unbekannter dauer . —
Tiergott bleibt in gottmenschs königs halle
Und sein herz ward flatternd wie der vogel
Nach der steppe nach dem wild vom feld
Laut erheult sein leid er wie ein tier
Aus dem käfig stürzet durch das tor
Rennet aus der stadt flieht in das freie .

Gottmensch sammelt alles volk zur klage
Vor den ältesten erhebt er klage
Seine hand empor erhebt er klagend :
, Schauet auf mich ! unter schlimmem weinen
Unter seufzen sitz ich da aus schmerz
Schreie ich ich girre wie die taube
Brülle wie die wildkuh zum barmherzgen
Keuche schwer bei tag und nacht ich werfe
Mich aufs antlitz wie ein klagweib jammr ich !
Mein freund ist von mir gegangen mein
Freund ist nicht mehr bei mir streitaxt war
Meiner seite meiner hand wurfholz
Er mein schwert im gürtel meiner augen
Lust mein fest gewand um meiner kraft
Fülle . fort ist er ! weh ! weg ist er !
Ruhn auf buntem teppich sollte er
Bleiben im palast zur linken mir

Ja der erde grosze sollten ihm
Seine füsze küssen dienen ihm
Alle menschen trauern soll um ihn
Alles volk beascht bestaubt zerrissen !
In die steppe jag ich selbst der könig
Unterm löwen felle über feld
Wo ich ihn nicht aus der öde rette
Soll die öde auch mich selber fressen ! '

Tiergott in der steppe dreimal wüst
Sinnlos umfährt gleich dem sturm des sandes
Er erkennts nicht wieder . er erhebt
Seine hände zu dem alten sonnherrn
Der der wüste pfade droben zeichnet :
, Was hab ich begangen wider dich ?
Herr was planest du ? dein eigner mund
Bringe doch hervor was ich nicht weiss !
Fluche du dem jäger ! richte ihn
Du gerechter den verruchten ! nie mehr
Soll ein tier ihm in die schlinge gehn !
Nimm den reichtum nimm die mannes kraft
Ihm ! dämonen lass ihn quälen ! schlangen
Lass ihm unter fürchtgem tritt entspringen ! '

Auch dem weibe flucht der sohn der vorzeit
Aus der herzens fülle tiergott wünschet :
, Bei dir sonnherr wie wir eh dich ehrten !
Weib ! ich will dein schicksal dir bestimmen
Es soll ohne ende sein ! die strasze
Deine wohnung haus' im mauer winkel !
Schlepp dich müde wunder füsze bettler
Ausgestoszner schlage deine wange

Nie gebäre oder grausen zwitter !
Darum dass du in die stadt mich führtest
Und die tiere mich nicht mehr erkennen
Darum weil du mit der lust mich schlugst
Treffe aussatz diese lust auf ewig ! '

Mittag glühte und der gott vernahm
Selbst der herr der sonne sprach und sagte :
, Tiergott warum fluchst du diesem weib ?
Sieh die heilge dienrin gab dir alles .
Hast du ihre freuden nicht genossen ?
Liebe wie der gott und speis und trank
Wein vom tisch des königs ? fest gewand
Gürtel aus dem haus der schöpfer göttin ?
Gottmensch ihn den herrn der erd als freund ?
Um dich trauert in der stadt das volk
Ohne dich ist in der stadt die sonne
Nicht die sonne und der held nicht held . '

Tiergott ward getröstet sein gemüt
Ward besänftigt , nicht mehr lange ' hofft er .
Eine wolke staub erschien schon ferne
Ganz von weissem licht durchdrungen . gottmensch
Kommt im goldnen löwen fell gewallet
Tiergott mit ihm kehret nach der stadt .

Böse träume martern tiergotts schlaf
Von dämonen . er erzählt dem freund :
, Himmel brüllte erde rollte einem
Starken stellt ich mich sein antlitz schwarz
Gleich der nacht sein auge glotzend vor
Wie ein geier flügel krallen mächtig

Wie ein hund der wüste finsternis
Packt und wirft er in furchtbare tiefe
Mich ich liege wie ein fels im abgrund .
Und alsbald ist auch mein leib verwandelt
Vogel gleich die arme : , Fliege fliege
Nach dem lande ohne heimkehr hause
Dessen zugang nicht hinaus führt wege
Des betreten ohne rückkehr ist
In die finsternis die stätte lichtlos
Da nicht rechts nicht links ist da es schwebt
Ueber tor und riegel staub gelagert
Ihre nahrung staub die speise lehm
In dem kleide flügelnder gewänder
Sie wie fledermaus und eule schwirrn ! '
Und ich trat durchs tor der unterwelt
In die ich hinein ging da sind kronen
Abgebeugt die kronen träger landes
Herrn die hohen priester priesters knechte
Reinen und beschwörer und verzückte
Salber groszer götter selbst die herrin
Auf der stute auf dem schiffe knieend
Löwen köpfige löwen säugend schlangen
Mit empor gehobnen händen würgend /
Fischgestaltige ungeheuer heilges
Wasser tragende dämonen kämpfend /
Die dämonen sieben die bedrohn
Bei ihr — vor ihr kniet die schreiberin
Drückt mit keil in ton viel namen ein .
Jene vogel krallige die herrin
Hebt das haupt und blickt mich an und spricht :
, Schreib auch den ein ! ' — Freund ! so war mein traum . '

, Weihe deinen dolch dem argen geist !
Diesen spiegel nimm er banne ihn !
Opfern lass uns morgen vor dem sonngott
Unserm freund dass er vertreib die bösen ! '
Gottmensch öffnete am tages anbruch
Oestliche die hohe tempel pforte
Trug den tisch des wohlduft holzes vor
Füllt den napf aus rotem adelstein
Honigs voll die schal aus lazuli
Butter voll und fleht selbst zu dem gotte .

## VIERTE TAFEL

Am beginn des neuen sonnen jahrs
Zu dem gottmensch sprach und sagt der sonngott :
, Zieht gemeinsam gen den hegemeister !
Machet grosz den himmel und die erde !
Schafft die alte ordnung an der mark ! '

Gottmensch rief die edlen sprach und sagte :
, Gen den zedern wald am götter berg
Gilt die fahrt der herr hat uns entboten
Einen frevler zu bestrafen beider
Welten masz in unsre hand gelegt . —
Friede sei mit euch und allem volk ! '
Und der ältste zaudernd sprach und sagte :
, Unser hirt du uns vor feinden schirmst
Als wie dich schirmt seinen freund der sonngott
Der dir den genossen wieder gab
Recke seine hand ob dir der weisse
Und erhalte ihn dir und dich uns
Schöpfer gott ist er und licht der länder
Freie bindet er gebundne löst er . '

Und die brüder traten zu der mutter
Alle worte ihrer söhne hört sie .
, Schöpfer ist er himmels und der erde
Der euch ausschickt aber sei euch gnädig ! '

Aus der kammer tritt sie heilig weiss
Goldne schilder auf der brust den hochschmuck
Auf dem haupt die schale in der hand
Sprengt den boden steigt den turm an streuet
Körner in den weihrauch der aufwallt .

, Warum hast du gottmensch meinem sohn
Ein unrastig herz gegeben das
Keinen frieden findet und ihn wieder
Aufgestachelt einen fernen weg
Auszufahren gen den hegemeister
Durchzukämpfen kampf der ihm nicht ziemt
Zu erfahren die kein mensch erfuhr
Unerhörte bahnen die aufreiben ?
Von dem tag an da er zieht zum tage
Da er kehrt bis er gelangt zum forst
Ein und alle sträusse ausgefochten
All das namenlose unholde
Ueberstanden und unmasz getilgt
Beide welt gerodet und gefriedet
Beide welt ist eins wie er und du
Und zwei hüter sei'n ihr mir zwei söhn
Also wiedrum das gesetz sei fest —
Alle tage wann du schöpfer gott
Ordner du des droben und des drunten
Nach der gattin langst der schöpfer göttin
Die geliebte wende auch von dir sich
Sie erinnre zürnend dich an gottmensch !
Wielang sie das lager dir verweigert
Wache dein aug über seinem pfade
Und der held kehr wieder wie der gott ! '

Und die mutter schlug zwei monden hörner
Um ein sonnen kreuz das vier geteilt .
Blickte fragend auf die beiden söhne
Die sie liebte einen wie den andern .
Und zu tiergott ernstlich sprach und sagt sie :
, Mein sohn tiergott ! schirm den bruder gottmensch !
Was auch komme ihr zwei seiet eins. '

Aber tiergott nicht noch gottmensch wussten
Mehr vom kreislauf und der welten wandrung
Der gestirne und der helden obwohl
Einer älter andrer jünger war
Nach der ordnung ihrer zeit sie kannten
Dieses nicht was auch sie immer taten
Groszes irdisches und himmlisches
War nach acht der götter und des schicksals
So notwendig als verworren also
Waren damals sie die ersten helden .

Wohl gerüstet zogen sie den weg
Nordenwärts von fern erblickten sie
Schon den weltberg . dessen gipfel ragt
In den himmel dessen wurzel reicht
In den abgrund ozean ist um ihn
Die auf unsrer erde wohnen sehn
Seine abkehr nicht den innern himmel .
Er hat gipfel zwei auf einem herrscht
Mond der altmann auf dem anderen
Sonn der jungherr löwen überwandelt .
Wie am mutter bande hangt die erde

Fest im himmel dem sie gleicht . tiergott
Stieg mit gottmensch an den zedern hang
Ihre zelte liessen sie dahinten
Gingen einsam zum geheg der götter .

Weither spähet sie der hegemeister
Sieben zauber kräftge mäntel trägt
Er sechs wechselt er die drobern drunten
Druntern droben wie sie wallen ist
Er die kraft der zeit und hat gewalt
Wie das jahr er wandelt die gestalt
Doch der sonngott selber machte sie
Vor den helden nichtig . als sie annahn
Wie ein wildstier schnauft der hegemeister :
, Dass ich euch zum frasz den geiern werfe ! '
Furchtbar ist er unnahbar ihn hat
Gott bestellt zum schrecken für die menschen
Dessen stimme eine sturmflut rollt
Dessen mund ein donner wetter brüllt
Dessen atem ein orkan ist wer
In den forst tritt höret sein gebrüll
Schwäche packt den welcher in den forst geht
Auf den zedern berg den sitz der götter
Aller heiligsten der hoch erhabnen .
Doch ihr guter schatten ist voll jauchzens
Denn der vögel schwärme lieblichster
Flieget auf wann der gerechte held
Auf die platte aus der silber schale
Giesst den wunder quell dass donner kracht
Hagel schauert bis es selig still wird —
Zog er doch drei monde immer schwindend

Trüb durch wüst gebirg sein haar ward lang
Und verzehrt sein vorrat er ging um
Traurig mit den tieren auf den weiden
Und es war sein dunkler niederstieg .

Tiergott sann und gottmensch was sie wussten
Von der welt . und tiergott sprach und sagte :
, Freund ! ich habe angst . wir wollen nicht
In den forst gehn drinnen ist es dunkel
Und ich kann nicht in den dunkeln forst gehn
Mein gliedmasz ist lahm einarmig ward ich . '
Und er bebte . gottmensch sprach und sagte :
, Fürcht dich nicht wir müssen in den forst
Gehn das antlitz gen den hegemeister
Wir erschlagen ihn wir steigen auch
Auf den berg und gehn zu gott ihm gleichen
Dein gliedmasz wird heil dein andrer arm heil
Wenn du mut hast . lass uns beide streiten !
Freund vergiss den tod sonst ist kein schrecken !
Nur im forste lass uns rundum blicken
Dass er nicht aus einer lauer fall !
Gott beschirm dich mein genoss ! der erde
Länder werden unsre namen preisen . '

## FUENFTE TAFEL

Schweigend standen sie am fusz des berges
Vor der breiten lichtung bei dem damm
Welchen rastlos stampft der hegemeister
Weg und stege sind ihm schön gebaut
Bögen heimlich durch den schrecknis forst
Ueber allem ragt der zedern berg
Aller wohnstatt glanz das götter haus
Das hoch heiligtum der schöpfer göttin
Ringsum dornwall dunkle büsch und blumen
An ihm leuchtend lustger bäume schatten .

Eine welten stunde schritten sie
Eine zweit und eine dritte mühsam
War die wandrung steil der berg der berge .
Immer fern noch steckt der hegemeister
Wie das jahr der wandelt die gestalt .
Nacht ward um sie aller sterne ring
Schallend kreiste sie entschlummerten .
Früh am morgen weckte tiergott gottmensch
Einen traum erzählt er bang dem freunde :
, Schreckhaft war der traum mir ahndet schlimm
Lass uns heimziehn wir erzürnen wen
Groszer jäger lass uns hier nicht weiter
Mir wirds drehig wie auf einem zweiten

Ozeane ! ach wir könnten sterben !
Vor des berges spitz wir standen beid
Dort herunter donnerte ein fels
Der lang überhing ein mensch von ihm
Ward zerschmettert wir zur seite wie
Winzige zwei fliegen feldes flogen
Dann die strasze zogen wir zur stadt . '
Gottmensch froh zu tiergott sprach und sagte :
, Gut ist wahrlich köstlich freund ist der
Traum den du erschaut bedeutet gutes .
Dieser dritte ist der hegemeister
Den ergreifen und erschlagen wir
Werfen seine leiche auf das feld
Kehren schon den andern morgen heim . '

Dreissig stunden weiter zogen sie
Dreissig stunden weiter zählten sie
Für den sonngott grube gruben sie
Zu dem sonngott hände hoben sie
Gottmensch trat die aufgeworfne erde
Warf die körner sprach : , Berg bring ein traumbild
Du dem tiergott   sonngott ! mach ein traumbild ! '
Wind schoss durch die bäume sturm fuhr schaudrig
Gottmensch hiess tiergott sich nieder legen
Legte sich auch wie das korn im wind
Auf die knie und stützt unmächtgen freunds
Haupt dass der entschlief als wie die menschen
Gen die mitternacht erwachten beide
Aufgerichtet tiergott spricht zu gottmensch :
, Riefst du mich nicht ? woher bin ich wach ?
Rührtest an mich ? hast mich auf geschreckt ?

Ist an mir ein gott vorbei gegangen ?
Denn mein ganzer leib ist lahm . o freund !
Mich verfolgt ein geist alswie des flusses
Aufgelöste wasser aufgelöst
Wird mir das gemüt das einstmals fest war .
Wieder träumte ich . , wie lange ich noch ? '
Sprach der traum . du der gerechte held
Giesst den wunder quell dass donner kracht
Hagel schauert himmel rast und erde
Wolken schlingen feuer flammen blitze
Zucken regnet tod vom haupt der sonne
Die verfinstert länder der gestirne
Ein mann liegt erschlagen asche raucht —
Lass uns gen die matten ziehn uns da
Zu beraten ! ' gottmensch sprach und sagte :
, Gut ist wahrlich köstlich freund dein traum
Wir erschlagen ihn den hegemeister . '

Steiler wird der berg und völlig glatt
Himmlisch riesig blaugrün leuchten abwärts
Seine zedern ewig älteste
Weiss erstrahlt der stufen turm der göttin
Höher als das kreisende gewölbe
Spiegelt klar im himmels ozean .
Schnauben dröhnet blätter rauschen fallen
Pranken hat er wie der leu den leib
Decken ehrne schuppen ihm sieh geier
Krallen an den füszen auf dem haupt
Wildstier hörner und das zeuge glied
Wie ein schweif ringt aus in schlangen kopf .
, Tiergott ! auf ! sonngott schenk sieg und leben ! '

Ihre pfeile schossen sie ihr wurfholz
Warfen sie umsonst gewaltge jäger
Von ihm prallt es unversehrt bleibt er
Vorwärts wütend . tiergott packt er mit
Grausen klauen gottmensch da erhebt
Weit ausholend seine starke streitaxt
Und ein streich trennt ihm das haupt vom hals .
Stille ist sie jubeln schleppen den
Ungeheuern leib hin wo es frei ist
Werfen ihn den vögeln dar zum frasz
Stecken doch sein haupt auf hohe stang
Tragen vor das zeichen ihres siegs
Tanzen durch der zedern schaurge fülle
Nahn dem lichten spitz des himmels bergs
Gottmensch lachend tanzend sprach und sagte :
, Die als menschen tun der götter werk
Werden ewig leben sich erringen
Fürchte nichts mehr ! ' da aus hellster höh
Klingt der schöpfer göttin lichte stimme :
, Kehret um getan ist euer werk
Wendet nach der stadt der städte sie
Harrt der edelsten der erden helden
Sterblicher tritt nicht den götter berg
Da die götter tronen wer ins antlitz
Ihnen schauet muss vergehn ihr lieben ! '

Da entzweieten sich gott und göttin
Und verwirreten der helden bahnen . —
Gottmensch machte seine waffen blank
Kämmte das in nacken fiel sein haar
Putzte auf sein königlich geschmeid

Legt ein rein gewand um seinen leib
Mantel mit dem purpur saum und gürtel
Um die hüften auf das haupt den hochschmuck .
Und der gott aus neid gen ihn entbrannte
Es entbrannt in lust gen ihn die göttin .
Da entbrannte tiergott gen die göttin
Wütender und frevlerischer liebe .
Beiden schwanet noch ein kampf steht aus
Böser fluch sei einer müsse fallen
Ihre herzen flattern wie die vögel
Ihre augen sind weitaus gerichtet
Fehlet nicht der rote ? doch es schlug
Mit unwissenheit ein schicksal sie :
Wer ist könig in der sonnen stadt
Zu den füszen aller erde länder
Wessen das gebiet und das gebot
Was ist an der zeit was heischt die gottheit ?
Dass er der darunten schon zu stark
War heroben nicht noch stärker werde
Nicht gottmensch durch tiergott ewigkeit
Raubend sich um schöpfer gott den ring schlag
Denn zwei brüdern trotzet auch kein gott
Auf dem gipfel ihres glanzes gott
Mit der unheil wendung schlägt sie blind .

Gottmensch : , Tiergott welche jahrzeit ist ? '
Tiergott : , Gottmensch aller höchster sommer . '
Gottmensch : , Sind wir menschen götter sterne ? '
Tiergott : , Zwillings feinde lass uns rasch
Fliehn es hetzet jemand uns zum kampf . '
Gottmensch : , Weisheit unkennt das gesetz . '

Tiergott : , Aufgelöst ist meine sippe . ‘
Gottmensch : , Mit wem von uns fährt der löw
Durch das jahr ? wer bleibet über ? wer
Liegt die nacht noch bei der monden schönen ? ‘
Tiergott : „ Volles unheil mir kein heil dir !
Vorzeit war ich stark das letzte mal
Habe ich sie mir geraubt genossen
An sechs tage nächte sieben drauss
Denn sie warf rasch ihr gewand ab dass
Ich gleich nehme ihre fülle . gottmensch !
Warum hast du mich zur stadt gelockt ? ‘

Gottmensch schweigend rüstet sich zum kampf
Tiergott will entfliehn der blick bannt ihn
Beide sind verstört sie kennen nicht
Mehr der waffen handhab — sollte doch
Immer nur Ein held die weltfahrt machen !
Unentschlossen angstvoll zwischen beiden
Kriecht der löwe winselt . einen tag
Fechten sie einander schonend dass
Auch nicht einer durch den andern fall
Abends achten sie es ausgemacht
Ihre wunden bluten unentschieden
Ist der kampf welterbe wird geteilt
Jemand tauschet beider geister aus
Sie erkennen sich nicht mehr geschwächt
Sind sie und ihr schicksal ist verändert
Sie erstiegen nicht des himmels spitze
Tiergott wird gar frühe untergehn
Das dreimal zerbrochne schwert wird gottmensch
Nie ganz fügen ein teil bleiben mensch .

Tiergott bäumte gen die schöpfer göttin
Sein geschlecht auf wie die wurzel schrumpft es .
, Gib mir einen sohn dass ich nicht sterbe ! ' —
, Schenk mir deinen samen gottmensch mir
— Schrie die schöpfer göttin — mein geliebter
Sei du sei mein mann ich sei dein weib !
Dir anschirren lasse ich den wagen
Lazuli und goldes ist mein wagen
Seine räder golden ausgeziert
Mit prachtsteinen seine hörner du
Hab die stärksten schönsten renner täglich
Tritt ein in mein haus in duft der zeder
Drinnen in dem hause küssen dir
Alle die auf tronen dir die füsze
Vor dir sinken in den staub die groszen
Könige der erd sie sollen dir
Von den bergen und der ebne bringen
Was dein herz begehrt zum zolle dir
Schatz beladen deine mäuler keuchen
Herrlich dein streitwagen ross vorstürmen
Und sollst einer über alle sein
In der oberwelt und unterwelt
Sollst du herr sein ich in deine hand
Legen will der weisheit tafel sei
Doch unsterblich was willst du im staub
Ewig bleib dir jugend vollmacht liebe ! '

Gottmensch sprach zur mächtgen schöpfer göttin :
, Deine reize hass ich ich veracht
Die frucht deines leibs ich brauch nicht dein
Gift auch götter kost ist von dir schnöd

Auch wenn du den trank der selgen darreichst .
Heiss ist zwar dein werben mich erglühts nicht .
Du betrüglich schimmernd haus das totschlägt
Alle starken elefant der abwirft
Pech das wegzehrt ihn den fackel träger
Schlauch der aufplatzt unter ihm dem schwimmer
Schuh der drückend wird dem gehenden !
Wen ja wen wirst du beständig lieben ?
Den geliebten jugendlichen flurgott
Schlägst du ihn nicht lenz um lenz mit tod ?
Bunt gefiedertem dem hirten knaben
Brachst die flügel nun im walde steht er
Rufet : , Kappi kappi oh mein flügel ! '
Grubst die grube sieben mal dem löwen
Gabst dem ross die sporen und die geissel
Du verwildetest den oberhirten
Der dir täglich schlachtete ein zicklein
Dass er ward ein wolf nun hetzen ihn
Seine eignen jungen beissen ihm
Seine eignen hunde arg das fell .
Und des himmels vaters gärtner ihm
Botst du süsze früchte der war klug :
, Hat nicht meine mutter selbst gebacken ?
Essen sollte ich mir zum verderben
Speisen die der tod sind ? ' er steigt nicht
Mehr zum tempel auf und ab zum garten —
Haust in den abwässern du schamlose
Zauberin ! ich will nicht deine liebe ! '

## SECHSTE TAFEL

An drei monde zogen die zwei helden
Lebens abwärts wüsten durch und schluchten
Viel verschlungne wege kämpften sich
Durch mit löwen hüllten um die felle
Kraft und schönheit büszend bis zum winter
Unterm zorne der verschmähten herrin
Blieben liegen . doch mitleidige
Frauen fanden sie und pflegten sie
Lang . sie kehrten wiederum am vollmond
Schön und stark wie nie zur sonnen stadt
An der stang das haupt des hegemeisters
Jubelnd von dem volk verehrte sieger .

Beide brüder teilten füll und herrschaft
Erden land und sonnen stadt in freundschaft
Sie ersättigten sich ihrer macht
Ja sie prangten beide nur im hochschmuck .
Doch die schöpfer göttin liebe göttin
Um das fest der hochzeit der gerechten
Frist betrogen sie zu ihrer stunde
Frech verhöhnt vom sieger der sie frein soll
Steiget auf zum himmel schreitet vor
Den alleinen vatergott des himmels :
, Schaff mir einen wunder stier mein vater
Dass er gottmensch nieder stosze tret o

Gröszter herre selbst an meine seite
Was ich wünsche möge ich erlangen
Meine trübung kläre mach mich hell
Er der mich erniedrigt den zerschmettre !
Sonst tu ich gewalt wann du mein flehn
Nicht erhörst den wunder stier mein vater
Mir nicht schaffst so bleib ich keine frist
In der höll ich werd die tür zerschlagen
Die türflügel aus den angeln reissen
Werd die toten auf die erde führen
Lauter essende und lebende
Tote sollen mehr sein als lebendge ! '
Himmels vater zu ihr sprach und sagte :
, Töchterlein ein groszes wort sprachst du
Sieben hunger jahre werden folgen
Hast du korn gesammelt in die speicher
Ueppig kraut getrieben für das vieh ? '
, Habe korn gesammelt in die speicher
Ueppig kraut getrieben für das vieh
Schicke du den wunder stier mein herz lechzt
Zu geniessen wie er gottmensch umstöszt ! '

Der alleine vatergott des himmels
Schickt herab vom götter berg den furchtbarn
Stier hinab zur sonnen stadt . er tobt
Ueber saat und felder machet wüst
Alles land bis an die mauern hundert
Männer fegt sein atem flammen schnaubend .
Wie er jaget nahn die helden jäger
Springet tiergott an die seite fasst
Ihn am ende seines schweifs der stier

Reisst sich los stürzt auf zwei hundert mann
Wirft sie um und rennt zum dritten an
Tiergott packt ihn an des schweifes dick
Gottmensch stöszt sein schwert ihm in die brust
Trennet ein gewaltger jäger ihm
Zwischen seinem nacken seinen hörnern
Haupt vom rumpf und tiergott sprach und sagte :
, Freund nun bleiben unsre namen hehr
Wir erschlugen selbst den himmels stier . '
Gottmensch schweigsam kehrte sich zur sonne
Tiergott folgt ihm beide auf die knie
Sanken und erhoben sich vor sonngott
Hielten unfern von den mauern rast .

Sprang die schöpfer göttin auf die mauer
Von der sonnen stadt stand auf der zinne
Schrie den fluch hinab : , Weh dreimal weh
Tod verderben dir hochmütger frevler
Dass du noch einmal an mir gefrevelt
Hund ! mir meinen himmels stier erschlugst
Untergehen soll die stadt der sonne
Untergehen soll das sonnen alter
Untergehn sollst du und du ich ruf
Hungers not und wüsten brand auf euch
Die ihr mich verhöhnt schmeckt aus die sonne ! '

Tiergott sieges lustig riss ein glied
Los vom stier und schmiss es ihr ins antlitz :
, Könnte ich dich kriegen ! wahrlich dir
Tät ich so als ihm mit seinen därmen
Würd ich dich behängen schamlos weib ! '

Schöpfer göttin sammelt alle mädchen
Fraun und priesterinnen all der liebe
Heilge dienerinnen lehrt sie klage
Um das wunder glied des himmels stiers
Alle weinen um das abgerissne :
, Wer ist oh wie du wer kommt dir gleich ! '

Gottmensch da versammelt alle meister
Handwerks künstler dass sie staunend schaun
Die gewundnen groszen hörner dreissig
Lazurstein pfund wog je eines masse
Ihre schale war dick finger zwei
Und sie beide über die sechs hundert
Hohlmasz öles fasseten . er brachte
In den tempel salböl spendend sie
Seinem schutzherrn heftete sie an
Dessen tron . im strome wuschen sie
Ihre händ und ordneten den zug
Heilge strasze durch die sonnen stadt
Wallend reitend . alle leute stehn
Schaun und staunen zu dem chor der fraun
Der palast fraun gottmensch hebt den sang :
, Welcher ist der schöne von den mannen ?
Und der herrliche wer von den mannen ? '
Seine fraun antworten seinem sang :
, Gottmensch ist der schöne von den mannen !
Und gar herrlich gottmensch von den mannen ! '
Tag und nacht noch strömt der felder volk
Nach dem glanze in die sonnen stadt
Würzen bringend süsze frische klare
In der stadt hochlebt mit gottmensch tiergott

Bunte teppiche liegen bunt gekleidet
Locken duftig ruhen menschen harfen
Klingen flöten tönen mädchen tanzen
Nacht ist tag und tag ist nacht ist eins
Und die trunknen helden mit den buhlen
Heben sich nicht mehr vom liebe lager .

## SIEBENTE TAFEL

Unbekannte jahre liefen aus . –
Tiergott sprach und sagt : , Mein freund mir träumte
Ich erreiche nicht das ziel des lebens
Wo ich mich hinkehre steht es schlimm
Steht es schlimm . die groszen götter warum
Haben sich beraten planen mein
Ach verderben ? ach wir blöden menschen
Wie verstünden wir des himmels rat ?
Unheil kündete der traum . ein aar
Packte mich mit ehrnen fängen flog
Stunden vier mit mir hinan er sprach
Zu mir : , Schau hinunter auf das land !
Was erblickst du ? blick hinab aufs meer !
Wie erscheint es ? ' jenes war ein berg
Dies ein klein gewässer . er flog höher
Stunden vier mit mir hinan er sprach
Zu mir : , Schau hinunter auf das land !
Was erblickst du ? blick hinab aufs meer !
Wie erscheint es ? ' jenes war ein garten
Dies der wasser graben eines gärtners .
Und zum dritten flog der adler höher
Stunden vier mit mir hinan er sprach
Zu mir : , Schau hinunter auf das land !
Was erblickst du ? blick hinab aufs meer !

Wie erscheint es ? ' jenes war ein mehlbrei
Dies ein wasser trog . da trug er mich
Noch zwei stunden auf und liess mich fallen
Da lag ich zerschmettert an dem boden . '

Finster hört der freund das wort des freunds
Und sein aug verfinsterte sich als
Ob des mondes rund am himmel schwindet
Er erhob die stimm und sprach und sagte :
, Ja dich wird ein böser dämon packen
Groszes unheil ist ob dir beschlossen
Leg dich nieder du bist krank geworden . '
Ueber ihn der dämon kam des fiebers .
Gottmensch murmelte und sprach und sagte :
, Der noch abends lebt war morgens tot
Plötzlich war er trübe eilends ward
Er zerschlagen eben spielt und singt er
Und im nu heult wie ein klagemann
Er der mensch tag und nacht ändert sich
Sein sinn hungern sie so gleichen sie
Einer leiche sind sie wieder satt
Wollen ihrem gotte sie gleichkommen
Sind sie wohl so reden sie zum himmel
Aufzusteigen sind sie voller schmerz
Sprechen sie zur hölle abzufahren . '

Tiergott sprach zu einer pforte also :
, Tür des haines tor des zedern bergs
Wer tritt durch dich ein ? an vierzig stund
Bin ich angelaufen dass ich dein
Holz erwählt und fand die hohe zeder

Echten holzes zweimal siebzig elln
Deine höhe vier und zwanzig elln
Deine breit  aus fels die seiten pfeiler
Schön herum gewölbt dein überbau .
Hat dich doch der geist des alls errichtet !
Warum lässest du nicht ein o tür ?
Warum lässest du nur ein zum tod ?
Hätt ich doch die axt geschwungen und
Dich zertrümmert ! ein leicht rohrgeflecht
Passet besser sich für nichtige — — '

Gottmensch murmelte : , Der traum erfüllt sich . '
Gottmensch schwieg und schwieg . was leer ward voll .
Tiergott liegt auf teppich lager einen
Und noch einen tag in fieber hitze
Einen dritten einen vierten schläft er /
Fünften sechsten siebenten und achten
Neunt und zehnten wird sein schmerz gar grosz
Elft und zwölften stöhnt er glut gepeinigt :
, Ach mein freund der herr des lebens wassers
Dieses so wie jenes ozeanes
Hat verwünscht mich wie wenn wer dem feind flucht
Da der kampf noch währt der feind wird fallen
Da der kampf noch währt und ich muss sterben . '

Als der morgen schien erhob sich gottmensch
Trat zum lager seines freunds der ruht
Still und leise strömt aus seinem mund
Noch die seel und jener sprach und sagt :
, Junger freund die kraft und stimme wo
Sind sie dir geblieben o mein tiergott

Du warst stark wie löw und stier warst schnell
Wie gazell als bruder liebt ich dich
Hab dich grosz gemacht vor allen dich
Schöne fraun vor allen liebten dich
Auf den weltberg fuhr ich hoch mit dir
Tag und nacht warst du bei mir ja du
Brachtst mit mir das haupt des hegemeisters
Sieges zeichen mit dem zwillings horn
In die sonnen stadt der berge volk
Ward gefriedet himmel erd und all
Ward gefriedet wir zwei schlugen ja
Auch den los gelassnen himmels stier
Hat sein gifthauch lieber dich verletzt
Straft die göttin mich am liebsten dir
Liebt sie dich doch und zog dich hinab
Der alleine vatergott des himmels
Ist er grimm uns wegen unsres glücks ? '

Gottmensch eine stunde schweigsam sasz
An dem lager blickte in die welt
Blickte wieder auf den bruder / still
Ruhte der und schlummerte und schlief .
, Tiergott ! mein geliebter du mein freund
Panther du der steppe den ich mir
Zähmte wie das volk der felder wohl
Tausend jahr lang in die sonnen stadt
Doch durch dich vermocht ichs nur vermocht ich
Auf den götter berg zu steigen mein
Tiergott ! und den hegemeister mein
Tiergott ! und den himmels stier oh mein
Tiergott ! zu bestehn ohn dich oh mein

Tiergott ! haust ich wie der brand des sommers !
Was ist das ein schlaf der dich gepackt hat ?
Du bist finster ganz und siehst mich nicht mehr . '
Der erhebt sein aug nicht ihm berührt
Gottmensch nun das herz es klopft nicht mehr
Nun. bedeckt den freund er wie die braut .

## ACHTE TAFEL

Wie ein löw erhebt er seine stimme
Gleich der löwin die vom speer getroffen
Brüllt er auf die haare rauft er sich
Streut sie um sein glänzendes gewand
Reisst er durch das staubge trauer kleid
Legt er an die nacht lang klagt er weiter
Und den morgen neu sechs tag und nächte
Weint er um den freund bis an den siebten
Sitzend bei dem toten unbegrabnen
Lässet ihn bestatten und enteilt
Selbst hinaus zu jagen durch die steppe .

König gottmensch trifft den jäger der
Gruben gräbt dem löwen dieser spricht :
, Groszer herr du schlugst den hegemeister
Und du tötetest den himmels stier
Was sind deine wangen abgezehrt
Und dein antlitz gen den staub gerichtet
Quillet laute klag aus deinem munde
Gleichest du dem wandrer ferner wege
Störest du unrastig über feld ? '
König gottmensch wiedrum sprach und sagte :
, Soll ich schweigen oder soll ichs aus
Schrein der mannfreund ist zu grund gegangen
Der kraftvolle überwältiget

Der glanzvolle in die nacht gestürzt
Kein erbarmen ! klaglied über ihn
Tön im sturm lobsang im ungewitter !
Speise ess ich nicht um seinet will
Wasser trink ich nicht um seinet will
Weiber lieb ich nicht um seinet will
Er ist lehm geworden ! ich will gehn
An den ort der zeugung das erkunden . '

König gottmensch weiter klagt und sang :
, Klage ist um den verschwundenen
Nichts mehr froh sei weltall weine sein
Auch die zeder da ihn bar die mutter
Himmel hölle götter geister menschen
Und die jäger hirten tier und wild
Um das kraut das im beet nicht mehr wächst
Um das korn das in der ähr nicht deiht
Um den acker um den viehhof die
Gatten kinder die verfluchet sind
Groszen fluss da weiden nicht mehr spriessen
Teich der fische wald der bäume au der
Hürden halle der langlebigkeit
Grosz ist er ah grosz ist er grosz er ! '

Dann die fluchzeit notzeit brach herein
Durch der menschen sünde . also steht :
, Sonne überm land geht nicht mehr auf
Mond auch überm land geht nicht mehr auf
Sonn und mond sind überm land nicht mehr
Lebend leuchtend fisch im fluss laicht nicht mehr
Vogel legt kein ei heuschrecken wüsten
Schaf verstöszt sein lamm die zieg ihr junges

Hungers not wächst land verkleinert sich
Mutter stöszt den sohn fort weib den mann
Bruder frisst den bruder wirre wirds
Keiner schont des andern feinde heeren
Städte seufzen menschen jammern nieder
Reissung herrscht kein gott hört mehr gebete
Seher wissen nichts mehr alles endet . . '

Aber gottmensch nahm den toten in sich
Der das leben war er nahm ihn wiedrum
Als ein essender hinein in sich
Eignen willens floh er vor dem sturze
Seines reiches seiner mutter tod
Untergang des tempels und palastes
In den dunkeln umlauf ging er heimlich
Ueber sehend da wo andre blind .

Gottmensch zu sich selber sprach und sagte :
, Werde nicht auch ich wie er verschwinden
Und hinabgehn und nicht neu aufstehn
Sterben wie er starb ? der tod macht angst
Zu dem herrn des mondes flehe ich
Haben dich die sieben heim gesucht
Dir gewalt getan und dich verfinstert
Du bist arzt du bist heilspender du
Bist der fruchtbare der sich selbst mehrt
Und den grausamen verfinstrer züchtigt
Welcher himmlisch loht als irdisch ich
Du wie vater mutter unter menschen
Zu dir fleh ich zu dir schöpfer göttin
Lebens göttin todes göttin sei

Sei mir gnädig hinter dir der schreitet
Dieser schutzgeist leite täglich mich
Mache lang oh lang doch meine tage
Und mein leben hege unversehrt ! '

, Ist er ganz verschwunden was ist das ?
Zweimal haben wir gekämpft er ward
Mir der bruder meine mutter liebt
Ihn wir sind wie einer und doch zwei
Ich als doppelt und als keiner mehr
Er ist tot ich lebe ich muss auch
Sterben . aber kehren wir nicht wieder
Wie das jahr ? wir armen menschen nicht
Denn uns gaben sie den tod und haben
Die unsterblichkeit sich vorbehalten
Götter . ist nicht noch eins über sie
Ueber götter über menschen erznes
Schicksal ? kann vergehn wer taten so
Hat vollbracht ? gehn tausend jahr hinum ?
Wird die sonnen stadt auch untergehn ?
Ist sie nicht der erde fester nabel
Wie der himmel gar nicht anders unterm
Schirm von schöpfer gott und schöpfer göttin ?
Doch es heisst nichts irdisches besteht .
Dass doch auch die götter und die sterne
Sterblich wären ist ja alles eins !
Wahn ist wahn ist ich will nicht vergehn
Denn der tod macht angst ich mag nicht sterben . '

Er entschlief da sah er einen traum .
Und es spielt ein junger löw tagfroh
Er erhob die streitaxt zog das schwert

Ihn zu treffen . wie ein fremder wurfspeer
Fiel ein spitzer felsen zwischen sie
Der die erde gar zersprengte er
Stürzt hinab in gähnende gewässer .

König gottmensch kleidet sich in felle
Und verliess sein reich ein unbekannter
Namenloser . einen weiten weg
In die ferne ging er leidensreich
War die wandrung und die fahrt beschwerlich
Er verliess die wüste , immerdar '
Zog zum alten ahn , ersahdasleben '
Der das ewge leben hat gefunden
Er will wissen . — Um sie zu erlösen
Heisst es schuf allein der gott die menschen
Und es wird der grosze könig leiden
Um das leben um das ewig leben
Ewge wieder kehr der segens zeit :
, Darum jag ich durch die steppe darum
Setz ich über alle flüss und meere
Zieh ich über alle berg und höhn
Frag ich alle menschen aus und götter
Lauf ich alle pfade aus und bahnen
Kämpf ich alle mühsal durch und kriege
Duld ich alle schmerzen durch und jammer
Geh ich in der elenden gestalt . '

## NEUNTE TAFEL

Gottmensch hob die augen frühe auf
Und erblickte ein gebirg des nam ist
, Zweiberg ' denn zwei höchste berge sind
Und sonst raget keiner hoch wie sie
Zwischen ihnen wölbt das sonnen tor
Da die sonne welttags zweimal durchzieht .
Aus zwei ungeheuern trummen steins
Stehn die pfeiler auf behauenen
Granit klötzen die sich selber tragen
Ruht das dach in diesem tritt der löw
Auf die flügel schlang geschmückt mit sternen .
An der seite wacht ein riesen paar
Haupt und brust sind menschen leiblich  über
Irdisch glänzend  glänzender die hörner
Dunkel stachelt ihr skorpionen schwanz
In die unterwelt die schöpfer göttin
West in ihnen . wie sie grässlich blinzen
Rollen berge über berge talwärts
Gottmenschs welten wandrers antlitz wird
Düster mühsal leiden heben an
Und der schlichte neigt sich tief vor jenen .

Der skorpion mensch zur skorpion menschin
Spricht und sagt : , Der mann der zu uns kommt
Ist vom leib und fleische wie die götter . '
Zum skorpion mensch die skorpion menschin

Spricht und sagt : , Ein dritteil ist nur mensch
Möcht ichs wissen ob er vollstark wird . '
Der skorpion mensch ruft zum gottmenschen
Zu dem wohl gebornen freund der götter :
, Einen weiten weg hast du gemacht
Ja du bist ein wandrer ferner wege
Wissen will ich deinen weg hier nämlich
Sind die grenzen aller wanderschaft
Deiner fahrt das ziel ich will es wissen . '

, Ich zieh zu dem ahn , ersahdasleben '
Der das ewge leben hat gefunden
Ich will wissen . — Um sie zu erlösen
Heisst es schuf allein der gott die menschen
Und es wird der grosze könig leiden
Um das leben um das ewig leben
Ewge wieder kehr der segens zeit .
Darum jag ich durch die steppe darum
Setz ich über alle flüss und meere
Zieh ich über alle berg und höhn
Frag ich alle menschen aus und götter
Lauf ich alle pfade aus und bahnen
Kämpf ich alle mühsal durch und kriege
Duld ich alle schmerzen durch und jammer
Geh ich in der elenden gestalt . '

Der skorpion mensch zu dem gottmensche :
, Von hier ists ungangbar kein mensch hat
Sich den pfad durch das gebirg gebahnt
Nur die sich selbst leuchtende die sonne .
Zwölf weltstunden soviel hat ein welttag
Fährt sie durch die höhlen schlucht hindurch

Zwischen beiden himmels kulmen dicht
Ist die finsternis kein licht inmitten
Nur die sonne geht da aus und ein
Wann sie ob den ländern dann erscheinet
In den urnacht ozean dann rücktauchet .
Hinter diesen bergen liegt das meer
Das der erde länder all umschlinget .
Du kannst nicht den weg der sonne gehn
Welcher führt ins reich der götter . dort
Wohnet auch dein ahn im ewgen glanz
Ferne bei der ströme mündung jenseits
Von des todes wassern über die
Trägt kein schiff hinüber nur die sonne
Hat die lebens furt sich vorbehalten . '

Da der gottmensch zum skorpion menschen :
, Siehe ! trübsal ist mir doch bestimmt
Harm und jammer alle meine tage
Mühsal die unendliche wie sonst
Keinem der schwarzköpfgen sterblichen
Warum willst du mir das tor nicht öffnen ?
Was verschlägt es dir ? der sonngott selbst
Heischt es er mein freund . lass mich hindurch ! '
Zu dem gottmensch der skorpion mensch da :
, Du bist von gewaltger kraft des geists
Gehe doch und wag den weg zu finden
Die zwei berge sind viel höher als
Alle erd gebirge auf einander
Drinnen rammen sie sich immer enger
Felsen zu der grausgen schlucht die heisst
, Scheinlos ' fahre wohl zum end des hohlwegs
Dir der furchtlos öffnen wir das tor . '

Zwei stund später kam er an die schlucht
In geringer röte lag die welt
Unter ihm ein berg und klein gewässer .
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Eine weltstund er vollendete .
Es entschwindet und er sieht nichts mehr
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Zwei weltstunden er vollendete .
Nichts erkennt er vorn nichts hinten nichts
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Drei weltstunden er vollendete .
Dichter wird die finsternis kein licht bleibt
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Vier weltstunden er vollendete .
Die erinnrung an das licht geht aus
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Fünf weltstunden er vollendete .
Die begehrung nach dem licht geht aus
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Sechs weltstunden er vollendete .
Das erkenntnis von dem licht geht aus
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Sieb weltstunden er vollendete .
Die augäpfel schrumpfen höhlen ein
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Acht weltstunden er vollendete .
, Scheinlos ' heisst die schlucht . da schreit er auf
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Neun weltstunden er vollendete .
Da spürt er den nordwind gegen wehn
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Zehn weltstunden er vollendete .
Nacht löst licht naht . er gebeugt blickt aus

Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Elf weltstunden er vollendete .
Und die schlucht sich öffnet licht fällt ein
Und er schreitet schreitet immer schreitet .
Zwölf weltstunden er vollendete .
Da erschien die volle tages sonne .

Vor gottmensch der götter garten lag
Und er sah ihn in der sonne strahlen .
Seine früchte sind rubinen goldne
Reben ranken wundervoll zu schaun
Andrer bäume blätter sind smaragd
Ihre blüten amethyst und perle .
Gottmensch streckt die hände nah zu sonngott :
, Langsam und gar mühsam war die wandrung
Wilde tiere schoss ich hüllete
Mich in felle ihr fleisch nährte mich
Durch die felsschlucht deren name ist
, Scheinlos ' drang ich in den götter garten
Blicke schon das ferne meer zum fernen
Ahnen weise mich der name ist
Ihm , ersahdasleben ' zeige mir
Auch zum schiffer durch des todes wasser
Dass ich sonngott ja das leben finde ! '

Und der sonngott hört und sprach und sagte :
, Wisse sohn solang die könge baun
Herrscher siegeln brüder teilen menschen
Lieben hassen und der fluss anschwillt
Seit urzeit ist keiner noch entronnen
Todes beute einer wie der andre
Todes bildnis ist nicht wider bildbar
Es das einzige unvernichtlich seit

Dass die menschen huldigen ist weh
Ihnen aufgelegt sind götter grosz
Und verhängen mit der schafferin
Schicksals schafferin die schicksale
Unbekannt ist euch des todes wissen
Das du suchst du findest nicht das leben . '
Gottmensch zu dem sonngott sprach und sagt :
, Aber ich ich zieh in einsamkeit
Alle jahr   auf ödem feld ich lieg
Nachts   die notzeit ist allein mein heil
Sonne mond und sterne sind mir nicht
Lasse mich doch da ich durch gedrungen
Meine augen deiner sättigen
Da des lichtes fülle um mich schön ist
Der ich wie kein andrer irdischer
Schauen kann ins glühnde aug der sonne
Warum sollte ich nicht das ich suche
Das ich suche auch das leben finden ! '

Und der sonngott hört und sprach und sagte :
, Geh zum meer zur hüterin des baums
Der das leben ist am end des gartens
Auf dem tron findst du sie sitzen sie
Ist am weisesten von allen fraun
Und sie weiset dir den weg zu ihm
Der , ersahdasleben ' heisst dem fernen . '
Und er ging und ging wie dorn und distel
Prangeten die blumen adelsteine
Saphir samen schaukelten smaragd
Deckete den sanft gewellten boden
Alles über lebend rein gebildhaft
Gottmensch hemmte manchmal seine schritte
Staunend auf hob manchmal seine augen .

## ZEHNTE TAFEL

Hoch errichtet war der tron und schien
Ueberm meer den eingang hütet sie
In der götter garten selber göttin
Fest gebundnen gürtel um die hüften
Leib umhüllt von langem lebens schleier
Meeres wesen abwärts schuppiger fisch .
Dieser naht er wandrer ferner wege
Ungewiss und scheu die schritte leitend
Furchtbarer gestalt gottgleichen leibs
Häute wilder tiere umgeschlungen
Namenloses weh in seinem herzen .

Sie das ebenbild der schöpfer göttin
Ratete mit sich in ihrem sinne :
, Eilet der nicht stürmisch bis ins innre ? '
Und sie schloss das tor verschloss die pfort
Und schloss ab den riegel vor dem innern
Unnahbarn . er legte seine streitaxt
An das wohl verwahrte heilige :
, Warum schlosst das tor verschlosst die pfort
Und schlosst ab den riegel da ich kam ?
Oeffne mir auf dass ich eintret wo
Du mir nicht freiwillig öffnen willst
Schlage ich das tor zerschmeiss die pfort
Und reiss aus den riegel wisse denn
Dass die toten zu den selgen kommen
Lauter essende und lebende
Tote sollen fressen von den göttern ! '

Und sie öffnete das tor aus schrecken :
, Tritt ein nach dem ältesten gesetz
, Lebewesen ' . aber herre sprich
Was sind deine wangen abgezehrt
Und dein antlitz gen den staub gerichtet ?
Du gleichst einem wandrer ferner wege . '
Gottmensch zu der herrin sprach und sagte :
, Werde nicht auch ich wie er verschwinden
Und hinab gehn und nicht neu aufstehn
Sterben wie er starb ? der tod macht angst
Zu dem herrn des mondes flehe ich
Haben dich die sieben heim gesucht
Dir gewalt getan und dich verfinstert
Du bist arzt du bist heilspender du
Bist der fruchtbare der sich selbst mehrt
Und den grausamen verfinstrer züchtigt
Welcher himmlisch loht als irdisch ich
Du wie vater mutter unter menschen
Zu dir fleh ich zu dir schöpfer göttin
Lebens göttin todes göttin sei
Sei mir gnädig hinter dir der schreitet
Dieser schutzgeist leite täglich mich
Mache lang oh lang doch meine tage
Und mein leben hege unversehrt !
Ich verliess die wüste , immerdar '
Zog zum alten ahn , ersahdasleben '
Der das ewge leben hat gefunden
Ich will wissen . — Um sie zu erlösen
Heisst es schuf allein der gott die menschen
Und es wird der grosze könig leiden
Um das leben um das ewig leben
Ewge wieder kehr der segens zeit

Darum jag ich durch die steppe darum
Setz ich über alle flüss und meere
Zieh ich über alle berg und höhn
Frag ich alle menschen aus und götter
Lauf ich alle pfade aus und bahnen
Kämpf ich alle mühsal durch und kriege
Duld ich alle schmerzen durch und jammer
Geh ich in der elenden gestalt .
Nun ich blicke auf dich auf dich dich
Dass ich nicht den tod ich fürcht ihn schaue . '

Schöpfer göttin sprach zu gottmensch also :
, Gottmensch warum rennest du herum ?
Das du suchst du findest nicht das leben
Als die götter einst die menschen schufen
Ihnen gaben sie den tod und haben
Die unsterblichkeit sich vorbehalten
Und das leben selbst in starken händen .
Gottmensch folge dem gesetz der erde !
Sättige deinen leib vergnüge dich
Tag und nacht nacht und tag sing und spiel
Mache alle tag ein freuden fest
Mögen deine kleider sauber sein
Und dein kopf rein giesse wasser über
Schaue auf das kind das deine hand fasst
Fröhlich sei das weib in deinem schosze !
Kehr zurück in deine stadt o könig ! '

Gottmensch sprach und sagt zur schöpfer göttin :
, In eridu siehe wächst ein baum
Urerschaffen an dem lichten ort
Seine zweige strahlender lasur

Ueberm ozean heraus gereckt
Dieses ist des himmels grenze . stern
Misset durch die wasser aller see
Von dem abend tor zum morgen tor
Vom skorpione zum orion ich
Jäger forsche dich o hüterin
Ob der weisung um die überfahrt
Wenn es angeht will ich überqueren
Und wo nicht am ufer bogen rennen . '

Und die göttin zu ihm sprach und sagte :
, Niemals gottmensch gab es eine furt
Niemand der seit urzeit hierher kam
Ueberschreitete das meer das meer
Geht der sonngott nur der held hinüber
Ausser ihm wer gehet sonst hinüber ?
Mühsam ist der übergang die fahrt
Gar beschwerlich tief die todes wasser
Vorgelagerte ein riegel . doch
, Urmensch ' er des ahns , ersahdasleben '
Schiffer der hinüber setzt er muss
Nah bei sein wo die steinkisten liegen
Ging vielleicht zum wald und pflückte beeren
Suche ihn gehts an fahr mit ihm über
Geht es nicht an kehre wieder um ! '

Als ein wurfspeer hart vorbei am rücken
Fiel das tor des sonnen gartens zu
Gottmensch überschritt die grenze die
Das gebot der himmel und der wasser
Einsam scheidet . und es stand ob ihm
Grosz das glühende das süden kreuz

Das gestirn eridu . sonngott dort
Wasser gott hier anders mächtig beide
Jener furchtbar dieser gütig sind
All gewaltige die schöpfer götter
Und die königin der wasser tiefe
Ist die königin der sonnen höhe
Ihre form verwandelt beides weib .
Mitternächtlich und gen morgen dehnend
Liegt der sonnen garten   mittaglich
Ausgebreitet bis zur ströme mündung
Liegt das selge land eridu doch
Abendwärts die rauhe wüste glüht
Die der sturz des sonnen sohns versengt
Und das höllen tor ragt mit zwei säulen ..
Er der wasser schöpfer schöpfer gott
Hält die oberwelt und unterwelt
In der schwebe nachts besucht der sonngott
Ihn auf goldnem nachen und erfährt
Von ihm volle weisheit aller tage .

Und es hätte gottmensch anders tun
Müssen . er der held ja musste sterben .
Warum machte er den feind zum freund
Und verführt ihn ohn ihn zu bestehn
In des tods umlauf ? denn gottmensch war
Stiergleich tiergott löwgleich tiergott gegen
Gottmensch ausgesandt ihn umzubringen .
Nun erschlugen sie vereint den stier .
Und die schöpfer göttin beides weib
Hätt doch ihnen angehören sollen .
Es hat wohl der sonngott ihre bahnen
Wissentlich verkreuzt den einen zu

Heben über alles masz der sterne .
Oder schöpfer gott und schöpfer göttin
Wollten auch so tiergott muss ja ewig
Sterben ewig aufstehn jährig jung —
Warum nie begegnet er mehr gottmensch ?
Der alleine vatergott des himmels
Und die schicksals schöpferinnen sind
Leicht die ersten . offenbart geheimnis
Ist den menschen ( wieviel wissend sind )
Sonne auch und mond und tierkreis sind
Eins der weg hinab der weg hinan
Einer und derselbige der kreis
Lauf jedweder welt wirkt läuterung
Schafft die höhre doch nur bis zur letzten
Die die erste . spieglung ist das all
Bilder sind die mächte gott stern mensch
In zwei spiegeln sehend jedes sich
Kennts sich noch das andre nicht schlägt um
Sonn und mond so und die kräft und wesen
Jegliches sein' und des gegners halb
Wechselt zwei zu zwei vier örter kreisend
Vorwärts rückwärts strebend ringend bleibend
Eins eins ist der hochschmuck und der urgraus .

Und der schöpfer gott herr von eridu
Und die schöpfer göttin hatten einst
Ehe menschen waren einen urmann
Aus dem lehm geknetet und mit reinem
Meeres atem angespeichelt : er
Same allen menschlichen geschlechts
Lebend durch das wort das wort des herren
Ebenbild der gottheit : vollmacht ihm

Die gesetze zu bestimmen weisheit
Ueberaus verliehn : ein guter könig
Er ihr eigner knecht . es sprach der herr :
, Sohn mein sohn was wüsstest du nicht was
Ich weiss ? was ich könnte dir noch sagen ?
Denn was ich weiss alles weisst auch du . '
Und dem spross der menschheit gab er alles
Aber nicht gab er ihm ewges leben
Damit er nicht mächtig würde über
Das was weise ist von anbeginn .
Denn zwei bäume standen in dem garten
Der des lebens der des wissens der
Baum des wissens ist nicht der des lebens .
Urmann hütete der menschen volk
Und versorgte tag um tag den schöpfer
Herrn mit brot und wasser reiner hand
Fuhr allnächtlich wann der gott ausruhte
Quer im ozean für ihn fische fangen .
Der alleine vatergott des himmels
Also ansann dem gerechten auch
Noch das ewge leben zuzuteilen .
Doch der hatte gen den schöpfer gott
Einmal sich versündigt als er morgens
Eine frucht vom baume der erkenntnis
Da der gott noch ruhte aus der hand
Von des gottes weib der zwei gespaltnen
Von des gottes weib der schlange nahm :
— , Dass du selbst auch wissest recht und unrecht ' — .
Welche die urdrachin ist ihr haupt
Da es alles schlang ein roher urgraus
Eh sie selber ihr geschlecht gespalten

Ward gespaltet einst vom schöpfer gott
Und der himmels damm aus ihm errichtet
Der der tierkreis ist und licht und nacht
Heilig scheidet . diese liebt urmann
Sie stiess aus die eigene gottmannheit
Und ward menschin . , kein erbarmen ! ' kam
Schöpfer gottes wort schwer über ihn .
Der der frucht des weibs nahm blieb auch sterblich .
Der alleine vatergott des himmels
Lud ihn den gerechten ein zum gastmahl
Doch der herr des lebens hatte listig
Er der schöpfer gott den sündigen
Ihn gewarnet : , Wann du vor ihn trittst
Todes nähre sohn wird man dir reichen
Iss es nicht sohn ! trink es nicht sohn ! ein
Kleid wird man dir reichen das zieh an !
Oel wird man dir reichen salbe dich ! '
Und der törge folgt ihm und blieb sterblich .
Der alleine vatergott des himmels
Hatte ja ihm lebens speis und wasser
Aus der güte überschwang gereichet
Der das innre himmels und der erde
Schaute sollte ewiglich bestehn .
Doch der schöpfer gott hat ihn begrenzet
Sein und seines weibes sam verfluchet
Aus eridu ihn vertrieben : , Dir
Kein erbarmen ! mühe dich ums leben
Und dein weib gebär mit schmerz den tod ! '
Und es sündigte darauf der mensch
Jegliches weltalter ward noch ärger .
Doch zur segens zeit rein kehrt er wieder .

, Urmensch ! ' schrie da gottmensch . urmensch nämlich
War der schiffer schatte von urmann .
Und er stieg hinab zum meeres ufer .
Ferne sah er an der ströme mündung
Stehn ein schiff des ahns , ersahdasleben '
Der der stäte glanz von urmann ist .
Und er schauet nach dem fährmann über
Weites meer und todes wasser aus
Kommt zum flusse sucht am ufer findet
Nicht den fährmann . volle stein gefüllte
Kisten liegen . , Ferge ! ferge ! ' schreit
Er zerschmeisst die kisten in dem grimm .
Müssen sie doch die gefahr der wasser
Nach zwei seiten teilen eine seite
Ist der tod die andere das leben .
Gegen tritt der grimme ferge ihm
Der zurück gekehrt ist stellt sich gen ihn .
Gottmensch und urmensch ins aug sich schaun .
Urmensch : , Sag mir wie dein name ist
Ich bin den man als den fernen kennt . '
Gottmensch : , Ich bin des versunknen reichs
König gottmensch vom palast und tempel
Ueber das gebirge und den pass
, Scheinlos ' ferne wege gen den sonnen
Aufgang und nun sehe ich dein antlitz
Zeig mir den du als den fernen kennst
Dessen name ist , ersahdasleben ' .

Urmensch zu gottmensch da sprach und sagte :
, Was sind deine wangen abgezehrt
Und dein antlitz gen den staub gerichtet ?
Du gleichst einem wandrer ferner wege .

Für was leidst du namenloses weh ?
Aller zeiten und gezeiten spiegel
Ist dein antlitz und dein leib verwüstet .
Glut und frost und tag und nacht erfahren
Gleichst du einem wandrer aller wege . '
Gottmensch zu urmensch da sprach und sagte :
, Ich verliess die wüste , immerdar '
Zog zum alten ahn , ersahdasleben '
Der das ewge leben hat gefunden
Ich will wissen . — Um sie zu erlösen
Heisst es schuf allein der gott die menschen
Und es wird der grosze könig leiden
Um das leben um das ewig leben
Ewge wieder kehr der segens zeit .
Darum jag ich durch die steppe darum
Setz ich über alle flüss und meere
Zieh ich über alle berg und höhn
Frag ich alle menschen aus und götter
Lauf ich alle pfade aus und bahnen
Kämpf ich alle mühsal durch und kriege
Duld ich alle schmerzen durch und jammer
Geh ich in der elenden gestalt . '

Gottmensch zu urmensch da sprach und sagte :
, Ferge setz mich über dass ich doch
Zu ihm komme auf geheimer furt
Wenn es angeht will ich überqueren
Und wo nicht am ufer bogen rennen . '
Urmensch zu gottmensch da sprach und sagte :
, Die steinkisten hast du selbst zerbrochen
Du gelangst nicht zu der selgen insel
Kreisen wird der kahn im strudel und

Unter sinken menschlein ha wirst du . '
Gottmensch zu urmensch da sprach und sagte :
, Meines leibes schwere reicht . wo nicht
Meiner streitaxt gib zu schaffen urmensch ! '
Urmensch zu gottmensch da sprach und sagte :
, Fälle zehen mal zwölf stämme wald
Haue sie gerecht dass jede stang
Zehen mal zwölf ellen sei und spitze
Alle zu die leg zusamm und bring sie ! '

Also tat er . da beluden sie
Und bestiegen dann das heilge schiff .
Einen mond und funfzehn tage ist
Diese strecke doch sie fuhren da
Dass sie schon am dritten tage des
Todes wasser trafen das den irdschen
Ozean vom andern ozean scheidet .
Doch der ozean strömt im ring sich selbst nach
Und dort liegt des fernsten abends küste .
Südwind drohte sie zu kentern der
Wasser gott beschwichtigte den südwind .
Fährmann urmensch ruft zu gottmensch also :
, Ramme mit der axt die pfähle fest
In den grund ! des todes wasser darf
Deine hand nicht rühren denn sonst stirbst du . — '
, Einen stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Andern stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Dritten stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Vierten stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Fünften stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Sechsten stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Siebten stamm in den grund hau ihn ein ! '

, Achten stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Neunten stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Zehnten stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Elften stamm in den grund hau ihn ein ! '
, Zwölften stamm in den grund hau ihn ein ! '
. . Zehn mal zwölf stamm haut er in den grund .

## ELFTE TAFEL

Und der alte ahn , ersahdasleben '
Lugte weit aus und hielt rat im herzen :
, Sind verschwunden meines schiffs steinkisten
Einer fährt im schiff doch ich gebot nicht
Ists ein mann ein gott ? durchaus mir gleich
Scheinet er der pfähle hat gerammt
Zehen mal zwölf sicher leitet er
Dran sein schiff vor bald ist er am ufer
Doch ihm fehlen zweie nun teilt er —
Was ! den mastbaum meinen mastbaum mit
Seiner streitaxt und zieht sich herüber
Wie dort durch den strudel hier durchs seichte —
Welch erstaunliches ersannen helden ! '

Und der alte ahn , ersahdasleben '
Steigt vom haus herab gar schnell zu gottmensch :
, Nenn mir deinen namen sag ihn mir
Denn ich hiess mich selbst , ersahdasleben '
Ich bin der das leben hat gefunden . '
Zu dem seligen , ersahdasleben '
Gottmensch : , Ich bin des versunknen reiches
König gottmensch vom palast und tempel
Ueber das gebirge und den pass
, Scheinlos ' ferne wege gen den sonnen
Aufgang und nun sehe ich dein antlitz
O du ferner ahn , ersahdasleben ' ! '

Und der ferne ahn , ersahdasleben ' :
, Was sind deine wangen abgezehrt
Und dein antlitz gen den staub gerichtet ?
Du gleichst einem wandrer ferner wege .
Für was leidst du namenloses weh ?
Aller zeiten und gezeiten spiegel
Ist dein antlitz und dein leib verwüstet .
Glut und frost und tag und nacht erfahren
Gleichst du einem wandrer aller wege . '

Zu dem fernen ahn , ersahdasleben ' :
, König gottmensch kleidte mich in felle
Und verliess mein reich ein unbekannter
Namenloser . einen weiten weg
In die ferne ging ich leidensreich
War die wandrung und die fahrt beschwerlich
Ich verliess die wüste , immerdar '
Zog zum alten ahn , ersahdasleben '
Der das ewge leben hat gefunden
Ich will wissen . — Als mein freund mir starb
Durch allein den alles ich vermocht
Den ich liebte gar sehr liebte er
In das wasser in den schlamm geworfen :
Werde nicht auch ich wie er verschwinden
Und hinab gehn und nicht neu aufstehn
Sterben wie er starb ? da lernte ich
Was der held nicht lernen will das fürchten .
Und ich dachte mir ich werde gehn
Zu dem alten ahn , ersahdasleben '
Der das ewge leben hat gefunden .
Langsam und gar mühsam war die wandrung
Wilde tiere schoss ich hüllete

Mich in felle ihr fleisch nährte mich
Durch die felsschlucht deren name ist
, Scheinlos ' drang ich in den götter garten .
Nicht hab ich am glücke mich gesättigt
Ich trank sattsam leid und asz des elends
Ein unrastiger ward ich erschaffen .
Eh ich zu der hütrin kam am baum
War mein kleid zerfallen wild gevögel
Steinbock hirsch gazelle jagte ich
Um etwas zu essen löw und panther
Und den wüstenhund um ihre häute .
Und ich hiess mich , widertod ' . ich dring
Bis zur höll die toten geister mögen
Doch ihr tor verriegeln und verrammeln
Eisen steine erdpech vor es soll
Ihres jauchzens nicht mehr lange sein
Die zernichtsenden will ich zernichtsen .
Oh mein ahn , ersahdasleben ' künd
Mir das leben das du hast gefunden ! '

, Das du suchst du findest nicht das leben .
Eins ist götter andres menschen los
Dich erzeugten menschen vater mutter
Zwei dritteile gott ein dritteil mensch
Das bleibt sterblich . lasse klag und zorn
Ewig ist der menschen leben nicht
Es ist also nicht bestimmet worden
Wieviel ihrer sind benamt mit namen
Keiner ja blieb über . auch der hoden
Same gehet aus — und zeugt ihr ewig ?
Führt der fluss die hochflut alle tage ?
Schaut der kuckuck vogel immer frühjahr

Und sein aug der sonne antlitz ständig ?
Von beginn an keine dauer ist
Neu geborenes und totes ist
Gleich gezeichnet . der aufmerker der
Riegelmeister wann sie immer einen
In das leben lassen und gesegnen
Sammeln sich die groszen gottheiten
Und verhängen mit der schafferin
Schicksals schafferin die schicksale
Lebens jeden tag und jede stunde
Und des todes tage ungezählt . '

Gottmensch zu dem ahn , ersahdasleben ' :
, Schau ich dich an ahn , ersahdasleben '
Du bist anders nicht als ich solch mensch
Bist du auch . doch ich unrastig bin
Als ein kämpfer und ein held geschaffen .
Doch du lebst entrückt auf selge insel
Liegst auf deinem rücken immer ruhig .
Ja der ferge sorgt für dich den ozean
An der grenze kreuzend urmensch er
Auszulugen du du einzusinnen .
Doch ich bin ein welten wanderer .
Wie geschah das ? wann gelangtest du
Zu den göttern ? wo fandst du das leben ? '

Zu gottmensch der ahn , ersahdasleben ' :
, Gottmensch ! offenbaren will ich dir
Eine gar verborgene geschichte
Ein geheimnis von den göttern . ich
Weisst du herrschte einst in deiner stadt
Uralt war die stadt die götter lang

Gnädig . alle sterne traten dann
In den steinbock es berieten sich
Dort betrübet welten winterlich
Sie die götter . und die schöpfer göttin
Die den abend und den morgen kündet
Königin der sterne mit der ähre
Mit dem kinde mit der wage sie
Ward voll zornes dass die menschen sie
Uebermutig nicht mehr ehrten : fraun
Haben keinen schmuck sind unfruchtbar
Kinder werden nicht erzeugt im land
Frohsinn ist am end die erd voll seufzen
Tote gleichen lebenden lebendge
Den gestorbnen jung und alte sich
Sehnen nach dem tode kinder klagen
Dass sie in die zeit geboren werden
Und es sündiget darauf der mensch
Jegliches weltalter wird noch ärger
Wo wo ist der hirt der menschheit ? . . da
Listig flüsterte die schöpfer göttin
Zum alleinen vatergott des himmels :
, Heische keine sühne tilge sie ! '
Da befragt er die zwölf in dem steinbock
Und des streitgotts rat die grosze flut ward .

Und in jenem rate in dem steinbock
Hat der alte wasser gott gesessen
Der mir gnädig ist der herr der tiefe :
, Rohrhaus rohrhaus ! wand wand ! rohrhütte
Höre ! wand vernimm ! du mann der stadt
Sohn des menschen bau ein holzhaus richt
Es in einem schiff lass güter fahren

Suche leben spotte deiner güter
Rette alles leben tue also .
Samen aller art bring in das schiff
Auf dass jegliches erhalten werde .
Gut gemessen läng und breite baue
Es sogleich bring es zum andern meere
Welches heisst das haus der weisheit . deck
Es mit einem dach . ' ich fassete
Und ich sprach und sagt zum wasser gott
Meinem herrn : , Ich werde tun oh herr
Das was du gebietst in ehrfurcht herr
Dem was du gebietst gehorsam sein
Àber was soll ich in meiner stadt
Zu dem volk und zu den ältsten sprechen ? '
Seinem knechte mir er sprach und sagte :
, Menschen kind du sollst zu ihnen sprechen :
, Der alleine vatergott des himmels
Sieht mich scheel darum in seiner stadt
Bleib ich nicht mehr und sein land mag ich
Nicht mehr blicken . ab zum andern meer
Will ich ziehn beim wasser gott zu wohnen
Der mir gar ein gnädger herre ist
Segnen wird er mich mit viellei reichtum . '

Andern morgens anbruch machte ichs
All bereit ich zog zum andern meer
Schaffte holz und teer und zeichnete
Mir den plan all mein gesind tat mit
Stark und schwache zu des sonngotts mond
Wars vollbracht was mein war lud ich auf
Gold und silber samen jeder art
Und die sippen alle auf das schiff

Groszvieh und kleintier bracht ich hinein
Künstler jeden handwerks liess ich eingehn .
Zu mir sprach und sagt der wasser gott :
, Abends wann der herr der finsternis
Strömen lässet unermesslich regen
Tritt ein in dein schiff und schliess die tür . '
Abend ward der herr der finsternis
Strömen liess er unermesslich regen
Ungewitter grausig anzuschaun
Ich trat in mein schiff und schloss die tür
Uebergab dem steuermann das grosze .
Andern morgens rabenschwarz gewölk
Aufstieg sieben böse wüteten
Alle helligkeit ward finsternis
Südsturm saust und wasser brauste wasser
Fielen räubrisch über alle leute .
Und ein bruder kannte nicht den bruder .
Götter selber ängsteten und flohen
Vor der sturmflut stiegen alle auf
Zu dem berg der berge in den himmel
Kauerten geduckt wie hunde . weh
Schreit die schöpfer göttin wie ein weib
Das gebärt schwer mit verschlossnem leibe
Mit gar schöner stimme heulet sie :
, Oh das schöne land der vorgen zeit
Ist zu schlamm geworden da ich riet
Listig flüsterte in argem eifer
Zum alleinen vatergott des himmels :
, Heische keine sühne tilge sie ! '
Wie konnt meine menschen ich vernichten ?
Wie kein krieg rafft sie die flut dahin !
Hab ich darum als ich weib und mann war

In zwei hälften mich hindurch gespalten
Schlang gestalt urmann verführt zum wissen
— , Dass du selbst auch wissest recht und unrecht ' —
Dass ich all mein erden werk vernichte
Meine menschen die ich mir geboren
Wie der fische brut im urmeer wimmelnd ! '
Alle götter saszen da gebeugt
Mit verschlossnen lippen alle götter
Weinen mit der göttin : , Was hab ich
Ach getan ach was hab ich getan ich ! '

Sechs tag und sechs nächte rauschte regen
Siebten ward die sturmflut schwach ward stille
Ward das meer still ich sah gen die wetter
Und es war gar still geworden alle
Menschen waren schlamm geworden öde
War die erd . ich öffnet eine luke
Licht fiel auf mein antlitz ich warf mich
Auf die kniee und ich sasz und weinte
Tränen strömeten mir überm antlitz
Ich schaut auf die wasser lagen öde
Ich schrie auf die menschen waren nicht mehr .
Da stieg auf zwölf welten stunden später
Eine insel und da trieb mein schiff
Nach dem berg der länder und sasz fest
Auf dem berg der länder sechs tag hielt
Es der berg der länder und es schwankt nicht .
An dem siebten tage liess ich aus
Eine taube und ich liess sie los
Und sie flog und flog und kam zurück
Keine ruhstatt hatte sie gefunden
Und sie kehrte um . da liess ich aus

Eine schwalbe und ich liess sie los
Und sie flog und flog und kam zurück
Keine ruhstatt hatte sie gefunden
Und sie kehrte um . da liess ich aus
Noch ein vöglein und ich liess es los
Und es flog und flog und kam zurück
Bracht mir einen ölzweig und flog weiter .
Alle wesen sandt ich da ins freie
Bracht ein opfer auf des berges gipfel
Ein weiss lamm und zedern holz und myrthe
Und die götter rochen seinen duft
Angenehm und sammelten sich all
Wie die bienen so süsz war es ihnen .

Und die schöpfer göttin kam und hob
Jene groszen adelstein empor
Der alleine vatergott des himmels
Sie zum schmuck ihr hatte fertgen lassen :
, Oh ihr ewgen götter so wahr ich
Diese groszen adelstein des halses
Nie vergesse will ich nie vergessen
Der zwölf häuser in dem hain des himmels
Und der abgespiegelt irdischen
Ebenbilder wo die lieben menschen
Uns verehren ! ' doch er der die flut
Selbst erregt hat herr der finsternis
Blicket bös und zürnet doppelt : , Was
Ist da für ein wesen doch entkommen ?
Alle menschen hab ich tilgen wollen .
Jede welt verdient den tod auf ewig . '
Grimmig blickt er nieder auf das schiff .
Doch der streitgott lustig sprach und sagte :

, Wer tut weises ausser wasser gott ?
Wasser gott verstehts er ist voll einsicht . ‘
Da der wasser gott der gütige
Selbst der gott der tiefe sprach und sagte :
, Du alleiner vatergott des himmels
Wie nur konntest du die flut erregen
Auf das weib hin ? der die sünde tut
Lass die sünd ihn büszen wer getan
Hat soll leiden jedes nach dem masz
Doch dass du den kreislauf nicht vertilgest !
Konnte sich ein löwe doch erheben
Konnt ein stier die völker auch vermindern
Seuche hungers not : hast du das haupt
Dir gespalten habe ich erhalten
Alles leben zu hoch heb dich nicht !
Mein auch nicht ich hätt ihm mehr verraten
Als geziemt ein traumbild schickt ich ihm
Der sehr kluge selber er erriet
Den geheimen plan der groszen götter
Und der anfang war vorm ende da
Wer die vorsicht hat hat nicht das nachsehn .
Auf ! errichten wir den friedens bund
Bogen im gewölke anzuschaun
Ewge zeiten tag und nacht soll wechseln
Sommer winter frost und glut also
Mit der saat die ernte auch die fluchzeit
Mit der segens zeit und dürr und fülle . ‘

Und der wasser gott stieg selbst ins schiff
Er nahm meine hand und führte mich
Und mein weib aufs land und liess sie knien
Mir zur seite er berührete
Unsre stirnen stand in unsren mitten

Legt auf uns die händ und segnet uns :
, Ja , ersahdasleben ' sterblich war
Einst der mensch er und sein weib sie sollen
Nun uns gleich sein der , ersahdasleben '
Wohne in der ferne an dem meere
Wo die ströme münden ' . da hat er
Und die andern götter mich entrückt
Und sie bauten mir die wohnung ferne
Da die ströme münden . ' – Aber du !
Welcher möchte deiner sich erbarmen
Zu den göttern dich versammeln dass
Das du suchst das leben du auch findest ?
Nun versuche doch sechs tag und nächt
Nicht zu schlafen dass du doppelt lang lebst . '

Gottmensch setzte sich . da weht ein schlaf
Als ein starker wind ihn an . da sprach
Zu dem weib der mann , ersahdasleben ' :
, Schau den starken doch der will das leben
Und ihn wehet wie ein wind der schlaf um ! '
Spricht das weib zum mann , ersahdasleben ' :
, Rühr ihn an er wird erwachen lass
Auf dem wander weg den er gekommen
Ihn heimkehren in sein eigen land
Und das tor sehn von der andern seite
Möge er genesen noch einmal ! '
Spricht zum weib der mann , ersahdasleben ' :
, Weib du hast ja mitleid mit dem menschen !
Bleibt ihr ewiglich gebärerinnen !
Backe für ihn brote lege sie
An sein haupt ! ' gottmensch sank an der schiffswand
Nieder brote buk sie legte sie
An sein haupt fest schlief er an der schiffswand .

Zu ihm sprach der ahn , ersahdasleben ' :
, Ein brot dessen ist der teig gemengt
Andres brot das selbe ist geknetet
Drittes brot es ist schon an gefeuchtet
Viertes brot mit mehl bestäubt im ofen
Fünftes brot schau an ist braun geworden
Sechstes brot da ist es aus gebacken — '
Und er rührt ihn an und er erwacht .
Gottmensch zu dem ahn , ersahdasleben ' :
, Einen schwachen hat mich schlaf bezwungen
Als ein starker kam schlaf über mich
Tag und nacht ach hält ein gott nur durch . '
Zu gottmensch der ahn , ersahdasleben ' :
, Sechs brot warden fertig als du schliefst
Als du fest schon schliefst noch eh des lebens
Brote ausgebacken sind entschlummert
So ein mensch . ich nämlich buk und fischte
Und versorgt mit tadellosem trank
Lang den herrn der wasser und der tiefe .
Feuer nur und wasser hoh und tiefe
Stark und weise damals zwei gottheiten
Waren und nur ich mit meinem weib
In eridu an der ströme mündung . '
Gottmensch zu dem ahn , ersahdasleben ' :
, Was soll tun ich du , ersahdasleben '
Wohin aber wenden mich ? der schlaf
Hat gepackt mich als ein räuber drin
Sitzt der tod wo ich bin ist der tod .
Du bist anders was soll das mir frommen .
Ich unrastiger ich kann nicht sein
Ohn aufreibenden den heldischen wandel . '

Und der ferne ahn , ersahdasleben '
Zu dem fergen urmensch wie der glanz
Zu dem eignen schatten sprach und sagt er :
, Von dir trenn ich mich mein ufer soll
Dich nicht fürder sehn du sollst mir nicht
Sterbliche mehr vor das antlitz führen
Haben sie dann alle not bestanden
Lechzen sie doch noch nach selgem leben . —
Immerhin und sei es auch — der kreis
Lauf jedweder welt wirkt läuterung
Schafft die höhre doch nur bis zur letzten
Die die erste spieglung ist das all .
Ein beschmutzt kleid hat der mensch am leib
Den du her ins lautere gefild
Uebersetztest ein gefell von tieren
Hat die körper schönheit ihm entwürdigt .
Doch geleite ihn mein urmensch doch
Zu dem bade platze wo die seelen
Eh sie neu ins leben gehn geläutert
Werden aufgeriebene vom kreislauf .
Wasche er sich rein im reinen wasser
Seine häute spül das meer zurück
Schön erschein er und erlang ein schicksal
Rein wie schnee sei er ums edle haupt
Eine binde licht sein angesicht
Glänzend ins gewand der leib verhüllt
Dass die arme blösze auch verdeckt bleib !
Ich bestimme ihm dass dies gewand
Nicht soll schleissen sondern neu soll sein
Alle tage bis in seine stadt
Da er walte auf noch ein äon . '

Das geschah so . urmensch und gottmensch
Stemmten in die flut das schiff und fuhren .
Spricht das weib zum mann , ersahdasleben '
Zu dem fernen sie sein eigen weib :
, Gottmensch ist gegangen hat er sich
Doch recht abgemüht und viel erduldet
Sollte man ihm nicht noch etwas geben ? '
Gottmensch hört das wort und greift zur stange
Stöszt das schiff noch einmal nah ans ufer .
Zu ihm spricht der mann , ersahdasleben ' :
, Mein sohn offenbaren will ich dir
Ein gar tief verborgenes geheimnis .
Wie ein stechdorn schaut das kraut aus wächst
Auf dem grunde nur des andern ozeans
Welcher das in seine hand bekommt
Davon ess er ! kind    wohl würdest du
Ewge jugend und das leben finden . '

Wohl vernahm gottmensch des ahnherrn wort
Und sie fuhren nach dem andern ozean .
Und er löst den gürtel warf das obre
Kleid ab band an seine füsze schwer
Steine die ihn auf den ozean grund
Zogen . da sah er gleich einem stechdorn
Jenes kraut und nahms und hielt es fest
In der hand und er schnitt ab die schweren
Stein und tauchte aufwärts bei dem schiff
Und er stieg zur seite in das schiff
Und hielt fest das wunderkraut wahrhaftig .
Gottmensch da zu urmensch jauchzt und sagte :
, Urmensch dieses kraut es ist das leben
Was der mensch begehrt ich wills erfüllen

Und ich bring es nach der wohl umwallten
Sonnen stadt und führ ein neues alter
Hoch die segens zeit ich werd es teilen
Unter viele alle helden sollen
Davon essen und sein name sei
, Es ist gut ' so auch der andere
, Schon ein greis der mensch wird wieder jung '
Ich ich selbst will des krauts essen und
Volle jugend kraft zurück gewinnen .
Günstige tage günstige jahre zeiten
Der gerechtigkeit voll regenström
Und gewaltig zeugende gewässer
Götter sind geneigt der kaufpreis ist
Klein und es gedeihet allenthalben
Saaten strotzen es gelingt das werfen
Mehrerin des korns und viehs verweilt
Alte werden hüpfen kinder singen
Fraun und mädchen froh des weibes pflicht
Tun und niederkommen knab und mädchen
Leben geben leben schenken wird
Leidenden der gott der fürst gefangnen
Hungrige sind satt geworden fett
Die gemergelten die nackenden
Voll gewandet . — Um sie zu erlösen
Heisst es schuf allein der gott die menschen
Und es wird der grosze könig leiden
Um das leben um das ewig leben
Ewge wieder kehr der segens zeit .
Darum jagt ich durch die steppe darum
Setzt ich über alle flüss und meere
Zog ich über alle berg und höhn
Fragt ich alle menschen aus und götter

Lief ich alle pfade aus und bahnen
Kämpft ich alle mühsal durch und kriege
Duldt ich alle schmerzen durch und jammer
Ging ich in der elenden gestalt . '

Zwanzig noch weltstunden fuhren sie
Weiter bis sie sahn ein stückchen land
Dreissig schon weltstunden fuhren sie
Und sie landeten und machten rast .
Gottmensch sahe einen teich der schaute
Wie ein freundlich spiegelnd aug gen himmel
Und empfing die sterne kühl war er
Und erholend . immer fest in seiner
Hand das wunderkraut damit ers sichre
Gottmensch in den teich da stieg bei nacht .
Und die schlange roch den duft vom kraut
Wand sich leis heran und nahm das kraut
Eh ers merkt und biss es ab und schwand .
Gottmensch flucht ihr setzt sich hin und weint
Ueber seinem antlitz fülle tränen
Und dem urmensch in die augen schaut :
, Tückisch urmensch tückisch ist die schlang
Ist die schöpfer göttin und die erde
Ist das weib der erde und die ahnin !
Für wen müht ich meine arme urmensch
Für wen litt ich unermesslich mühsal
Gutes wirkte ich nicht für mein leben
Nicht für mich erfreute meine seele
Sich des lebens ich tat wohl nicht mir
Es ward wohl getan dem wurm der erde .
Meiden wir den ozean und die ströme
Lassen wir das schiff am ufer stehen ! '

Zwanzig noch weltstunden zogen sie
Und sie sahn ein stück vom tempel turm
Dreissig schon weltstunden zogen sie
Und sie machten rast und schauten aus
Da war viel verheert und arm geworden .
Gottmensch zu urmensch da sprach und sagte :
, Um die maur hoch schreite ! stark ist sie
Und der ort gefriedet   fest gegründet
Schaue ! ist die stadt   der tempel hoch ragt
Der palast weit strahlt . die ziegeln ich
Hab sie alle brennen lassen . sieben
Bauten meister legten mir die pläne
Vor das antlitz . über tausend jahr
Sind vergangen . und viel ist dahin . '

## ZWOELFTE TAFEL

Gottmensch zog ins feld die feinde jagen
Ordnete das reich und gab gesetze
Als ein stern und held ein könig priester
Und er richtete die sonnen stadt
Neu auf da begann die segens zeit .
Und da hiess er urmensch bei ihm bleiben
Gab in dem gebiet der stadt ihm grund
Gab ihm land land gab er ihm zu bauen
Und er braucht nicht draussen hausen er
Gab gebäud land ihm und garten land
Und ein fraun gemach : , Urmensch du sollst
Dir das haus baun . ' — Gottmensch wiederum
Zwei äon mensch gott gleich ist sein fleisch
Einen neuen umlauf anbegann
Wie ein jüngling der ein greis schon war
Der unrastge der das leben sucht
Er geniesst nicht selbst der segens zeit .

Einmal feiert er das frühjahr fest
Wie mit tiergott als den hegemeister
Sie gefället und durch rauhe wüste
Heim gefahren . alle leute stehn
Schaun und staunen zu dem chor der fraun
Der palast fraun gottmensch hebt den sang :
, Welcher ist der schöne von den mannen ?
Und der herrliche wer von den mannen ? '

Seine fraun antworten seinem sang :
, Gottmensch ist der schöne von den mannen !
Und gar herrlich gottmensch von den mannen ! '
Tag und nacht noch strömt der felder volk
Nach dem glanze in die sonnen stadt
Würzen bringend süsze frische klare
In der stadt hochlebt gottmensch allein .

Lange währt sein fest und wechsel führt es :
Da er weinend wie ein klagemann
Ist von tempel ort zu tempel ort
Lang gewallt auch über viele fluren
Namenloses weh in seinem herzen
Hat getaucht zur brust der unterwelt
Und die sonne geht ihm unter ihm
In das land der toten an dem mond
Der in seinem jahre bringt kein heil
Da er ist den weg ans end gegangen
Der die sterblichen zum ziele führt
Um den freund erjammernd er der held
Um den unsichtbaren sichtbar er :
, Wie lang soll das sprossen noch gebannt sein ?
Wie lang ach das grünen unter bunden ? '
— Klagemänner klagefrauen riefen
Und die jünglinge und jungfraun spielten
Dass die toten gen den opfer duft
Steigen und ihn riechen und vergnügt sei'n
Und erweckt sei'n — und da er gesungen :
, Groszer herr des landes ohne rückkehr
Und des baues ohne den im feld
Und im wasser graben kein gelingen
Und kein keim erzeugt sich frühjahr du

Welcher jährig stirbt und jährig aufsteht ! '
Da er ihn empor geholt von drunten
Und mit lautrem wasser abgewaschen
Und mit goldnem öle eingesalbt
Und in rote zeuge eingeschlagen :
, Du bist frühjahr frühjahr lebe wieder
Wie der himmel sei hell frühjahr du
Wie die erde sei rein frühjahr du
Wie das innere des himmels glänzend ! '

— Da das fest des ewgen jahres gottes
Gottmensch bricht mit eigner herzens klage :
, Schauet auf mich ! unter schlimmem weinen
Unter seufzen sitz ich da aus schmerz
Schreie ich ich girre wie die taube
Brülle wie die wildkuh zum barmherzgen
Keuche schwer bei tag und nacht ich werfe
Mich aufs antlitz wie ein klagweib jammr ich !
Mein freund ist von mir gegangen mein
Freund ist nicht mehr bei mir . streitaxt war
Er mein schwert im gürtel meiner augen
Lust mein fest gewand um meiner kraft
Fülle . fort ist er ! weh ! weg ist er !
Ruhn auf buntem teppich sollte er
Bleiben im palast zur linken mir
Ja der erde grosze sollten ihm
Seine füsze küssen dienen ihm
Alle menschen trauern soll um ihn
Alles volk beascht bestaubt zerrissen !
In die steppe jag ich selbst der könig
Unterm löwen felle über feld
Wo ich ihn nicht aus der öde rette

Soll die öde auch mich selber fressen !
Wenn die zwölf dann treten in den krebs
Schicken sie mich aus die geissel glut
Feuer bad zur unzeit aller welt
Untergang in loh die mich durchrast
Läutrung die die hölle selbst verzehrt
Und den kreislauf tilgt der ruchlos ist
Jede welt verdient den tod auf ewig !
Soll ich schweigen oder soll ichs aus
Schrein der mannfreund ist zu grund gegangen
Der kraftvolle überwältiget
Der glanzvolle in die nacht gestürzt
Kein erbarmen ! klaglied über ihn
Tön im sturm lobsang im ungewitter !
Speise ess ich nicht um seinet will
Wasser trink ich nicht um seinet will
Er ist lehm geworden ! ich will gehn
In das weite haus ihn selber holen . '

Zu sich selbst gottmensch da sprach und sagte :
, Stell ihr nach die tückisch kriecht und schnappt
Ihr der schöpfer göttin und der erde
Und dem weib der erde und der ahnin
Sei kühn wie der aar klug wie die schlange
Wie der löwe stark ! gewaltig sind
Die dämonen führen weib vom mann
Reissens kind vom schosze seines vaters
Und den herrn vom hause seiner sippe
Lande sie durchstreifen tauben holen
Aus dem schlag sie vögel aus dem neste
Schlagen stier und lämmer jäger sind sie
Auf der weide tasten sie an hürden

Bringen siechtum zu der pferde krippe
Schaffen grus ins maul der esel not
In den stall der eselinnen drohn
Fieber an den kopf pest an das leben
Bräune an den hals sucht an die brust
Lähme an die hüft brand an die hand
Aussatz an die haut alp auf den geist
Fallsucht auf die seel und auf den leib
Das gebrest der nacht — gefährlich sind sie
Ihnen nahe du im staubgen kleid
Ungesalbt dass sie nicht nach dir lecken
Setz den bogen nicht zur erde dass
Die zu tod du trafst dich nicht umringen
Unbeschuhet sei und leise geh
Dein weib was du liebst wirst du nicht küssen
Dein weib was du hassest auch nicht schlagen
Dein kind was du liebst wirst du nicht herzen
Dein kind was du hassest auch nicht strafen .
Denn die toten wollen alle gleich sein . '

Gottmensch zog aus aus der sonnen stadt
Abendwärts die rauhe wüste glüht
Die der sturz des sonnen sohns versengt
Und das höllen tor ragt mit zwei säulen . .
Sieben mauern sind und sieben tore
Drinnen ein palast im innersten
Tront die todes göttin lebens göttin
Mit dem streitgott zwei auf goldnen tronen
Mit der schafferin der schicksale
Sie bestimmen über tod und leben .
Dieser ort liegt abseits gen den abend .

Gottmensch pocht ans tor : , Auf ! pförtner ! tu auf !
Sonst schlag ich das tor zerschmeiss die pfort
Und reiss aus den riegel ! denn ich dring
Bis zur höll die toten geister mögen
Doch ihr tor verriegeln und verrammeln
Eisen steine erdpech vor es soll
Ihres jauchzens nicht mehr lange sein
Die zernichtsenden will ich zernichtsen
Ich der sonngraus : alles werde glut
Schwinde hin in glut es ! ' und der streitgott
Zu der schöpfer göttin argem ärger
Sprach und sagte : , Pförtner tu ihm auf !
Es wird wohl ein gott sein . diene ihm
Nach dem ältsten rechte ! ' und er öffnet :
, Tritt ein nach dem ältesten gesetz
, Lebewesen ' ! aber herre erst
Lege ab den hochschmuck deines hauptes ! '
, Warum ab den hochschmuck meines hauptes ? '
, Tritt ein herr die göttin hat befohlen . '
Er geleitet ihn durchs erste tor .
, Lege ab die streitaxt deiner hände ! '
, Warum ab die streitaxt meiner hände ? '
, Tritt ein herr die göttin hat befohlen . '
Er geleitet ihn durchs zweite tor .
, Lege ab den strahlgurt deiner hüften ! '
, Warum ab den strahlgurt meiner hüften ? '
, Tritt ein herr die göttin hat befohlen . '
Er geleitet ihn durchs dritte tor .
, Lege ab den mantel deiner fülle ! '
, Warum ab den mantel meiner fülle ? '
, Tritt ein herr die göttin hat befohlen . '

Er geleitet ihn durchs vierte tor .
, Lege ab das kleid von deinem leibe ! '
, Warum ab das kleid von meinem leibe ? '
, Tritt ein herr die göttin hat befohlen . '
Er geleitet ihn durchs fünfte tor . '
, Lege ab den reif um deinen finger ! '
, Warum ab den reif um meinen finger ? '
, Tritt ein herr die göttin hat befohlen . '
Er geleitet ihn durchs sechste tor .
, Lege ab das band um deine scham ! '
, Warum ab das band um meine scham ? '
, Tritt ein herr die göttin hat befohlen . '
Er geleitet ihn durchs siebte tor .

In das weite haus ein nackter könig
Tritt er da ist auch sein leib verwandelt
Vogel gleich die arme : , Fliege fliege
Nach dem lande ohne heimkehr hause
Dessen zugang nicht hinaus führt wege
Des betreten ohne rückkehr ist
In die finsternis die stätte lichtlos
Da nicht rechts nicht links ist da es schwebt
Ueber tor und riegel staub gelagert
Ihre nahrung staub die speise lehm
In dem kleide flügelnder gewänder
Sie wie fledermaus und eule schwirrn ! '
Abgebeugt die kronen träger landes
Herrn die hohen priester priesters knechte
Reinen und beschwörer und verzückte
Salber groszer götter selbst die herrin
Auf der stufe auf dem schiffe knieend
Löwen köpfige löwen säugend schlangen

Mit empor gehobnen händen würgend /
Fischgestaltige ungeheuer  heilges
Wasser tragende  dämonen kämpfend /
Die dämonen sieben die bedrohn
Bei ihr — vor ihr kniet die schreiberin
Drückt mit keil in ton viel namen ein .
Jene vogel krallige die herrin
Hebt das haupt und blickt mich an und spricht :
, Schreib auch den ein ! ' — Vor die toten göttin
Gottmensch tritt : , Gib meinen freund zurück
Der das leben ist ! ' doch die hält ihn
Der aufmerker und der riegelmeister
Lassen ihn nicht los die finstre spricht :
, Kehr zurück man hat dich nicht gerufen
Kehr zurück zurück . ' er wendet um
Und verliert sich in dem haus der toten .
Und er flehte in der schatten welt
Zu dem sonngott beide händ erhoben
Denn der war sein freund : , O helf mir helf mir
Dass ich ihn nur einmal noch erblicke
Das gesetz der erde von ihm frage ! '

Sonngott fuhr da aus zu wasser gott
Den besuchen an der ströme mündung
Der der tiefe ist  er selbst der hohe
Und er sprach und sagt : , Willst du nicht machen
Dass der bruder wieder sieht den bruder ?
Denn zwei brüder sind stark über alles
Und zwei brüdern trotzet auch kein gott .
Droben doch und drunten ründet sich
Wir sind eines und das weib ist zwei
Eins das obre und das untre weib .

Alle nächte wann du schöpfer gott
Nach der gattin langst der schöpfer göttin
Die geliebte wende ganz zu dir sich
Du erinnre freundlich sie an gottmensch ! '
Sprach und sagt der tiefe zu dem hohen :
, Meinen zarten knaben werd ich senden
Den kein wächter anhält dass er ihm
In das weite haus die junge flöte
Und die gabe des gesanges bringe
Durch verzauberung beschwichtige
Er die grausame sie soll gewähren ! '

Das geschah so . in der unterwelt
An die goldnen trone die fern schimmern
Immer langsam tönig näher schreitend
Er verzauberte den toten schwarm
Mit den liedern um den toten freund
Und der gott aus neid gen ihn entbrannte
Es entbrannt in lust gen ihn die göttin :
, Bleibe bei uns und dein freund bei dir ! '
In dem weiten haus die toten göttin
Griff er an an ihren haaren zog er
Sie vom tron herab zum boden nieder
Um das grause haupt ihr abzuschlagen .
Doch der streitgott sasz vom sang gebannt . —
, Töt mich nicht mein bruder ich will dir
Etwas sagen . ' seine hände liessen
Ab . sie weint und jammert : , Sei es ! du
Töte ihn der mich gebunden hält
Sei mein mann ich sei dein weib ergreif
Du die herrschaft in dem weiten haus
Und der weisheit tafel will ich legen

Dir in deine hand du seiest herr
Ich sei herrin . ' , Gib mir meinen freund ! '
Spricht die finstre : , Das vermag auch ich nicht
Das ist gegen das gesetz der erde . '
, Dass ich ihn nur einmal noch erblicke
Das gesetz der erde von ihm frage ! '
Und sie nickte . da ergriff er sie
Und er küsste sie und wischte ihr
Aus den schwarzen augen ihre tränen
Ab . die schöpfer göttin todes göttin
Sprach und sagt ihm : , All was du von mir
Seit vergangnen monden oft begehrt
Das geschehe jetzt . ' und er verliess sie .

Und der streitgott mit dem glühnden mund
Mit dem löwen leibe grosz er grosz
Sprach und sagt zu einem seiner knechte :
, Tue auf den untersten der trichter
Dass der bruder seinen bruder blicke
Das gesetz der erde von ihm frage ! '
Und der führt herauf des bruders schatten .
Sie erkannten sich doch standen gegen .
Sie besprachen sich und blieben ferne .
, Das gesetz der erde mir verkünde !
Denn mein freund du sahst es ach du sahst es . '
, Ach ich kanns nicht sagen kanns nicht sagen
Das gesetz der erde die ich sah ja
Wollt ichs sagen müsstest weinend ja
Du mein freund dich weinend setzen hin . '
, Sag an freund sag an freund weinend ja
Will dein freund sich weinend setzen hin . '

, Zwei äon mensch steig empor als held
Ich bin staub geworden staub geworden
Welchen über alles du geliebt hast
Würmer fressen ihn er ist nichts mehr
Nur der held hat nach dem tod noch ehre
Wer den eisen tod starb sahst du ihn
Ich sah ihn er liegt auf ruhe bett
Und trinkt klares wasser in der schlacht
Wer erschlagen wurde sahst du ihn
Ich sah ihn sein vater seine mutter
Halten ihm sein haupt sein weib kommt zu ihm
Der aufs feld geworfne sahst du ihn
Ich sah ihn sein geist ruht nicht in frieden
Dem nicht nachgefolgt wird sahst du ihn
Ich sah ihn die speise reste bissen
Auf die strasze weg geschmissne isst er . '
, Sprich fort freund sprich fort freund weinend ja
Will dein freund sich weinend setzen hin . '

Da erscheint vor gottmensch tiergott göttlich
Als der stier mit schuppigem goldglied
Als der herr des wachstums und der füllen
Spricht zu ihm voll wohllaut sieben tönig
Und ein grüner ring wie mondschein schimmert :
, Das du suchst du findest nicht das leben
Denn ich kehre nicht und doch dir wieder
Wie gestirne auch wir menschen uns
Immer nur die eine frist begegnen
Diese ewig wieder immer wieder
Keine andre doch genau die gleiche
Manchmal ist dein aug auch etwas bräuner
Manchmal ist mein haar auch etwas heller

Manchmal bist du jünger manchmal älter
Tod und leben ist / gar ewig ist es
Ein teil bist du mensch zwei teile gott
Das dreimal zerbrochne schwert es reicht
Deine stärke nie es ganz zu fügen .
Doch ich bin ganz gott und tier ganz eins . '

Zwei welttode sind der sommer tod
Und der winter tod durch brand und flut
Jedes jahr und läuternde äon . —
Und die sieben bösen hatten sich
Die unwiderstehlich göttlichen
Auf dem himmels damm erzeugte sie —
Sieben sind es welche unheil bringen
Ungewitter finsternis verwüstung
Am gewölbgrund blitzgleich zucken sie
Stehen feindlich keiner hält da stand —
Sie die unbotmäszigen und die
Brechen vor der groszen flut gleich die
Suchen heim das land : sie hatten sich
Vor den groszen leuchter mond gelagert
Mit gewalt und hatten selbst den argen
Streitgott den laut brüller und den helden
Ihn den sonngott sich verbündet . das
War zur frist als auch die jungfrau die
Schöpfer göttin todes göttin lebens
Göttin ihre hehre wohnung schon
Beim alleinen vatergott des himmels
Hat bezogen und sie trachtete
Himmels königin zu werden . da
War des groszen leuchters licht verdunkelt
Von den sieben bösen unheil schwangern
Die da stürzen dröhnend übers land .

Der alleine vatergott des himmels
Spricht zu einem seiner knechte : , Knecht
Bringe botschaft übern ozean
Und dem wasser schöpfer gotte melde
Vor den groszen leuchter vorgelagert
Mit gewalt sie haben selbst den argen
Streitgott den laut brüller und den helden
Ihn den sonngott sich verbündet die
Sieben bösen unbotmäszigen
Und des groszen leuchters licht verdunkelt . '
Des alleinen vatergotts des himmels
Botschaft kam zum herrn des ozeans . der
— Himmels schöpfers vater kind — dem könge
Ihm dem retter dem heilbringer der
, Sonnheld ' droben heisset , gottmensch ' drunten
Sprach und sagte : , Mein verkündigter
Du erzeugt aus unbekannten bergen
Der nicht richtig beten konnte unweis
Von des wesen sein volk nicht gewusst hat
Den die schöpfer göttin furchtbare
Herrin mit den blicken ihrer augen
Ausersehn hat und hervor geholt
Leiden ihm geschaffen und viel mühsal
Zu der menschen hirten ihn berufen
Ein gerechtes zepter ihm befestigt
Bis dass altere die welt : zeuch aus
Du mein lieber sohn und der mir lieb ist
Gen die sieben bösen und den argen
Streitgott den laut brüller und den helden
Ihn den sonngott unbotmäszige
Die des groszen leuchters licht verdunkelt ! '

Als der sieg erstritten von dem helden
Sonnheld heisst er gottmensch und erlöser
Und das weltall wiederum gefriedet
Der alleine vatergott des himmels
Mit dem herrn des ozeans sich beriet
Und sie setzten mond und sonne und
Stern der liebe drei verwalter ein
Ueber die zwölf groszen himmels häuser
Teilten ihnen zu des himmels herrschaft
Tag und nacht unwandlig dort zu dienen
Ohne unterlass die göttlichsten
Auf und nieder kreisend immerdar
Auf dem himmels damm zu fünf und sieben
Wiederwendend wiederkehrend zwölfmal
Erd und höll und himmel ward gefriedet .

Gottmensch zog zurück zur sonnen stadt
Mächtiger fruchtregen fiel aufs land
Gar gewaltig drang die sonne durch
Bogen spannte zwischen erd und himmel
Der die spieglung ist vom hain des himmels :
Da des lebens und des todes baum
Mond und sonn steht mond und sonne und
Stern der liebe herrscht den tierkreis tanzkreis
Mit den sieben sternen welche wandeln :
Welten stund um welten stunde einer
Taucht und andrer sinkt es dreht von morgen
Sich gen abend himmels tag erd nacht
Mit den sieben farben sieben tönen
Tierkreis tanzkreis himmels erden bund
Bogen im gewölke anzuschaun :

Ewge zeiten tag und nacht soll wechseln
Sommer winter frost und glut also
Mit der saat die ernte auch die fluchzeit
Mit der segens zeit und dürr und fülle .

König gottmensch baute neu die stadt
Sieben mauern um die sonnen stadt
Sieben farbig  sieben stufigen
Tempel turm und sieben teiligen
Eigenen palast aus sieben farben
Siebenen metallen  sieben den
Heilgen wandel sternen weiht er alles
Heisst nachtanzen deren tanz bei festen
Heisst nachtönen deren ton im liede .
Und noch einmal tausend jahre war
Er der herr und lebte . also dass
Volle zweimal tausend jahre er
In der sonnen stadt der herr gewesen .
Zwischen beiden fristen hat er sie
Auf den schluss des welten jahrs verlassen
Die zeit bleibet ungezählt . er war
Als ein wohl geborner freund der götter
Aller götter freund gerecht und stark
Und ein guter herrscher herrschete
Volle zweimal . das geschah nie wieder .

## VOM SELBEN VERFASSER IM GLEICHEN VERLAG :

FLUGBLÄTTER

ERSCHIENEN 1919—1920

1. AN DIE DEUTSCHEN KRIEGER
2. AN DIE CHRISTEN
3. AN DIE JUGEND
4. BOTSCHAFT DES GEISTES AN DAS VOLK DER ARBEIT
5. AN DAS JÜDISCHE VOLK
6. AUFRUF ZUM HEILIGEN KRIEGE DER LEBENDIGEN
7. EUROPA
8. EINFÜHRUNG IN NIETZSCHE

ZUR FORMENKUNDE DER KIRCHE (1912)

DIONISISCHE TRAGOEDIEN (1913)

DIE KRISIS DER EUROPAEISCHEN KULTUR (1917)

DEUTSCHLAND UND EUROPA (1918)

EUROPAEISCHES ZEITGEDICHT (1919)

AUFRUF AN EINEN . ZUR RECHTZEITIGEN ERMOEGLICHUNG EINES LEBENSWERKES (1919)

DIE DEUTSCHE LEHRE (1919)

BALDURS TOD . EIN MAIFESTSPIEL (1919)

DAS KIND AIΩN I : DER RING DER ZEIT (1919)

MYTHEN I : DAS LIED VOM ELEN (1919)

MYTHEN II : PSYCHE (1919)

MYTHEN III : DER ELF (1919)

MYTHEN V : FAUSTUS UND HELENA (1920)

MYTHEN VI : LADINERSAGE (1920)

MYTHEN VII : MAERCHEN VON DEN BEIDEN BRUEDERN (1920)

MYTHEN IX : DER GOTT (1920)

---

Titelzeichnung von Friedrich Mauracher.
Druck der Graphischen Kunstanstalt Heinrich Schiele, Regensburg.

414

RUDOLF PANNWITZ

# DER GOTT

VERLAG HANS CARL

RUDOLF PANNWITZ

# MYTHEN

## IX

VERLAG HANS CARL MUENCHEN-FELDAFING
MCMXX

RUDOLF PANNWITZ

# DER GOTT

VERLAG HANS CARL MUENCHEN-FELDAFING
MCMXX

PUBLISHED 1ST APRIL 1920.



---

Grundlage der dichtung ist krischnas weltengang in der übertragung von k . e . neumann (= a. paul) münchen piper 1905 .

I

Ueberm leiden lebt der gott
Reiner mensch der alles leidet .
, Werden ' ist sein groszer name
, Dasein ' seine hehre sitte .
, Wandlung ' ist sein schöpfertum .
Einen kreis vollendet er
Und der gott zum menschen wird
Dass der mensch zum gotte werde
Gottmensch menschgott . ein kristall
Ist die schlussform all inhaltend
Und der sternball wie die pflanze
Wie die seele . immer lautrer
Sich enthüllend welt erduldend
Heldisch kämpfend herz gepeinigt
Schreitet er mit tausend sohlen
Greifet er mit tausend handen
Nach dem trone nach der krone
Ueberaus . er ist allein
Weise und was ihm die glieder
Durchreisst das gefühl durchbohrt
Spielt er in dem götter hirne
Als den schleier der nicht lüge
Und nicht wahrheit das geheimnis
Und die wissenschaft des lebens .
Eingeweihte ! aufgeklärte !
Kriegerische ! priesterliche !

Der verwirklichung beflissne
Geistige ! des gottes bahn
Folget nach wie der des liedes
Und erkennet mit der liebe
Gott den sieger dass ihr siegt
Bis ihr selber götter seid !

II

Als der gott geboren ward
Strahlten sonne mond und sterne
Auf einmal der ganze himmel
War ein groszer ring versammelt
Um die stätte um die stunde
Und die eignen örter zeiten
Aufgehoben . alle angst
Sonst des tiefern lebens trieb
War geschwunden alles licht
Sonst mit dunkelheit vermischt
Stand in sich und ohne schatten .
Fried und freud war wunder lieblich .
Unglück dräunde zeichen wirkten
Treu zusammen nur zum heil
Wie zerschmetternde gewichte
Sanft und stark im tempel bau
Oder welten all . die winde
Warden leise und die ströme
Glitten ruhig auch die meere
Eignen wohltönigen rauschens
Brausten eine einzge weise
Süsze mutter muschel weise .
Selge geister klare elfen
Schwangen sangen alle reinen
Wallten auf den himmels pfaden
Streuten auf die erde blumen

Opferfeuer ohne brunst
Leuchteten . die mitternacht
Läuteten gewölke ein
Sonnen rosen regen sprühend
Sonnenreichs heilbringendem
Der geboren von der mutter
In sich trägt und aussen hält
Unsichtbar und sichtbarlich
Gar leicht um die welt die welt schwingt .

III

Nur der könig der die böse
Kriegs und rechts gewalt auf erden
Eifersüchtig hütete
Von der liebe und verheissung
Teils nicht wusste teils nicht glaubte —
Zitterte . er empfand angst
Alle angst die allen andern
Die mitkreisten war genommen
Ihm war sie hinzu gegeben .
Und so wollt er sich behaupten
Und so konnt ers nach den mitteln
Der natur allein durch neid
Der die letzte güte austreibt .
Ungerechte übeltat
Musst der arme könig sinnen
Nicht nur tuen . also sann er
Dass der rohe urmensch bleibe
Den gebornen gottmensch selbst
Zu vernichten . wie ihn finden ?
Freilich kostet das die kette
Aller mitgebornen kinder
So die schönen als die schecken
Denn der gott könnt sich verbergen
Unter hässlichkeit des ursprungs .
Ohne mitleid ohne nachsicht
Tötend alles junge hofft

Tor dem gott zu widerstehn .
Und der gott blieb doch lebendig .
Wär er sonst geboren worden ? ,
Und woher denn ? er aus sich
Immer wieder . kraftvoll wuchs
Nun der holde knab hinan
Unter hirten wuchs er auf
Wurde schöner wurde gröszer
Verblieb weise . gütig lächelnd
Ward er liebling aller hirten
Und der hirtinnen geliebter .

IV

In dem schmuck von wald und wiesen
Blumen kam er ans gestade
Von dem heilgen strom . der floss
Sanft mit wellen deren first
Glitzerte und deren gischt
Glänzete . am grund verborgen
Lauerte die grausge schlange .
Feurig gift sprüht' aus dem rachen
Rauch stieg auf aus den gewässern
Ufer bäume dorrten ab
Springe fluten siedend schossen
Aus den zweigen vögel fielen .
Da gedacht der gott für sich :
, Dies ist doch die böse schlange
Die das element der rein
Fliessenden der ozean gattin
Untergeifert mensch noch tier
Kann von dieser flut mehr trinken
Und der spiegel ist verdorben . '
So gedacht er . darum war er
Auf der erde ja erschienen
Und zu gar nichts anderem
Als des guten widersacher
Zu besiegen und bezwingen .
Noch gedacht er : heilgen baums
Der hier stünde laub sei welk

Und die schönen röllichen
Morgen sternen blüten welk .
Und er schürzte sein gewand
Hob sich auf und sprang hinab
In das reich des schlangenkönigs .
Fluten spritzten über ufer
Gischt erschäumte aufs gebäume
Augenblicks die zweige flammten
Rauch und dampf und loh floss um .
Fordernd streckt' der gott die arme
Beide füsze fest im pfuhl .
Wütend schoss die schlange vor .
Ihre augen glühe kupfer
Ihre haube hoch gekraust
Hunderte von schlangen folgend
Hunderte juwelne nixen
Gold und gleiss und zitter strahlen
Funkelnd durch die ringel leiber
Wasser wie gestirnte himmel .
Zähne bohrten in den gott sie
Gift floss in des gottes glieder
Da erlag er . ganz von hundert
Ungeheuern überwältigt
Voll umschlungen von unendlichen
Schlangen reglos ohn gedanken
Einer rettung preisgegeben
Sonnenheld in todesnacht .

V

, Ach wo ist er ? was geschah ihm ?
Unserm guten ? alle nach
In den schlangen pfuhl und nie
Mehr nach heim und hause wieder !
Ist der tag was ohne sonne ?
Ist die nacht was ohne mond ?
Eine herde ohne führer ?
Eine menschheit ohne gott ?
Wald und wiese feld und anger
Ohne zauber ! was ein see
Ohne wasser ? dunkel farbger
Knab wie blaue lotos blüten
Hin geschwunden aus den hütten
Unsre wonnen hin geschwunden !
Furchbar ! arme hirten wir
Arme hirtinnen der triften
Söhn und töchter auf den weiden
Traurig schrecklich wehe klagend !
Ohn das leuchtende goldfarbne
Aug der welt des himmels auge
Unsrer erde spiegel glanz !
Jetzt noch der bewusstlose
Lächelt ! oh ! wie gütig ist er ! '
Und des sohnes vater sprach :
, Seis genug o gott der götter !
Weisst du dich nicht göttlich ewig ?

Lang nun hast du menschlich dich
Uns gezeigt oh kraft der wesen
Nab und nabel du des rades !
Auch ich dein erzeuger teil
Deines teils bin ich erzeugt
Unerzeugt du ! deingestaltig
Sind auf erden immer doch
Himmlische gewandelt — alle
Sind wir ja verhüllte götter .
Du als letzter bist erschienen
Du ganzewger du allgröszter .
Oh missachte nicht die deinen
Männer leidend frauen klagend
Deiner art wie alle wesen
Und fast näher ! schau o herr
Nun hast du gar menschlich dich
Ueber uns belustigt wie
Wenn ein kind kommt auf vier füszen
Und erschrecklich wie der grosze
Hund bellt um uns bang zu machen . '

VI

Und da lächelte der gott
Zog leicht aus den schlangen windungen
Sich hervor griff rasch mit beiden
Händen nach des ungeheuers
Aufgesträubter haub und streckt' es
Nieder setzte siegreich seinen
Fusz fest auf das böse haupt .
Keiner hatt es je besiegt .
Es versucht' es zu erheben
Manches mal er trat es nieder
Manches mal . das musst es dulden
Und die haube ward zu streifen
Durch den druck der sanft gewaltgen
Zeh'n des gotts . es wogt' der leib
In dem takte den er trat
Als ein tonspiel aus den tiefen :
Die bewegungen des kampfs
Schienen tanz und waren schön
Wie vom himmel abgespiegelt .
Und die andern schlangen sahn
Hörten spürten wanden sich
Zu den füszen ihres gotts
Gnade bittend : , Herr erkannt
Bist du als der herr des lichtes
Höchstes licht unfassbar führend !
Brahma kann dich nicht begreifen —

Wie wir schlangen ? alle seher
Haben dich umsonst gelotet
Mit dem trüben blick der weisheit .
Du erscheinst uns ! du erscheinst uns !
Und verschwunden bleibst du da .
In dir ist kein zorn o schutzherr .
Höre uns erhör uns herre !
Also unsern schlangenkönig
Hast gebändigt . aber wir
Sind ja weiber und nicht gegner .
Edeler erbarme dich
Wie doch selbst der tor des tiers !
Sei o quell der weisheit mild
Gegen bosheit die nur dummheit !
Wärst du selber da : wärst du
Nicht entstammt der welten schlange ?
Die den himmels halte gott
Trägt des irdischer schein du spielst !
Was gilt unser könig dir ?
Schnell ist er zermalmt auf ewig .
Hass und liebe fühlt man nur
Gegen gleiche oder höhre .
Unser könig seufzet schon
Den vorletzten atem aus
Gieb uns unsern gatten wieder ! '

VII

Und der schlangenkönig kaum
Mehr vernehmlich murmelte :
, Gott der götter ! element
Aller elemente : geist !
Von dir stammt das ewige .
Selbst stehst du im endlichen .
Brahma ist dein einiger sohn .
Morgenstern und abendstern
Ist ein fünklein staub in deinem
Raum . o offenbare mir
Deiner füllen eine gnade :
Das was ich begreifen kann !
Wie soll ich dir nahn ? dem götter
Blumen bringen und göttinnen
Düfte dem der himmel sich
Neigt und kann ihn doch nicht sehn .
Tiefster andacht reifste früchte
Bringen dir die denker dar .
Ich könnt nur dein mitleid fassen
Da ich bös bin . ohne schuld
Bin ich so geschaffen : schlange .
Herr ! so wie die welt aus dir
Ausgegangen in dich einkehrt
Als ein ring : so ist mein fleisch
Mir gestaltet und ich muss
Immer in den schwanz mich beissen :

Das tut weh das macht bös .
Wirk ich doch nach meinem wesen
Wie ich muss . doch tadle mich
Das ist segen und mir wollust .
Schau zu deinen füszen mich
Ohne groll und ganz gebändigt .
Lass mir ewiger das leben
Und wie ich will mich dir dienen ! ‘
Und der gott sprach : , Nicht mehr darfst
Du in diesen fluten weilen .
Ziehe fort von hier mit allen
Fraun und freunden nach dem gröszten
Meere das hat raum für euch .
Jenem greifen eurem feinde
Der stät überm ozean kreist
Habe ich geboten dass
Er dich und die deinen nun
Nie verletze nach dem zeichen
Meiner zeh'n auf deiner krone . ‘
Es entliess den schlangenkönig
Goldiger gott . tief bog sich jener
Vor dem herrn und zog zum meer
Sein gefolge sah man gleiten
Langsam schwinden — heitre feier .

VIII

Es verstrich die regenzeit
Und war mählich herbst geworden
Dass die lotosrosen schon
In der vollen blüte standen
Ueppig sinnlich und die fische
Auf dem grund der bäche gluten
Von der sonne droben fühlten
So wie menschen wieder frisch
Von der sehnsucht strahl versengt .
Die waldhähne in den hainen
Nicht mehr brünstig aber waren
Still geworden gleich wie wesen
Die erkannt das wesenlose .
Wolken blendend weisse zogen
Von den eignen ausgegossnen
Füllen über felder weiter
Wie von haus und hof die weisen .
Auf den seen und teichen stiegen
Schlohe wasserrosen hoch
Schön wie wissenschaft des wahren
Sich erhebt in reinen herzen .
Hoch am himmel stand der mond
Mitten unter sternen weithin
Strahlend wie ein heilger meister
Der zum letzten mal auf erden
Weilt umgeben rings von jüngern .

Und die flüsse und die seeen
Ueber ihre ufer breit
Ausgetretne zogen wieder
Sich zurück ins eigne bett
Als wie büszer nach und nach
Sich von anhaftung erlösend .
Wilde schwäne sammelten
Wieder zum gestade sich
Wie die strahlenden zur übung .
Und das meer war still geworden
Keine welle kräuselte
Auf der spiegel glatten fläche
Wie der heilige sich selbst
Hat vollkommen überwunden
In den geist . die quellen wieder
Bis zum grunde waren sie
Durchsichtig wie sinn der seher
Jedes ding als urding schaut .
Der herbsthimmel wolkenlos
Völlig glich dem herzhimmel
Des einsamen dessen sorgen
Andachtfeuer aufgezehrt .
Der mond milderte zur nacht
Die durchsonnt erglühten lüfte
Wie erkenntnis schmerz bewältigt
Den die letzte selbstsucht zeugte .
Himmels dünste schlamm der buchten
Lehmige gewässer wurden
Klar wie auch die trübsten sinne
In der selbstvertiefung rein.

## IX

Derzeit sah der gott der hirten
Dass die hirten die er liebte
Für den regen donner gott
Fest und opfer richteten .
Und da fragt' er wie aus neugier
Und da gaben sie zur antwort :
, Herr der wolken und gewässer
Ist er seine groszen kühe
Schickt er die beströmen unsre
Erde und so spriesst das korn
Und die körperwesen wachsen .
Darum bringen wir ihm korn
Darum bringen wir ihm wasser .
Und so werden diese kühe
Kälber tragen milch gewähren
Wohl genähret und die menschen
Kennen keine not . der spender
Zieht mit mächtgen sonnen strahlen
Himmel an gewässer wieder
Saugt die milch der erde hoch
Rauscht die milch der himmel nieder . '
Da beschloss der gott des geists
Der ein gott der hirten war
Und ein held und freund der menschen
Jenen regen donner gott
Zu erregen und da sprach er :

, Meine lieben ! wir sind ja
Keine bauern die den acker
Nötigen . unsere gottheiten
Sind die herden und gestirne
Und den wald bewohnen wir .
Ackerbau und handel und
Hirtenschaft sind die drei böden
Drauf gedeihen die drei stämme .
Welchen dienst ein jeglicher
Sich erwählt hat dieser ist
Auch sein gott und er soll ehren
Seine gütigen erhalter .
Wo das land nicht mehr bebaut wird
Fangen an des waldes grenzen
Wo der wald nicht mehr bestehet
Heben an die hohen felsen
Und der grosze berg ist auch
Noch gebiet uns und gebot .
Wir sind nicht in tür und tor
Eingerammt im bann der mauern
Haben felder nicht noch häuser
Ziehen hierhin wandern dorthin
Fahren unsre karren bahn
Aus der freiheit in die freiheit .
Geister dieser berge sie
Schweifen durch die wälder her
Schweben lustig spielend über
Den abgründen . missvergnügte
Werden sie als löw und tiger
Schrecken undankbaren leid tun .
Bleibet hirten ! bleibet frei !
Ehret eure hirten götter !

Berge sinds und rinder . bauern
Ehren ihren pflug wir aber
Ehren gipfel tal und tier .
Auf ! dass wir dem groszen berge
Grünem nährer unsrer kühe
Ein gebührend opfer weihn !
Ohne zaudern alle hirten
Melkt die küh und giesst die spende !
Dann geschmückt mit blumen kränzen
Schlingt den reihen um die rinder !
Ihr gewinnt gewiss die gunst
Aller fluren geister götter
Und des groszen berges auch
Und auch meine — eures freunds . '

X

, Wahrlich du hast wohl gesprochen
Gott und knabe ! tun wir das !
Ja verehren wir den berg !'
Und sie sprachens und sie tatens
Und verehreten den berg .
Dann umschritten sie die herde
Und die kühe und die stiere
Brüllten laut wie donner dröhnen .
Da geschah es und erschien
Auf des groszen berges gipfel
Selbst der gott und sprach zu ihnen
Dies : , Ich bin der berg' und er
Nahm das opfer und er stieg
Hügelan als hirten fürst
Mit den anderen zusammen
Und er bracht dem groszen berg
Seinem eignen selbst wie sie
Schuldige verehrung dar .
Diese sonnige erscheinung
Von dem herrn der berge ward
Für die hirten langer segen
Lösete in luft sich auf
Und so endete die feier
Und sie kehrten zu den hürden .

XI

Doch der regen donner gott
Sprach im zorne zu den wolken
Welche ihn umwalleten
Und die folgeten dem gott
Jageten im wirbel sturme
Wind und wetter alle rinder
Zu vernichten die durch sie
Nur bestehn . im augenblick
Waren erd und himmel eins
Und laut halleten die wolken
Wider von der wut der blitze
Rasend und ergossen sich
Unermesslich . unaufhaltsam
Flossen sie es hüllete
Tiefe nacht von unendlichen
Dunstgen bällen grau umbunden
Rings die erde . oben unten
Morgendlich und abendlich
Mittäglich und mitternächtlich
War das seiende wasserartig .
Und die rinder schrecketen
Drängeten in engsten raum
Viele stürzten . andere
Decketen mit ihren flanken
Ihre kälber andere
Sahen nur wie von den fluten

Ihre färsen fort gerafft
Trieben . die entsetzten jungen
Wehe klageten gar leise
Als erfleheten sie hilfe :
, Rett uns rett uns ! ' und der ruhige
Gott erblickte auch die hirten
Und die hirtinnen verworren
Und im aufruhr erd und himmel .
Da fasst' er den groszen berg
Hielt ihn mit der einen hand
Leicht empor und sprach zu ihnen
Mit dem reizendsten erlächeln :
, Seht ! der grosze berg schützt euch
Kommet unter diesen schirm
Der dem ungewitter stand hält !
Zögert nicht : ihr sollt nicht fürchten
Dass der grosze berg auf euch
Falle ! freunde ihr dürft glauben
Dass ich stark bin . ' alle glaubten
Freueten und stauneten
Und der hirten und hirtinnen
Augen waren weit eröffnet
Von entzücken und aus ihren
Kehlen scholl der hundertstimmige
Preis durch sieben tag und nächte
Unermesslicher regen güsse
Bis die wolken weiter zogen
Und der gott den groszen berg
Seinen treuen waldes freunden
Zur beruhigung wieder fest
In die felsen wurzeln fügte .

XII

Himmels regen donner gott
Stieg hinab zum hirten dorf
Um zu schaun den jungen gott
Den erretter seiner leute
Seiner tiere . und er sah
Ihn inmitten seines viehs
Und inmitten andrer hüter
Wohl gestaltet einen jüngling
Den erhalter aller welt .
Ueber seinem haupte sah er
Den für menschen unsichtbaren
Vogel könig greif des alls
Kreisen seine schwingen zart
Ob dem scheitel nur des herrn .
Und es sprach mit leuchtenden
Blauen azur augen jener
Gott zu diesem gott also :
, Höre ! dass ich dir begegne
Mögst du wissen : darum ist es
Weil auf erden du erschienen
Um die wesen zu erlösen
Wenn ich ahne . . von den übeln
Meine ich sie los zu machen .
Ich zwar war erzürnt auf dich
Wegen nachlass meiner opfer .
Doch du hast den berg gehoben

Schön zum schutz und wer das kann
Würde ja wohl auch das all
Aus dem alle heben können
Allem schutz . ich bin beglückt
Der ich solche herrliche
Tat gesehn : du bist erwiesen
Der ersehnte junge gott .
Ich auch wohn auf einem berge
Ich auch liebe meine rinder
Kein grund ist dass wir uns streiten
Oh erlaube bitte mir
Dass ich dich als könig kröne ! '
Eine schale heilgen wassers
Nahm der himmels gott und sprengte
Auf den göttlichsten der jugend
Und die rinder voller freuden
Liessen reichlich milch zur erden
Aus erfüllten eutern strömen .
Ferner sprach der ältre gott :
, Was den küh'n taugt ist getan .
Was den menschen tüchtig ist
Wirst o held du selbst vollenden .
Ein teil meiner ist nun hier
Als des königs gegenkönig
Licht erschienen . den wirst du
Immer schützen und er wird
Mit dir wirken deine kämpfe .
Du magst wie dich selbst ihn lieben . '
Treulich sprach der junge gott :
, Wohl erkenn ich seinen stamm
Und ihn selbst . so lang ich bin
Wie die andern wird nie einer

Ihn besiegen können . aber
Wann der arge könig einst
Ist vernichtet und erschlagen
Wird der grosze krieg entbrennen .
Deine söhne götterkönig
Sollen blühn auch nach dem kriege . '
Sie umarmten sich und schieden .

XIII

Nun erstaunten auch die hirten
Ihres gleichen nicht begreifend
Und sie sprachen : , Das ist doch
Wunderbares knabenspiel
Sonderbare hüterart
Deine taten sind wie die
Eines gotts . der schlangenkönig
Ward besiegt unholde wurden
Ueberwältigt und der grosze
Berg sogar empor gehoben .
Sicher ruhn wir zu den füszen
Dein als unsres goldigen gotts
Dessen macht ist ohne grenzen .
Aber wir begreifen nicht .
Manchmal können wir nicht glauben
Du seist irdisch manchmal nicht
Du seist himmlisch . du entgehst uns
Und wir müssen ängstig staunen .
Ach wir wissen nicht ob wir
Dich als unsern lieben dürfen
Oder als den abgetrennten
Dich voll graun verehren sollen .
Deine liebe fühlen wir
Und wir wissen ja du bist
Unser freund . ' der freund schwieg lang
Wie beleidigt in der liebe .

Danach sprach er : , Meine hirten
Wenn ihr meiner sippe euch
Nun nicht schämt und ich verdiene
Euer lob was frommt dies zweifeln ?
Es genüge euch zu wissen
Ich bin eurer art . ihr sollt
Nicht als gott und geist und held
Sondern mich als euern sohn
Denken — also von mir denken . '
Doch die hirten die's vernommen
Gingen stille zu den hürden
Wohl zufrieden doch sie liessen
Ihren freund allein zurück
Wie beleidigt in der liebe.

XIV

Zu dem klaren himmel sah
Er empor zum mond des herbstes
Sog den duft der lotosrosen
Hört' in ihren kelchen schwärmend
Bienen surren und verlangte
Sehr die hirtinnen zu sehn
Und zu tanzen . da begann
Er mit seinem bruder sanft
Anzusingen mannigfaltige
Weisen wie die schönen lieben .
Und die hörten und verliessen
Ihre hütten ihre hürden
Eilten zu den beiden hin .
Eine sang mit ihm gemeinsam .
Eine lauschte seinem liede .
Eine rief laut seinen namen
Und schrak schüchtern bis ans herz .
Eine kühner vorgezogen
Von der liebe kam und sasz
Niederwärts an seine seite .
Eine wollte gen ihn eilen
Aber wagte sich nicht nah
Aus der scham vor älteren
Dacht im herzen nur an ihn
Schloss die augen ganz voll andacht

Und verzückung — in ihr war
Jede sünde gleich versiegt
Bös und gutes ganz verzehrt
Da sie sich nach ihm gesehnt .
Ein' und ein' und wieder eine
Sannen nach dem welten ursprung
Und erkannten nur aus liebe
Brahma und erlangten selig
Seufzend ein vollkommnes glück .
So umgeben von hirtinnen
Blieb der junge gott in sich .
Und in lieblicher herbstmondnacht
Schritten sie zu tanz und spiel
Auf den grünen wiesen rings
Seine taten nachzuahmen .
, Ich bin goldgott ! ' rief die eine
, Schaut die anmut meiner glieder !'
, Ich bin goldgott ! ' sang die andre
, Hört die fülle meines liedes !'
, Weiche ! falsche ! weiche ! denn
Ich bin goldgott ! ' sprach die dritte
Streckte fordernd ihre arme
Und erhob sie wie zum kampf .
., Fürchtet nichts ihr hirten ! ' mahnte
Eine vierte , trauet mir
Schaut wie ich den berg empor heb !
Euch zu schirmen und zu schützen . '
Und gar freundlich sorgete
Eine fünfte : , Lasst die herden
Immer weiden wo sie wollen !
Die den herden unhold sind
Hab ich alle ja vertilgt . '

Solcher art verspielten sie
Sich die sorge und die sehnsucht
All zusammen ihrer jede
Nicht mit ihm allein zu sein .

XV

Eine schaute auf den boden
Und erstrahlte voller freuden
Ihre lotos augen hob sie
Zu den freundinnen und sagte :
, Schaut ! hier sind die zeichen von
Seinen füszen wie er leicht
Herschritt und die wappen seiner
Sohlen in die erde drückte .
Hier hat blumen er gepflückt
Auf dem hügel — man sieht ja
Noch die spitzen seiner zeh'n .
Hier ist eine hirtin bei
Ihm gesessen kranz geschmückt
Glücklich sie ! und sie gab ihm
Ihre blumen er ging weg
Und mit gleichen schritten konnte
Sie nicht folgen und sie lief
Ihm mit schnellen zehen nach
Und griff seine hand und folgt' ihm :
Siehe ! denn ungleiche sind
Die fuszspuren und sie lassen
Sich nicht einzeln unterscheiden .
Aber er hat ihre hand
Nur genommen und sogleich
Fahren lassen : denn hier seh
Ich fuszspuren einer die

Sich verzweifelt . doch gewiss
Hat er ihr versprochen er
Komme wieder : denn hier seh
Ich fuszspuren des rückkehrenden .
Hier ist er in dichten wald
Gangen wo des mondes strahl
Nicht hinein dringt und hier schwinden
Alle spuren seiner füsze . '
Also sangen die hirtinnen
Sich zu trösten dass sie ihn
Gar nicht sahn . dann liefen sie
Eilend zu dem fluss hinunter .

XVI

Plötzlich stand er da vor ihnen
Der erhalter der drei welten
Lächelnd trat er gegen sie
In der schönheit seiner liebe .
Da rief eine : , Goldgott ! goldgott ! '
Und verstummte . eine blitzte
Flüchtig mit erregten augen
Zu dem angesicht empor
Wie die biene von der blume
Trinken will . und eine schloss
Ihre augen ganz voll andacht .
Er trat unter sie und grüszte
Einige mit holder rede
Andere mit holden blicken
Andere mit holden händen
Spielt' mit ihnen tanzt' mit ihnen
Hirten gleich . doch waren sie
Viele und er einer nur
Und es wollt ihn jede einzeln
Haben und so schloss der reigen
Nie und nirgend . da nahm er
Jede einzeln bei der hand
Und strich über ihre lider
Führte sie an ihren platz
Die blind folgte und verband
Alle ihre schönen hände

Mit einander . die hirtinnen
Glaubten jede ihre hand
Halte seine hand allein
Und er steh bei ihr und er
Tanze nur mit ihr den reigen .
Aber er stand still für sich
In der mitte ihres kreises
Tanzte nicht doch blies die flöte .
Und sie tanzten arm und fusz
Ringe klangen und die mädchen
Sangen lieblich ihre weisen
Die herbstwonniglichen weisen .
Er der goldgott pries den vollmond
Sie die mädchen immer immer
Immer wieder priesen ihn .
Und wann eine aus dem tanz trat
Warf sie die ringklirrenden
Arme um des selben nacken
Und wann eine seines lobs schwieg
Küsste sie ihn . und sein hauch
Der aus seinem körper schwebte
Legte sich wie morgen tau
Auf die wangen dieser mädchen .
Er spielt' immer auf der flöte
Und sie sangen und sie tanzten
Immer immer weiter sie
Wiederholten wieder wieder :
, O wie schön ! wie schön ! wie schön ! '
Und er führt' den reihen an
Und sie folgen und er führt'
Aber ihn zurück und sie
Gegneten . ob er als erster

Oder nun als letzter tanzte
Zugewandt und abgewandt
Kommend gehend ganz verzaubert
Folgten seinen schritten sie .
Also mit den hirtinnen
Spielt' er . weilt' er ihnen fern
Hatten sie die unerträglich
Längste weil . ob väter brüder
Gatten freundlich oder zornig
Blickten unbekümmert eilten
Sie wie trunkne unterm mond
Wann er aufging auf die wiesen
Zu dem spiel mit dem geliebten .
Denn das unermessliche
Wesen das so inniglich
Unsre welt trägt und das schöne
Fördert und das üble tilgt
Hatte damals unter hirten
Und hirtinnen die gestalt
Eines jünglings angenommen .

XVII

In die feier stürzte sich
Ein unhold ein wütender
Stier der schwarze stier des himmels .
Seine farbe eine wetter
Wolke seine hörner wie
Dolche spitz die augen fackeln .
Rasend mit den hufen riss er
Auf den boden bis ins innre
Leckte mit der zunge schaum
Von den eignen lippen schlang ihn
Ein und spreizte seinen schweif
In die höh . die schulter sehnen
Waren wuchtig angespannt
Zwischen denen stand ein höcker
Wie ein ungeheurer berg .
Seine weichen schmutzte unrat
Seine wamme hing lang nieder
Und sein antlitz war voll schrammen
Von den bäumen in dem walde
Die er alle angerannt .
Scheuchend was er traf annaht' er
Ein heimsucher aus den himmeln
Der unsaubre glutenstier .
Er verschont' auch nicht die büszer
Er zerriss auch die geheimen
Denker . doch die hirtinnen

Und die hirten wie die kinder
Schrieen schrill : , O goldgott ! goldgott !
Unser freund ! ' der liess alsbald
Seinen löwen ruf erschallen
Klatschte lachend in die hände .
Seitlich hörte ihn der unhold
Stutzte wandte sich und stürzte
Los auf ihn mit feuer roten
Augen und nach unten bös
Drohnden hörnern auf den leib
Lächelnden und goldnen gotts .
Der erwartete den ansturm
Fasst' ihn fest bei seinen hörnern
Drückte ihn mit seinen knien
In die weichen . furchtbar nun
Mit aufsteigend eignem zorn
Klammerte er um den nacken
Seine hände presst' ihn ganz
Wie ein nasses tuch zusammen
Riss ihm eins der hörner aus
Schlug ihn damit dass ein faulger
Strom sich aus des ungeheuers
Allen öffnungen ergoss
Und es ganz in dreck verlief
Der die erd zum neujahr düngte .
Also tat der junge gott .

XVIII

Doch der könig der dem gotte
Nach dem leben trachtete
Eilte sich ihn zu vertilgen
Da er noch ein jüngling wäre
Und kein übermächtiger mann
Also lud er ihn zum wettkampf .
Und er wollt ihn sicher töten .
Einen boten sandt er ihm .
Dieser schirrte prächtige rosse
Vor den wagen und entfuhr
Auswärts auf die weide plätze
Dort den hirten gott zu treffen .
Trotzig fuhr er aus als feind
Und je näher er ihm nahte
Desto inniger fühlt' er freundschaft
Und anziehnde süsze liebe .
Also ward des wandellosen
Bote an den wandellosen
Selber ein verwandelter .
, Sehen hören grüszen werd
Ich nun ihn ! ah meines lebens
Nacht beginnet zu erdämmern
Und aus meinem sünden wasser
Steigt der lotos ! glanz des glanzes
Wissens wissen antlitz und
Mund des herrn des höchsten menschen

Schlichtsten gottes herz der welt
Erdblut und allodem wandler
Aller wandlungen gestalter
Der gestaltungen des seins
Wahres heil und heil im wahn noch
Der als schlange unsre veste
Auf dem haupt trägt und als schein
Alle schönheit uns entschleiert —
Wird mich rufen mit mir reden
Nahe nahe nahe ist er ! '
So versenkt in die gedanken
Hingegeben den gedanken
Gegen sonnen untergang
Tretend fand er unter rindern
Ihn den feurig rötlichen
Bläulich dunkeln gleich der sonn und
Gleich dem mond die auf einmal
In der sterne allkreis strahlen .
Auf der breiten brust glänzt' eine
Haarlocke die goldene
Und die nägel seiner füsze
Waren rötlich dämmerblau
Wie ein aufgeblühter lotos
Die hautfarbe seine nase
Kühn und kurz geschwungen sein
Antlitz reizendes erlächeln .
Seinen leib umhüllte ein
Gelb gewand er war geschmückt
Mit waldblumen in der hand
Hielt er violette lianen
Trug auf seinem haupte weisse
Wasserrosen . also stand

Er fest auf dem boden wurzelnd
Nicht noch schwankend sondern herrlich .
Neben ihm sein ältrer bruder
Wie ein lichter schatte von ihm
Wie jasmin und wie ein schwan
Oder wie die lotos knospe
Oder wie der blaue mondschein :
Mächtge schultern sanftes antlitz
Unberührt . als nun der bote
Beide jünglinge erblickte
Einfache und doppelte
Offenbarung sträubten sich
Seines ganzen körpers haare
Vor entzücken in die höhe .

XIX

Vor dem gotte stand der bote .
Beugte tief sein haupt zu dessen
Füszen . doch der goldige gott
Legt' die hand ihm auf die schulter
Hiess ihn aufstehn und schloss ihn
Liebevoll in seine arme .
Beide brüder führten ihn
Einen gast in ihre hütte
Teilten mit ihm speis und trank .
Dann vermeldete des königs
Bote das ihm aufgetragne
Treulich ohne eigne rede .
Und der gott sprach : , Wohl weiss ichs .
Wohl weiss ichs . die ersten meiner
Hirten werden uns begleiten
Reich mit gaben und geschenken .
Meine eltern kommen mit .
Bleibe diese nacht bei uns !
Fürchte nichts ! in dreien tagen
Ist der sieger offenbar . '
Und sie schliefen bis zum morgen .
Als die sonne aufging da
Rüsteten sie sich zur reise
Nach der stadt der tausend tore .
Doch die schönen hirtinnen
Sahn den aufbruch und sie wurden

Ganz bestürzt und fingen an
Bitterlich zu weinen . ihrer
Arme reifen klangen klagend
An einander sie betrübten
Sich im herzen sagten sangen :
, Wenn der goldige gott von uns geht
Nach der stadt der tausend tore
Kehrt der goldige gott nie wieder .
Seine ohren werden sich
An den liedern und gesprächen
Jener huldinnen des hofs
Alle zeit genug ergetzen
Und er wird am ländlichen lallen
Von uns hirtinnen nicht mehr
Sein gefallen finden können .
Unser glück und unser stolz
Geht dahin ! ein grausames
Unerbittliches geschick
Reisst ihn weh uns von uns fort !
Aber jenen frauen eignet
Reizend lächeln süsze stimme
Leichter gang und schwärmerischer
Wunderbarer seelenblick .
Unter uns ist er erwachsen —
Heil uns ! ihre zauber werden
Ihn für immerdar berücken —
Weh uns ! schon sitzt er im wagen
Der betrogne ! weiss er nicht
Der fühllose der verräter
Dass er unsrer augen wonne
Ist ? dass wir ihn alle lieben ?
Und verlässt uns ! geht von uns !

Mit dem bruder ! mit den seinen !
Und er selbst ! wir wollen ihn
Halten ! was nützt klage? auf denn !
Keiner denkt dran ihn zu halten .
Mit ihm ziehn die hirten — wehe !
In der stadt der tausend tore
Freilich wirds ein schöner morgen
Sein : die augen augen viele
Werden schwärmen hin und her
Wie die bienen und von seinem
Lotos antlitz honig trinken .
Ach der wagen rückt schon an !
Nein noch nicht . sie werden glücklich
Wenn der fürst der hirten kommt
Wenn der gott bei ihnen wohnt .
Wie beneid ich ihre augen !
Ach der armen hirtinnen
Augen sehn bald seinen rücken
Bald nichts mehr ! er fliegt davon !
Ach wie rasend schnell sie fahren !
Und wie seine liebe von uns
Schwindet schwinden unsre glieder
Hin und die armreifen gleiten
Ab wie schöne jahres zeiten
Herbst und frühjahr . weh ! weh ! nur
Noch den staub der räder sehn wir .
Und er ist uns schon entschwunden .
Denn auch die staubwolken sind
Jetzt verflogen . nichts mehr sehn wir . '

XX

Kurz vor mittag kamen sie
Ans gestad des heiligen flusses .
Und der bote bat den herrn
Anzuhalten dass die waschung
Und die feier sie vollzögen .
Und der bote spülte sich
In des stromes mitten stehend
Und gedacht des höchsten wesens .
Da schaut' er aus geistgem aug .
Und er sah die weltenschlange
Auf dem grund des flusses ruhn
Ungeheuere tausendhäuptige
Tausendkronige mit blumen
Schön gekränzt unendlich rund
Ihre flammen augen alle
Rings umgeben von den vielen
Unabsehlichen und andern
Schlangenfürsten wassergöttern
Nixen halbgetier und tieren
Ausgeziert und aufgeschmückt mit
Wogenblumen lotosrosen
Blitzenden geschmeide steinen .
Mitten auf der weltenschlange
Tausend ringen auf der tausend
Häupter höchstem haupte sasz
GOTT : als eine dunkle wolke

Anzuschaun mit groszen röllich
Glitzernden ganz offnen augen
Heiter ruhig sanft gelassen
In den händen liegend die
Wurfscheib und die andern waffen
Und sein leib war gelb gewandet
Aller farben blum gegürtet
Ja von ansehn einer wolke
Die von blitzen voll durchleuchtet
Und vom himmel regen bogen
Aller länder reich umrahmt ist
Durch das allgemeine gleissen
Aber glänzt die goldne locke
Auf der brust der helle schmuck
An den armen und der stirnreif
Und darauf ein weisser lotos —
So sasz GOTT da . um ihn saszen
Heilige seher unbeweglich
Unerregbar schauens versunken .
Staunens sprachlos sah der bote
— Nur ein bote nicht ein seher —
Nach dem wagen : darauf sasz
Er nicht mehr — dann ins gewässer :
In dem war das bild verschwunden —
Wieder nach dem wagen : sieh !
Dort sasz er wie er gesessen .
Und er pries in treuer weise
Ueberselig seiner gnaden
Den verwandelbaren wahren
Unvergänglichen weltherrn
Dessen wesen alles wissen
In sich fasset und allein

Im alleinen sein besteht
Herz der welt und mark der dinge
Ewig zeitlich wirklich fest
Sonnen glanz und erde krume
Beides allgeist und allwelt .

XXI

Sonnen untergangs erreichten
Sie die stadt der tausend tore .
Und die helden stiegen aus
Traten ein zu fusz ins tor .
Alles volk sah sie mit staunen .
Jungen elefanten ähnlich
Schritten sie . auf ihrem weg
Trafen sie begegnend einen
Wäscher der da kleider wusch
Und auch färbte . lächelnd gingen
Sie verlangsamend vorüber
Und begehreten zum scherz
Einige seiner feinen linnen .
Der des bösen königs diener
Uebermütig durch zu hohe
Gnade warf aus der gemeinen
Brust unflat von schmähungen
Auf die eben erst erwachsnen
Edlen männer . und der jüngre
Wollte sich nicht mehr bezähmen
Streckte seine hand aus schlug
Mit der faust den wäscher nieder .
Und sie nahmen seine schleier
Gelb und blaue . an den stand
Eines blumen händlers nun
Kamen sie . den deuchten sie
Gar von körper und gewande

Wunder schön als blüten oder
Götter . sie mit süszen lippen
Sprachen an den freundlichen
Bittend ihn um einige blumen .
Und er kniet' in zarten staub
Mit gefaltnen händen rührte
Mit der stirn die gute erde :
, O wie hold sind die erhabnen
Nah gekommen ! ' lächelnd gab
Er das prächtigst aufgeblühte
Und was farbig duftig frisch war .
Diesen der dem bösen könig
Alle blumen schuldig war
Segnete der fluren freund :
, Gut wird sein was von dir ausgeht
Schön wird sein was zu dir einkehrt .
Lange lebst du reich und rüstig .
Dein geschlecht währt wie die zeit .
Viel wird ihm beschieden sein
Viel wird es geniessen mein
Sich versenkend wie in einen
Himmel blauen lotos kelch
Hier schon himmlischste der wonnen
Sich gewinnen : mond und sonne . '
Wiedrum schritten sie von dannen .
Auf dem wege durch die gassen
Trafen sie ein junges mädchen
Die war bucklig . in der hand
Trug sie einen napf voll salbe .
Und der goldige wandte sich
Heiter ihr zu : , Wem bringst du
Das ? vertrau mirs lotosäugige ! '
Sie so liebreich angeredet

Ward gerührt und tief beglückt :
, Wisst ihr nicht herr dass ich königs
Magd bin ? bucklig und verachtet
Muss ich salbe ihm bereiten .
Aber er gebraucht nur die
Ich bereite und beschenkt mich
Dafür reichlich . ' er nun sagte :
, Schönäugige jungfrau schenk
Uns von dieser salbe die
Duftend könige erquickt
Damit wir auch unsre glieder
Schmeidig machen ! ' , Nehmt nur ! ' sagt' sie .
Und sie gab von ihrem balsam
So viel sie bedürftig waren .
Angesicht und körper rieben
Sie sich ein und schauten aus
Als zwei wolken hell und dunkel
Regenbögen überschmückt .
Er jedoch der heilkunst kenner
Griff mit daumen und zween fingern
An das kinn der buckligen
Und rückt' ihr den kopf hintüber
Während er zugleich mit seinem
Fusz auf ihren fusz trat . da
Plötzlich war sie grad geworden
Und ein völlig schönes mädchen
Schönheit dank und liebe strahlend .
Und sie rührt' an seinen saum
Lud ihn ein in ihre hütte
Einzutreten ( als der bruder
Staunt da lacht er ) . er entliess sie
Heiter und versprach ihr auch
Dass er wiederkehren werd .

## XXII

Vor des königs waffen halle
Fragt' der held den hüter nach
Dem gewaltgen bogen der
Aus dem götter himmel stammt .
Dieser führt' ihn an die stelle
Höhnisch . doch er nahm ihn spannt' ihn
Zog ihn an dass er zersprang
In zwei stücken und die stadt
Wider gellte von dem krachen .
Da erfasste angst den könig
Ob sein glück vergangen sei .
Er befahl den beiden stärksten
Den unüberwindlichen
Ringern : , Die kuhhirten sollt
Ihr im kampfe beide töten
Seis mit kräften seis mit list
Denn sie trachten mir dem könge
Nach dem leben . ja ich will
Mein reich mit euch teilen ihr
Körperstarken und sehr schlauen
Wenn ihr meinen leib errettet . '
Dieses war ihm nicht genug
Sicherheit und er befahl
Seinen elefantentreiber
Vorzurufen : , Meinen gröszten
Wildesten kriegelefanten

Den ich , wetterwolke ' nannte
Führe heimlich auf den plan
Hinterm eingang dass er sich
Auf die beiden jungen männer
Losgelassen stürz in dem
Augenblick wo sie eintreten . '
Wohl zufrieden mit der ordnung
Sah er selbst noch allem nach
Legt' sich dann zur ruhe nieder
Hoffend auf den nächsten morgen .

XXIII

Sonnen aufgangs strömte alles
Volk zum kampfplatz . zugewiesne
Sitze wurden eingenommen .
Unterm hohen baldachin
Sasz der könig auf dem tron
Um ihn die kampfrichter nah
Sein gefolge fürsten prinzen .
Sondre sitze waren für
Die gemahlinnen des königs
Die hofdamen und huldinnen
Und die bürgerfrauen . unten
An dem saum des kampfraums waren
Plätze für die hirten . pauken
Und drommeten trommel wirbel
Zeigten an des fests beginn .
Die ringkämpfer sprangen vor
Hoben ihre arme fordernd
Beide auf . ein schauer von furcht
Zuckte durch die gäste alle
Rufe voll bewunderung
Ah und oh erklangen hell
Und gedämpftes murmeln wogte .
Plötzlich traten beide brüder
Männlich blut und staub bedeckt
Auf den plan ein jeder trug
Einen elefanten hauer

In der hand . zwei löwen gleich
Mitten in der herde wildes
Standen sie und bangen grauste
Allen schaunden . , Also dieser
Ist der knabe ist der goldgott
Der den schlangenkönig zwang
Der den groszen berg als schirm hob
Der die unholde besiegte
Der den menschen gutes tat ! '
Und die damen und die frauen
Flüsterten bald da bald dort :
, Schaut sein antlitz ! seine augen
Sind ganz rot vom ilfen kampf !
Schweiss tropft ab von seinen wangen
Hell wie perlen auf der au . . '
Und sie wurden nie gesättigt
Ihn zu schaun . , Das ist ein fest
Und ein glück für unsre augen :
Diese prachtvoll breite brust
Wie sie glänzt mit goldner locke
Diese arme die den tod drohn !
Und wie zart daneben steht
Lotos und jasmin und mond gleich
Bläulich neben ihm der bruder !
Und er selber : ha wie tritt
Er dem muskel massigen gegner
Der die arme wiegt und biegt
Unbekümmert schlank und schlicht
Als ein tänzer leicht entgegen !
Schön ! oh schön ! doch was soll werden ?
Sind hier nicht erfahrene
Kampfes richter ? wie mag doch

Der unselge jüngling sich
Wagen gen die ungeheuern
Und unwiderstehlichen !
Das ist wider das gesetz !
Gegen jeden alten anstand !
Schwere schuld trifft die kampfrichter !
Ach die lichten und die guten
Werden wieder unterliegen ! '

XXIV

Seinen gürtel fest gebunden
Tanzt' er in des kampfplatz mitte
Leichten schritts dem gegner zu
Etwas schwerer doch auch leichtlich
Wie ein unterton zum haupton
Wenig hinter ihm sein bruder .
Gellende musik erschallte
Zu der schauenden ergetzen
Und zum antrieb von den kräften
Und der wut der ringenden
Waffenlosen leiblich bloszen —
Grausam spiel . und sie umwanden
Sich und wanden wieder los sich
Gegenwendig stemmten arme
Stiessen fäuste drückten kniee
Auf den gegner setzten ihre
Ferse schon ihm auf die brust
Und aufs neu begann der kampf
Muskeln trotzig sich umschlingend
Schlangen ringe sich erpressend
Faust und faustschlag auf die mächtgen
Massen fleisch wie steine stürzend .
Und des königs bester ringer
Wurde matt der kranz auf seinem
Haupte zitterte und er
Selbst geriet in die verzweiflung





An der oft erprobten stärke
Konnte sich im geist und glauben
Wider seinen gegner nicht
Aufrecht halten . dennoch brauchte
Nicht der gott des gottes kraft
Noch der himmlische des zaubers .
Mit dem leichten flug der glieder
Selgen spiele der gelenke
Völliger schmiegsamkeit des fleisches
Mit dem welten gleichmasz seiner
Aller zartesten bewegung
Welche keinen fremden eingriff
Einliess da sie lückelos
Ueberwand er ihn und schien
Nur im scherz mit ihm zu ringen
So dass der verworren glaubte
Nicht lebendiges zu umgreifen
Sondern farb und ton und wahn .
Als der könig seinen ringer
Sinken sah gebot in wut
Er es schweige die musik .
Alsbald klangen himmlische
Töne göttliche musik
Und die unsichtbaren sangen :
, Heil dem helden ! heil dem holden ! '
Und der nahm den gegner stemmt'
Ihn empor und dreht' ihn rasch
Einen kreisel droben um
Dass der odem ihm verging
Hundert male warf ihn dann
Linder wucht zu boden dass
Hundert teile er zersprang

Und das blut wie wasser spiele
Hundert strahlig spritzt' und sprühte .
Aehnlich tat der bruder auch
Seinem gegner der zum schluss
Ohnmächtig verreckte . dann
Stürmt' ein dritter noch ein faust-
Kämpfer auf den plan . den aber
Streckte alsobald ein streich
Von des gottes linker hand .

XXV

Des gewaltsamen unholden
Königs protzigste drei häupter
Lagen da zerschmettert . graus
Und bewundrung griff die männer
Ahndung und begeistrung alle
Fraun . die andern kämpfer flohn
Aus der stadt und aus dem land .
Lustig lacheten die brüder
Tanzten auf dem kampfes schauplatz
Mit den hirten die frohlockend
Strömten in der freunde näh
Fast so traulich wie zuvor .
In der stadt der tausend tore
Auf des bösen königs kampfplan
Regte sich da junges leben
Und hellsichtigen erschien
Dass der feste boden löse
Und von leisem fluren schimmer
Grün ergrüne . blut verfärbte
Schon des bösen königs augen
Und da rief er dem gesind :
, Jagt mir diese beiden buben
Aus der halle ! auch den vater
Und sie alle ! fesselt sie
Mit dem eisen meiner ketten !
Peinigt ihn mit unerträglicher
Qual zu tod ! bemächtigt euch
Ihrer hütten ihrer hürden

Und des viehs und alles dessen
Was dem karrenvolk gehört ! '
Gell auf lachte da der gott
Sprang mit einem raubtier satz
Gen ihn packte ihn am haar
Riss die krone ihm herab
Warf ihn auf den boden setzt'
Einen fusz ihm auf die brust .
Da ging dem verdammten könig
Augenblicks der odem aus .
Und er packte noch den leichnam
An den spröden tiere haaren
Schleppt' ihn in des kampfplatz mitte .
Der gewaltig schwere körper
Dieses toten königs liess
Wie gewässer eines furchtbarn
Bergstroms der die länder heert
Aber nun versiegt ist eine
Tiefe furche fast auf ewge
Zeit zurück . der göttliche
Bruder tat des königs bruder
Welcher einen augenblick
Später kam den schimpf zu rächen
Aehnlich und er streckte ihn
Auf den boden und zermalmt' ihn .
Laut geheul und weh geschrei
Von des hofes allen seiten
Scholl und schallte wie die fürsten
Und die damen ihren könig
Schmachvoll ausgerottet sahn .
Und sie fürchteten den sieger
Weil der noch viel stärker war .

XXVI

Mit dem bruder kniete er
Vor den eignen eltern nieder .
Diese hoben ihn empor
Nicht den bruder und zu ihm
Sprach sein vater : , Gott und gönner !
Herr der geister ! uns zu liebe
Bist auf erden du erschienen
Um die bösen zu vertilgen .
Und in unserm hause bist
Du geboren . wahrlich treu
Haben wir dir stets gedient .
Dieses adelt dieses heiligt
Unsern stamm . als unsern sohn
Lieben wir dich aber wissen
Dass du in dir alle götter
Fassest opfer bist und opfrer
All in allen . also ist
Wahn dass wir dich heissen sohn .
Wie von einem sterblichen
Weib könntst du geboren sein
In dem das lebendige
Selber ganz enthalten ist ?
Diese welt vom höchsten himmel
Unter die baumwurzeln bist du .
Schütze uns und alle wesen
Als der körper in dem geist !

Bitte täusche uns nicht mehr !
Blosz im wahn der uns noch hielt
Fürchteten wir uns der du
Ueber aller furcht stehst dir
Könn ein könig etwan schaden .
Darum in der eitlen angst
Bargen wir dich unter uns
Hirten . doch nun hast du dich
Offenbart als gott der götter .
Keine hülle täuscht uns mehr .
Herr ! du bist das heil der welt . '
Alsbald hüllt' er ihr gemüt
Schamvoll in die dunkelheit
Und sprach ernstlich ( seinen bruder
Hob er auf und stellte ihn
Als den ältren sich zur rechten ) :
, Vater ! mutter ! allzu lang
Haben wir euch angst und furcht
Dulden lassen — das vergebt uns !
Aber wisset : der nicht seinen
Eltern ehrerbietig ist
Dieser ist ein elender
Mensch ob auch von göttlichen
Ahnen . nun verzeiht uns bitte
Dass wir in der jugend trieb
Den verderblichsten gestraft
Ohne eure zustimmung
Zu erbitten ! ' donner gleiches
Jauchzen scholl vom ganzen volk ihm .
Dann beging er sein martyrium .
Und er litt in seiner eignen
Seele an der niedrigkeit

Dieses irdischen geschlechtes
Seiner schwäche feigheit feilheit
Eitelkeit und nichtigen lüge
Daran dass der mensch unmenschlich
Ist und bleibt und nur der gott
Sich als mensch kann offenbaren
Aber keinem von den menschen
Da das göttlich menschliche
Einfache und edele
Unerkannt und ungeliebt bleibt .

## XXVII

Lind getröstet hat der hirten
Freund der sonnen held der goldgott
Auch des königs arme fraun
Die am boden auf der leiche
Hingeworfen lagen jammernd
Ueber das grausame los
Und auf mannigfaltige weise
Gutes sprechend schönes redend
In den augen glänzende
Mitleids tränen sie die nicht
Ganz untröstlich sind getröstet .
Dann befreite er den alten
Milden könig nicht sehr ferner
Vorzeit aus dem tiefen kerker
Da er nächtlich schmachtete
Immer träumend von den füllen
Damit er sein volk beglückte
Von den gütigen gesetzen
Die er jahrlang fromm im haupt trug .
Den befreite nun der jüngre
Gott . er setzt' ihn auf den tron
Hiess ihn als ein sieger und
Herr des lands die leichen feier
Für den toten recht begehn
Trat dann wie ein andrer knecht
Vor den tron und sprach aus demut :
, O erhabner herr ! gebiete

Nach gefallen : ich bin dir
Hörig pflichtig . durch mich magst
Du den göttern auftrag geben
Und die könge unterwerfen . '
Da hub an das schwere alter
Langer kämpfe und des groszen
Kriegs . die helden sage singt
Was der gott vermischt mit menschen
Da vollbrachte : tausend taten .
Uns deckt es vergessenheit .
Weniges wissen wir davon .
Geist sucht seele strebt nach innen . .
Die verwandten des erschlagnen
Königs zogen wider den
Sieger und den alten herrn
Und der gott des friedens musste
Achzehn mal die stürmenden
Von der stadt der tausend tore
Rückwärts werfen . anders wäre
Auch nicht nur auf hundert jahr
Unter menschen ruhe worden .
Er so schiens belustigte
Sich mit mannigfaltgen waffen
Den ohnmächtgen feind zu treffen
Denn im ernst bewegt' ihn nichts
Da ein inniger atem zug
Von ihm diese ganze welt
Immer fort entstehn vergehn macht .
Aber doch floss blut in strömen
Folgte hunger krankheit elend
Sank das beste blieb das schlechtre
Und verwildert' und verarmte

Alles volk . er in des menschlich
Irdschen wesens grenzen wirkend
Als ein gott vermochte viel
Oder fast nichts . zu der zeit
Zog der mächtigste barbaren
Kaiser auch ein heer zusammen
Um die stadt der tausend tore
Und das land der fruchtbarkeit
Sich zum wohnsitz zu gewinnen
Seine scharen dort zu siedeln .
Da gebot der gott ( der könig
Hatte ihm allein die führung
Anvertraut ) aus allem land
Sollen alle heiligtümer
Aller alter in die burg
Verbracht werden in der burg
Die des krieges freveln trotze
Soll nichts unreines mehr sein
Nur die notdurft und das heilge
Und die männlichen verteidger .
Denn so gilt das wende wort :
, Allmal wenn das recht geschwächt wird
Und das unrecht stärker wird
Dann erschaffe ich mich selbst ' . .
Vor des feindes erstem prall
Trat er selber aus dem tor
Ungewaffnet . und im nu
War das ganze heer der herrlich
Schrecklichen barbaren wie
Kinder scharen beter scharen
Jauchzend jubelnd stürmisch rufend :
, Unser herzog ! ' lust gebannt .

XXVIII

Einmal als ein fremder könig
Wider ihn im kampf heran
Stürmte trat er rück in eine
Felsen höhle nah am tor .
Drinnen schlief ein alter könig
Alter vorzeit tief im schlaf .
Der verfolger traf im lauf
Auf den schlafenden und wähnte
Dieser sei der feind und hab
Sich verstellt . wahnwitzig schlug
Er nach ihm und er erwachte .
Zorniger blick fuhr auf den frevler
Aus zwei feuer vollen augen .
Da verbrannte der im nu
Und war asche . einstmals als
Himmels götter und dämonen
Stritten in dem krieg der kriege
Hatte jener vorzeit könig
Mit den guten gen die bösen
Treu gekämpft und sich im langen
Kampfe völlig aufgerieben .
Nach dem siege matt und grau
Bat er um den einzgen lohn :
Langer ruhe zu geniessen .
Und die götter gaben ihm :
, Wer je wieder dich erweckt

Werd im augenblick durchs feuer
Deiner lebens flamm in asche
Aufgezehrt . ' nun hob er sich
Starrt' und fragte : , Wer bist du ? '
, Mein geschlecht ist das der menschen '
Sprach der gott . und schon gedacht
Jener vorzeit könig eines
Vorzeit sehers und verheissers
Und er fiel vor goldgott nieder
Sprach zu ihm .

XXIX

, Man kennt dich herr
Und die tausend jährige
Ewge wieder kehr des gleichen
Helden und heilbringer gotts
Des erbarmers der uns spende
Feuer licht macht reinheit leben
Und die liebe und den frieden .
Du bist der der bist du wahrlich .
Ich vermag ja nicht den glanz
Deines antlitz zu ertragen .
Doch du leitest aus dem finstern
Uns ins helle . jedes wesen
Kann durch dich selbstleuchtend werden
Keines ohne dich erglänzen .
Läutere mich vom unreinen !
O mein herr ! ich bin ja immer
Umgeirrt im übeln kreislauf
Weltlichen und wehen daseins
Habe dreifach leid gebüszt
In gedanke wort und tat .
Nirgends hab ich ruh gefunden .
Schmerz hab ich für lust geachtet
Aus genuss mir qual geschaffen
Herrschaft und gewalt so schätze
Freunde weiber kinder alle
Anhaftungen hatt ich alle
Brachten mir nur einsam elend
Die unsicheren . sogar

Grosze götter hoch im himmel
Meines beistandes bedürftig !
Wo ist da der welt ein ziel
Wo ein anfang wo ein anker
Wo ein pol ? urgrund von allem !
Wer mag ohne deine gnade
Frieden finden ? deine vielheit
Zu durchschauen deine allmacht
Zu umfassen wir vermögens
Nicht und also wird die reinste
Seligkeit ohnmächtges unglück
Uns getrennten von dir einen .
Du erfüller unerfühlbar !
Lebens teilen hingegebne
Messen wir nur höllen aus
Eigne leiden eigner brust
Und die schuld : der selbstsucht folge .
Schon urfeuers sünde war
Dass es sich in sich verschloss
Und nicht strahlte des urmenschen
Dass er die geheimnisse
Eifrig für sich selbst verwahrte .
Ach ! bevor mir du erschienen
Kreist ich auf und ab im wirbel
Heilloser vergangenheiten
Und viel tausend jährger schlummer
Quälte mich wie traumlos stumpfe
Todnacht pause . nun in dir
Habe ich mein end gefunden :
Abgewandt von welt und weh
Schau ich deinen sieg o sonnheld
Der den kreislauf unterwirft . '

XXX

Menschlich ausgereift traf GOTT
Ein sehr schönes weib . die wünschte
Und begehrt' er . sie erzählte
Dass sie einem anderen
Anverlobt sei der ihm feindlich
Und in keuschheit und in sehnsucht
Auf den harre . er erkannte
Dass gebilde mit gebild
Da sich liebten eigentlich
Jegliches sich selber nur
Angst erfüllt vorm groszen leben
Das erlöst . nun wollte GOTT
Sich mit ihr vermählen . da
Blickte er durch sie hindurch
Prüfend sie wie ein krystall .
Er erschrak . verworrne zween
Wesen hatten sich durchdrungen
Eines hell und andres trüb
Eines edel andres niedrig
Eines stoff und andres schlamm
Keines geist doch beide geistig
In die lüge sich verlierend
Brünstig halb halb liebevoll .
Und der menschlichste der männer
Wusste das unänderlich
Und litt dennoch . da erfand

Er den göttlichsten der spiegel
Und gab ihn dem schönsten weib .
Sie entsetzte sich vor sich
Und ratlos in ihrer schwäche
Ihrem krampfe schleuderte
Sie aus allen öffnungen
Den gestockten unrat wider
Ihn an dessen sonnen gleichheit
Er zur rosig trüben abend
Wolke ward schwermütig um ihn
Ruhend bleibend . und in ihr
Trennte sich das finstere
Von dem hellen eingeweide
Und des bauches und des hauptes
Säfte kreisten fast gesondert .
Da sie das erblickt ergriff sie
Schauer der ahnung . eine jähe
Glut verbrannt ihr eines halb
Und sie rannt auf einen berg
Mit der asche trug die asche
Auf den berg und sog den odem .
Als sie sinnend wieder kehrte
Und den mann mit blicken prüfte
Grauste ihr . da hiess er sie
Noch einmal im spiegel sich
Schaun und sehn . sie schaut' und sah
Staunend ihres leibes bild
Einen bunten schlangen ring
Grader folge : eine otter
Die sich um die sonne wand .
Dies vermochte GOTT — nicht mehr .
Denn auch dieses war nicht lauter .

Doch er ist der quell der wahrheit .
Und sie wünschte und begehrt' ihn .
Sich versteckend bat sie ihn
Höhnisch sich als ganz vollkommnen
Und durch nichts getrübten gott
Ihr zu zeigen ( das verlangte
Sie als weib ) . da ging er nachts
Als sie in den spiegel sah
Vor ihr auf als fleckenloses
Ebenbild von ihrer schönheit .
Das verwarf sie . denn kein weib
Hat die ehrfurcht vor sich selber .
Menschlich wild und göttlich weh
Leiblich schroff und geistig mild
Anerkannt er ihren willen
Wider seinen die natur
Groszmütig und mitleidvoll
Irdisch ehrend . erst verhöhnte
Und dann peinigte er sie
Ueber maszen und als tiergott
Ueberwältigte er sie .

## XXXI

Die ward GOTTES liebste frau .
Sie gebar ihm einen sohn
Herrlich wie der gott der liebe .
Dieser ward am sechsten tag
Aus dem schlaf gemach geraubt
Weg von seiner mutter seite
Durch den unhold welcher heisst
, Todesgleich ' . der wusste wohl
Dass der knabe wenn erwachsen
Ihn vernichten wird . darum
Bös wie alle die ohnmächtgen
Riss er ihn sich selbst betrügend
Mit dem unsinn aus dem leben
Und warf ihn in meeres mitten
In den strudel wallender
Wogen der ihn abwärts führe
Zu den ungeheuern des grundes
Und den schlangen in der tiefe .
Ihn verschlang ein riesenfisch .
Doch er starb nicht . seiner art nach
Kam er wieder unversehrt
Aus den eingeweiden vor .
Dies geschah so : fischer hatten
Jenes ungetüm gefangen
Brachtens zum verkauf . da kaufte
Es die hässlichste der fraun

Sie des unholds unholdin
Gattin feindin . und sie gab
Es den köchen . da es diese
Oeffneten erschimmerte
Wundervolles kind glanz strahlend
Wie die knospe von der liebe
Baum . da schwiegen alle schwätzer
Hingerissen und die alte
Lächelte zum ersten mal
Seit der jugend da sie schön
War . und sieh ! der himmlische
Seher kam heran geschwebt
Und sprach singend : , Holde ! sei
Von den ewgen mir gegrüszt !
Mutter erde ! gütige !
Dieses kindlein ist der sohn
Des aus dem die allwelt stammt
Und in den sie rücke kehrt
Und in dem sie immer kreist .
Dein so trauriger gemahl
Hat im dienst des kreislaufs ihn
Von der eignen mutter früh
Und vom vater fort gerissen
Um für seinen künftgen tod
Sich zu rächen . nun gehört
Diese arme waise dir .
Holde ! hüte wohl das kleinod
Aller welt : tu wie du fühlst ! '
Und die alte tanzte voll
Lustigkeit dass wer von droben
Sie die unterste gemeinste
Also höflich angesprochen

Ihrer hässlichkeit vergessend
Die unholdin hold genannt .
Sie erbarmte sich des kinds
Wie die grause erd des goldnen
Samen kornes tief bezaubert
Von der schönheit himmels glanz .
Ihre liebe wuchs und wuchs
Mit der blüte seiner jugend .
Und sie liebt' ihn wie sich selbst .

## XXXII

Alle kunst und kraft der erde
Lehrte sie den wohl begabten .
Auch den zauber lernte er
Den gemeinen der am stärksten
Ist : das leben und die liebe
Urnatürlich . aber sie
Ehrte ihn wie einen gott .
Einmal sprach er : , Mutter ! warum
Tust du mir was keiner mutter
Ziemen mag ? ' da sagte sie :
. Mein sohn ! du bist nicht mein sohn
Sondern der des herrn der welt .
Mein mann welcher , todgleich ' heisst
Und auf ewig unterwegs ist
Hat von deiner mutter dich
Weg gerafft ins meer geschleudert
Und ein fisch hat dich verschlungen .
Aber ich hab dich gerettet
Und aus seinem bauch befreit
Lieb gewonnen und erzogen .
Deine mutter die sehr holde
Weinet jede nacht um dich . '
Schweigend schied er mann geworden .
Er verliess die pflegemutter
Dank ihr denkend innen sinnend
Suchte drauss den unhold auf

Fordert' ihn und tötet' ihn
Waffenlos mit dessen waffen .
, Todgleich ' sagt' im tod gebannt
Murmelnd dumpf den namen GOTT .
GOTTES sohn brach auf zum hause
Seines vaters . da er eintrat
Glaubte seine mutter ihren
Gatten selbst zu sehn . es füllten
Ihre augen sich mit tränen
Zärtlich sprach sie zu dem fremden :
, Selig ist das weib o jüngling
Das solch einen sohn wie du hat !
Also wär auch ich wann er
Lebte . wer ist deine mutter
Die in glückes glanze glänzt ?
O das antlitz ! o die andacht !
Sagen sie nicht dem gemüte
Innig du auch du auch seist
Ihm ein sohn ja ein sohn GOTTES ?
Gleichen sich doch alle mütter !
Bist du mir doch wie mein kind ! '
Da trat GOTT ein mit dem seher
Aus den himmeln . dieser sprach :
, Mutter ! welcher vor dir steht
Ist dein sohn ist der verlorne
Der den unhold der ihn raubte
Hat erschlagen fisch verschluckter
Fremd erzogner himmlischer
Gott des lebens und der liebe
Sohn des vaters ewger lichtwelt
Wieder kehr ring drin im ringe
Kette die sich selber fesselt

Und erlöser der nie auslässt . '
Und sie jauchzete und GOTT
Leuchtete . doch GOTTES sohn
Beugte sich vor allen niedern
Die ihm nahten ihm zu dienen
Sanft in scham : , Geliebte brüder :
Alle sind wir GOTTES kinder . '

XXXIII

Und der alte himmels gott
Der da regnet der da donnert
Kam auf seinem mächtigen
Elefanten angeritten
Und hielt an vor GOTTES haus
Ward durchs burgtor eingeführt
Von dem freundlichen empfangen .
Danach sprach er : , Du o herr
Hast in sterblicher gestalt
Aller wesen leid gemindert .
Doch der unterirdische
Ist noch immer nicht bezwungen
Hat im himmel und auf erden
Mehr macht als zusammen alle
Götter   menschen . ist ja doch
Alles was ist ausser dir
Angst und wahn bosheit und lüge
Tote herrschen übers leben
Blasse schemen übers wahre
Mond und sonne sich verdunkeln
Schlimme fluten wälzen wieder
Und dein bruder der unschuldge
Ist besessen und geht um
Falsche lehre falschen wandel
Falsche busze predigend .
Und war einst dein schönster schatten !

Du errette ! denn der dämon
Quält und peinigt alle wesen
In der hauptstadt durch die dörfer
Bis zur flur . er raubet auch
Göttliche jungfraun und nymphen
Töchter würdger menschen kinder
Königs töchter huldinnen
Hält sie in der schwarzen burg .
Und die stärksten elefanten
Kerkert er im engsten käfig .
Vom juwelenberg hat er
Sich die krone abgebrochen
Meiner mutter der unendlichen
Den unsterblichkeit verleihenden
Edelsteinkranz weggerissen !
Nun begehrt er der unmäszge
Diesen meinen elefanten
Der so lang ich leb mein reittier .
Herr der hirten ! herr der götter !
Herr des alls und aller ordnung !
Du wirst wissen ihn zu bändgen . '
Und der goldige lächelte .
Er stand auf vom hohen sitze
Gab dem gott die liebe hand .
Dieser war alsbald beruhigt
Und bestieg den elefanten .
Er ritt aus dem menschen reiche
Langsam heim ins götter reich .

XXXIV

GOTT blieb sitzen auf dem tron
Schloss die augen dachte dachte .
Dachte sich der greif erschein
Ueber ihm wie eine wolke
Und sie flögen durch die lüfte
In dem ungeheuern bogen
Nieder bis zur unterwelt .
So durchmasz er in gedanken
Alten weltbilds sagen raum
Und vollbrachte diesen kampf .
Denn die hauptstadt der dämonen
War mit wällen rings umgeben
Eisernen die waren scharf
Wie scheermesser . goldgott warf
Seine geistige scheibe schlug
So die bresche . nun durchdrang
Reich des geistes reich der schatten .
Und der gott war schon im siegsprung
Millionen sonnen strahlen
Schwingend wie nur einen blitz
In der rechten . plötzlich taumelt '
Er zurück vom wütenden
Ansturm dieses nests von schlangen
Greueln fleischs und geistes ekel
Angewidert bis zum nichtstun .
Und er kehrte tatlos um .

Da umfassten zwei gewaltge
Gold geschmückte nackte flehnde
Frauen arme rückwärts her
Schwer sich windend seine knie .
Und er wandte sich noch einmal .
Erde wars die göttin . sie
Sprach zu ihm mit brauner stimme :
, GOTT ! als aus den wassern du
Mich empor zogst — selige zeit
Die in schmerzen mich erinnernd
Ich noch wese — und du hieltst mich
In gestalt von einem eber
Auf dem einen deiner goldnen
Hauer hoch ! damals empfing
Ich den sohn von dir den jetzt
Eine spieglung deines anblicks
In den tiefsten höllen winkel
Hat getötet . er ist tot .
Nun bin ich der hölle herrin .
Nimm zurück denn das geschmeide
Unsres dunkels einzige lust
Das gestohlne ! du der immer
Lächelst sei den enkeln gnädig
Die von deinem glanz genossen
Die von deinen taten wissen !
Denn wir dienen dir in treun .
Wir sind schwer . lass uns nicht fallen ! '
Mit der spitze seiner lippen
Ihre hand berührend schied
Schweigend GOTT . und er befreite
Die gefangenen jungfrauen
Abgehärmte und die riesigen

Elefanten magre tiere .
Dann nahm er des todes zepter
Das im staub lag umgestürzt
Und des lebens edelsteinkranz
Der sich aus den tiefen leicht hob
Wie ein schatz blüht und flog auf
In die himmel aller götter
Zu der unermesslichen
Himmelsmutter .

XXXV

Vor dem tor
Groszer himmels burg blies er
In die muschel die drommete .
Aller seiten da erschienen
Wandelnde hochselige götter
Zahllose unzählige
Unendliche viele alle :
In den händen blumen tragend
Ihn zu grüszen sich erfreuend .
Wohl empfangen schön geleitet
Herr und fremdling trat er an
Den palast der götter mutter
Dessen erker rund auf ragten
Gleich geballten weissen wolken .
Und er sah das ewige weib
Neigte sich und beugte sich
Bog sich gütig wie verehrend .
Dann gab er dem alten himmels
Gotte ihrem sohn die hand .
Alsbald reicht' er ihr den schmuck
Den unsterblichkeit verleihenden
Edelsteinkranz wieder dar
Und erzählte die geschichte .
Trunken warf sie ihn ums haupt
Und vereinigte mit GOTT
Sich im glanz . frohlockend rief

Sie durch alle welten laut
Millionen lieder echos
Seinen ruhm : , Du bist der herr
Aller himmlischen geschicke
Zeiten und gezeiten führer
Lebens sterbens und vermählens .
Toren die im wesenlosen
Wesen suchen ! kraft und stoff
Eigenstand und gegenstand
Ich und mein und sein und nichtsein
Alles wahn den du hervorbringst
Um die wahrheit doppelt schön
Zu entfalten ! wer an Einem
Trugbild hänget hat verloren
Alles leben alle liebe .
Gleich als ob man seine blösze
Zu bedecken selbst den wunschbaum
Der nur alles schenkt nicht eines
Anfleht als ein schmutzger bettler
Um den fetzen schlechtes tuch .
Breite seliger herr den schleier !
Spiele mit den seligen sinnen !
Mache alle seligen dinge !
Tilge doch die lüge , wahrheit ‘ !
O gestalter alles lebens !
O erhalter aller liebe ! ‘

## XXXVI

GOTT flog durch die himmels welt
Zu dem kampfspiel . darin stritt
Er ein körperlicher mensch
Mit den geistern mit den göttern
Mit den gottheiten mit dem
Einen mit dem einzigen
Mit dem einsamen und mit
Brahman selbst . in jedem kampf
Jedem spiele siegte er
Und gewann den wunder zweig
Vom korallen baum . der macht
Das unsterbliche zum schönen .
In die stadt der tausend tore
Kehrt' er heim und wonnig blies
In die muschel die drommete
Er die wohner anzulocken .
Und er schritt von lust geschwellt
Nach dem hause zu den frauen
In den garten . in dem garten
Da der himmel liebevoll
Gen die erde sich gelöst
Pflanzte er den himmlischen
Wunder zweig und pflegte ihn :
Wie ein gärtner andre bäume
GOTT selbst den korallen baum
Dessen tiefrot blühnde blüten

Kraft von der unsterblichkeit
Und duft von der schönheit wehen
Durch die ganze welt der wesen .
Wer den sinn hat träumt im schatten
Wer ein held ist bricht den zweig
Weib und gottmensch isst die früchte
All was odmet riecht den duft .
Gott schlief eine kleine weile
Unter dem lind säuselnden
Und erinnerte sich mild
In sein herz hinein der lang
Lang entschwundnen unvergänglich
Währenden vergangenheiten
Früherer tode neuer leben
Früherer leben baldigen sterbens
Jugendlicher ewigkeit .

XXXVII

In des reiches ältrer hauptstadt
Kam ein falscher trügerischer
König auf . der hiess sich sohn
Der alleinigen GOTTHEIT ihr
Körperliches erde wesen .
Er war wahnwitzig und wusst es
Nicht und das unwissende
Volk lief ihm in scharen zu
Und verehrt' ihn betet' ihn
An bis er sich selber die
Körperhafte GOTTHEIT glaubte .
Ihre zeichen nahm er an .
Und er sandte einen boten
An den wahren gott und könig
Liess ihm sagen : , Komme her !
Huldige mir ! ich schenk dir leben
Und auch unterhalt die fülle . '
Höhnisch lacht' der wie der löwe :
, Meine zeichen weis ich euch
Ganz gewiss ! ich werde kommen .
Morgen bin ich über euch . '
Und er flog auf seinem greifen
Zu des falschen königs burg
Er allein und in gestalt
Eines hirten der war nicht
Jung noch alt . doch der betrüger

Rüstete sein ganzes heer
Und rief auf die bunds genossen .
Also hat der goldige gott
Vor der alten heilgen stadt
Opfer stätten lang geharrt
Bis der feind vollzählig war .
Dann ergriff er nur den sonnpfeil
Mit der einen hand den lotos
Mit der andern kränzte sein
Haupt mit blumen steckte an
Seine seite goldne fahne
Und es glänzt' ihm auf der brust
Immerdar die goldne locke .
Halb ein hirte halb ein krieger
Lachte er sein tiefes lachen
Und begann den kampf allein
Einen wahrlich heilgen krieg :
Gegen jeden seinen pfeil
Einzig sendend der ihm einzig
Wieder kehrte neu zu töten
Aber seinen eignen leib
Ohne schutz vor allen wunden
Aller körper wunden schmerzen
Preis gegeben furchtbar duldend
Jedes punktes tausend fältig
Wieder wütende verwundung
Und die ohnmacht wild abwehrend
Er  unendlich alle male
Zeitlos raumhaft dieser leib
Ohne wunder völlig irdisch
Nur unsterblich . endlich war
Nach der schlacht die ohne ende





Niemand mehr    allein der falsche
König über . da entsandt er
Seinen greifen dass den falschen
Greifen in des elenden
Lügen banner er zerrisse .
Und dann sandt er mit der letzten
Wucht den siegreich strahlenden
Sonnpfeil in des feindes haupt
Dass es abriss und in dessen
Hauptstadt flog mitsamt dem pfeile .
Darnach einen augenblick
Lag er körperlich in ohnmacht
Wie die pause zwischen zwei
Furchtbar rollenden äonen .

XXXVIII

Und der gott des zaubers selbst
Er der magier er der lügner
Hob sich grausam wider ihn
Mit dem angesicht des feuers
Mit der allmacht des urfeuers :
, Ich bin ich und schaffe alles
Jeden augen blick des eignen
Wollens bau ich und zerstör ich
Unerhörte neue welt . '
Da sprang von der südlichen
Seite des altares eine
Ungeheure furchtbare
Flamme millionen rote
Blitze durch den weltraum sendend
Ziellos lösend ziellos bindend
Liebeleer . das schöpferische
Wunderwesen war ein teil
Der alleinigen GOTTHEIT doch
Aus dem groszen bau gesprungen
Voller neid dass es allein
Nicht die ganze GOTTHEIT wäre .
Nun vermocht es nichts als blendwerk .
Aber seine macht war fast
Gröszer und doch viel geringer
Als GOTT selbst der ewgen ordnung
Herr und knecht . der nun ergriff

Langen arms langsamen sinns
Längsten atems die gesamte
Himmels scheibe mit den sternen
Mit den welten mit den leben
Schwang sie doch in ihrem eignen
Schwunge nur und schleuderte
Sie gewaltig rasend fegend
Wider den ohnmächtgen zaubrer
Die verruchte stadt der magier
Dass die keinem gott versehrbarn
Ganz verbrannten ganz veraschten
Unfruchtbare gähnende
Wüste ward wo sie gewesen .

XXXIX

So hat GOTT die welt gereinigt
Von unholden  bösen herrschern
Oft und oft das land befreit
Hat zum heil der wesen leidiges
Los gemildert durch die bändigung
Von zahllosen feinden die
Er allein und mit den seinen
Oder auch mit edlen fürsten
Treu verbündet leblang siegte .
Durch die höllen und die himmel
Hat er jede tat vollbracht
Selbst den lügen geist gestraft
Er die wahrheit und das leben .
Doch was aussen unerschöpflich
Ruht' ihm innen unbeweglich
Zur erzeugung fort und fort .
Also in den letzten fristen
Seines daseins abgewandt
Eingekehrt und seelenhaft
Schloss er noch den bund mit dem
Sohn des donnergotts des volkes
Bestem helden . ihn zu schützen
Hat in seiner jugend er
Leicht versprochen dem besorgten
Vater . doch dann trafen sie
Auf der erde breiten bahnen

Nie einander . vor dem abstieg
Erst begegneten sie sich .
Damals war ein neuer krieg
Und der gröszte : ach es sank
Durch ein heimlich gift verletzt
Ein uraltes helden alter
Selbst sich mordend schwer zu grab
Und die letzten licht gestalten
Wider willen tief verfehdet
Töteten mit machtlosem
Geist und freundes hand einander .
Müde war das königs alter .
Jedes alte heiltum siechte .
Und dem helden führt' der gott
Seines wagens zügel . da
Sah der held der feinde schlachtreih .
Ehmals warens teure freunde
Und nun standen wider ihn
Die gefährten und vertrauten
Schöner jugend . innig ward
Er gerührt im milden herzen
Und er zögerte das zeichen
Zum beginn des kampfs zu geben
Stand gesenkten haupts von gram
Ganz zernagt . doch neben ihm
Goldgott freund und wagenlenker
Trieb ihn wild zum kampfe an
Als ein jugendlicher recke
Stachelte ihn hurtig auf .
Und so schlugen sie die schlacht
Und so siegten sie zusammen .
Doch dies war der anbeginn .

Sinnlos weiter lief der krieg .
Grausamer und gröszer ward er
Und ersäuft' in blut das erdrund .
Da befragt' um einen liebsten
Gegner trauernd an der leiche
Schwersten sinns der held den gott :
, Warum treibst du immer weiter ?
Warum schliessen wir nicht frieden ? '

XI

Und der gott sprach : , Fühlst du nicht
Seligen schwung des zeiten ringes ?
Nehmen wir das schicksal auf !
Längster kampf ist kurz vorm ende .
Wo nicht grausam rasch gewaltig
Wirs vollziehn selbstwillige
Wird es öde lass unedel
Sich in sand und schlamm verlieren
Ohne götter ohne helden
Ohne sinn . ich weile nicht mehr
Lange unter euch . in hast
Muss ichs abtun . aber bin
Ich geschieden seid ihr gottlos .
Held des leibes warum bleibst du
Feig im geist ? du grämst dich wo
Gar kein gram bestehen kann .
Wer da lebt und wer da stirbt
Weiser trauert keinem nach .
All was einmal ist niemals
Ist es nicht gewesen je .
Jugend blüte zeuget alter
Alter jugend blüte neu .
Kein mensch fasst den ganzen kreis
Nur der gott . wer gleich in leiden
Gleich in freuden der gewinnt
Den genuss der ewigkeit .
Unzerstörbar ists : das sterben
Tod des lebens und das leben

Tod des sterbens — keins besteht .
Keiner mordet keiner fällt
Jeder mordet jeder fällt .
Abgetragne kleider — schleier
Abgelegte körper — schleier .
Merkst du nicht woher sie kommen ?
Merkst du doch wohin sie gehn .
Aller wesen groszer mittag —
Held ! ist sonnig ausgebreitet
Ueber jedem schlachtfeld steh
Siegreich ich doch ihr erliegt
Ruhmvoll schöne . kehr dich ab von
Daseins geizern ! daseins klagern !
Daseins klägern ! fasse GOTT !
Hast du ihn so hast du ALL .
Tötung ist verwirklichung .
Wie ein wagenlenker ein
Ross am einen zügel rück
Wirft dass an der andern seite
Es im runden bogen renne
Weitaus greifend : also stachle
Ich das leben in den tod
Und mein hass und meine feindschaft
Reisst den zwiespalt auf zum spiele
Dass ihr furchtbar groszes ausmasz
Eurer ziele lieben lernt .
Nichts des menschlichen ist mir
Wert und wahr denn nur das ganze .
GOTT-erlöser weht ein fremder
Hauch beseelend durch das gleiche .
Zart wie äther ist sein wille
Und er hebt kein leben auf . '

## XLI

Einmal nachts wie alle nächte
Schien der übersinnliche
Goldne sternen himmel nieder
Alle welten auf die eine
Sichtbar aber unerreichbar .
Und der held erschüttert sprach
Zu dem gotte : , Gib mir ein
Göttlich auge dass ich sehe ! '
Und da gab der gott ihm ein
Göttlich auge offenbarte
Sich dem freunde seiner waffen
Seines leibes seines herzens .
Dieser wie ein träumend kind sah :
Viele angesichter viele
Augen ein antlitz nach allen
Seiten blickend unendlich
Strahlend also dass am himmel
Millionen mal millionen
Sonnen auf und nieder kreisten
Spendend den ureignen glanz
Eine welt einfach und vielfach
So unfasslich dass fast spiegel
Doch geheimnisvoll begrenzt
An des gottes armen menschen
Leibe alles ewge leben
Endlich auf und nieder kreisend

Unablässig : viel gesaamte
Scharen rings  im lotosnabel
Brahman unter schlangen tronend /
Manch ein arm und rumpf und auge
Fein wie poren in der haut /
Ende nicht noch mitt und anfang
Waffen kreuzend flammen blitzend
Kronen wölbend all gestirnig
Wesen wachsend pflanzen triebhaft
Wellen rollend raum erfüllend
Eins allein nach allen seiten
Wolken stürme und gespenster
Aller lichtste luft gestalten
Geister götter helden menschen
Schauend merkend schaudernd zitternd
Gen und in und um einander
Haupt und zähne fusz und zehen
Durch einander wie sich malmend
Bunte farben durch die himmel
Raum- und ruhloses entsetzen
Feuer das die leben aufzehrt
Wasser schlingend und gebärend
Götter himmel schuldlos lachend
Menschen augen all gewahrend
Und in sich gesunken Ein
Ungeheuer all umspannend
Gottes aug auf mannes stirn
Darein alles einstrahlt daraus
Alles ausstrahlt das da ist
War und wird  so auch nicht seiendes . .
Dies brach aus sich selbst mit strahlen
Aus der uferlosen fülle





In die grenzenlose öde :
Welt zu fliehen ruh zu suchen
Selbst zu finden und entwehte . . . .
Da vor dem geängsteten
Helden stand der wirkliche
GOTT ein schön gestalter mensch .

XLII

Und der rüstigste der götter
Wurde müde . zwar nicht so
Wie die irdischen aufgerieben
Aber überdrüssig dessen
Das er immer wusst und konnte
Und in eigenere welten
Süsz sich sehnend . ja er wollte
Nicht die taten von der tausend
In die million vermehren
Sondern in den reifen eines
Engern menschen daseins spannen
Bild und vorbild . da gedacht er
In sich selbst zurück zu kehren
Alle handlung abzustreifen
Alles leiden wegzusinnen .
Ist doch tun des lebens gleichnis
Und das leben selber tat .
Doch die seele schweifet über . .
GOTT vermochte seine seele
Nicht ganz erde werden lassen
Etwas blieb . die erde wiedrum
Durft er nicht vollkommen wollen
Denn sie wäre doch nicht gröszer
Sondern beinah nichts geworden .
Also liess er lächelnd ab
Und ging liebend in sich selbst .

Dort verteilt' er alle seelen
Nach der art : sich zu berühren
Nach dem rang : ihr masz zu halten
Nach dem trieb : empor zu streben
Nach der not : zugrund zu sinken
Nach der pflicht : begrenzte zahl
Unbegrenzter wesenheiten
Lieblich auf und ab zu kreisen
Ob auch furchtsam . . ein äon
Blieb er ganz mit sich allein . .
Da wogt' auf der ozean
Wallte näher wellte näher
Und die weltenschlange taucht' auf
Aus dem kreis unzähliger
Meer gestalten schöpfung wunder
Neigte sich vor ihrem herrn
Tief und selige geister sangen
Hoch in wolken himmlisch reines
Preislied dankbar huldigend
Tausend fältig echo schallend
Zu den menschen die mit rauher
Stimme und doch holdem sinne
Treuem geist nachahmend tönten
Mit im groszen chor der wesen .
Und nun tat GOTT wie die büszer :
Wer gelebt muss busze tun .
Und er schritt zum dunkeln wald
Setzt' sich unter einen stumpf
Beine kreuzend und versenkt'
Sich in seine lauterkeit .
Schau ! da kam ein jäger der
War geheissen , alter ' . er

Schlich von ungefähr heran
Und erblickte schon von weitem
Bräunlichen glanz der schimmernd strahlte
Durch das dickicht : GOTTES ferse .
Alter glaubte da ein hirsch
Lieg verborgen und er legte
Seinen bogen an und schoss
Einen pfeil ab . der durchbohrte
GOTTES ferse . als er zueilt'
Merkt' er voll entsetzen er
Hab getötet einen büszer .
Und er fiel zu füszen dem
Heiligen und flehte zitternd :
, Nicht hab ichs gewusst o herr !
Wähnte einen hirsch verborgen !
Meine untat selber brennt
Wie das feuer deiner rache !
Vergib mir ! ' es sprach der herr :
, Keine schuld hast du daran
Liebes werkzeug . gehe alter
Selber zu den göttern ein ! '
Alsbald senkte sich von droben
Turmhoch eine mächtige
Sanft geballte himmlische
Wolke und entführt' den jäger
Alter . doch der GOTT entschlief .
Denn er wollte nicht mehr leben .

## VOM SELBEN VERFASSER IM SELBEN VERLAG:

FLUGBLÄTTER
ERSCHIENEN 1919—1920
1. AN DIE DEUTSCHEN KRIEGER
2. AN DIE CHRISTEN
3. AN DIE JUGEND
4. BOTSCHAFT DES GEISTES AN DAS VOLK DER ARBEIT
5. AN DAS JÜDISCHE VOLK
6. AUFRUF ZUM HEILIGEN KRIEGE DER LEBENDIGEN
7. EUROPA
8. EINFÜHRUNG IN NIETZSCHE

ZUR FORMENKUNDE DER KIRCHE
ERSCHIENEN 1912

DIONYSISCHE TRAGOEDIEN
ERSCHIENEN 1913

DIE KRISIS DER EUROPAEISCHEN KULTUR
ERSCHIENEN 1917

DEUTSCHLAND UND EUROPA
ERSCHIENEN 1918

EUROPAEISCHES ZEITGEDICHT
ERSCHIENEN 1919

AUFRUF AN EINEN . ZUR RECHTZEITIGEN ERMOEGLICHUNG EINES LEBENSWERKES
ERSCHIENEN 1919

DIE DEUTSCHE LEHRE
ERSCHIENEN 1919

BALDURS TOD . EIN MAIFESTSPIEL
ERSCHIENEN 1919

DAS KIND AIΩN I : DER RING DER ZEIT
ERSCHIENEN 1919

MYTHEN I : DAS LIED VOM ELEN
ERSCHIENEN 1919

MYTHEN II : PSYCHE
ERSCHIENEN 1919

MYTHEN III : DER ELF
ERSCHIENEN 1919

MYTHEN V : FAUSTUS UND HELENA
ERSCHIENEN 1920

MYTHEN VI : LADINERSAGE
ERSCHIENEN 1920

MYTHEN VII : MAERCHEN VON DEN BEIDEN BRUEDERN
ERSCHIENEN 1920

MYTHEN VIII : DAS NAMENLOSE WERK
ERSCHIENEN 1920

VOM SELBEN VERFASSER IN ANDEREN VERLAGEN :

DIE ERZIEHUNG
RUETTEN UND LOENING FRANKFURT MAIN
(SAMMLUNG DIE GESELLSCHAFT) 1910

DER GEIST DER TSCHECHEN
VERLAG DES FRIEDE WIEN I RENNGASSE 13 . 1919 .



Titelzeichnung von Friedrich Mauracher.
Druck der Graphischen Kunstanstalt Heinrich Schiele in Regensburg.



